

INHALTSVERZEICHNIS

DAV

Vorwort	5
Vorstand	7
Aktivitäten des Vorstands	8
Jahrestagung	16
IAA AFIR / LIFE Kolloquium	20

AUSSCHÜSSE

Berufsständische Fragen	24
Prüfung und Qualifikation	26
Altersversorgung	28
HUK	30
International	32
Investment	34
Krankenversicherung	36
Lebensversicherung	38
Rechnungslegung und Solvabilität	40
Schadenversicherung	42

GRUPPEN

AFIR	44
ASTIN	46
KRANKEN	48
LEBEN	50
PENSION	52
Bausparmathematische Fachgruppe	53

IVS

Vorwort	55
Vorstand und Beirat	56
Bericht	57
IVS-Forum	59

DGVFM

Vorwort	61
Vorstand	63
Aktivitäten	64
Achter Scientific Day	68
Workshop Loccum	70
GAUSS-Preis	71
Blätter der DGVFM	72
Jahrestagung	73

JAHRESABSCHLUSS 2009

Vorwort	75
Bilanz DAV	76
Gewinn- und Verlustrechnung DAV	78
Bilanz DGVFM	80
Gewinn- und Verlustrechnung DGVFM	82
Bilanz IVS	84
Gewinn- und Verlustrechnung IVS	86

TEAM GESCHÄFTSSTELLE

88

IMPRESSUM

90



DAV

DEUTSCHE
AKTUARVEREINIGUNG e.V.

VORWORT

VON DR. MICHAEL RENZ

Liebe Mitglieder, sehr geehrte Partner, Freunde und Unterstützer der Deutschen Aktuarvereinigung e.V.,

wir blicken zurück auf ein ereignisreiches Jahr 2009. Nach der Finanzkrise wurden und werden bis heute zahlreiche Diskussionen zu den Ursachen und den Konsequenzen für Markt- und Produktaufsicht, für Banken und Versicherungen sowie für Aktuare und andere Berufsgruppen geführt. Für die deutschen Aktuare bot sich wie kaum zuvor die Möglichkeit, sich in diesen Meinungsaustausch – national und international – aktiv einzubringen. Im Zuge der weiteren globalen Verflechtung der nationalen Finanz- und Kapitalmärkte wird dabei der länderübergreifende fachliche Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen über Methoden und Verfahren immer wichtiger.

Das IAA AFIR / LIFE Kolloquium vom 6. bis 11. September 2009 in München mit rund 400 Teilnehmern stellt dabei einen weiteren Meilenstein in der aktiven Förderung des fachlichen und persönlichen Austauschs zwischen Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt dar. Nach dem IAA ASTIN Kolloquium 2003 in Berlin und dem Treffen der IAA Health Section 2005 in Dresden war es uns eine große Ehre und besondere Freude, innerhalb weniger Jahre erneut Gastgeber für die Mitglieder der internationalen Aktuargemeinschaft sein zu können.

Schon heute wirft der nächste Höhepunkt seinen Schatten voraus. Erst vor wenigen Wochen hat die IAA, die weltweite Dachorganisation der Aktuarvereinigungen, den Vorschlag zur Abstimmung gestellt, dass der alle vier Jahre stattfindende Weltkongress unseres Berufsstands im Jahr 2018 auf Einladung der DAV in Deutschland stattfinden wird. Eine Zustimmung der Schwestervereinigungen gilt als sicher. Genau 50 Jahre nach dem letzten Weltkongress 1968 in München werden wir über eine Woche lang über 2.000 Aktuare, Begleitpersonen und weitere Gäste von allen fünf Kontinenten in Berlin begrüßen können. Dabei symbolisiert unsere Hauptstadt wie keine andere Metropole in Europa die Überwindung alter Strukturen und den dynamischen Aufbruch in eine gemeinsame Zukunft. Die Stadt liegt an der geografischen Nahtstelle zwischen etablierten Aktuarvereinigungen des westlichen Europas und den jüngeren Organisationen in den zentral- und osteuropäischen Ländern. Der Weltkongress lädt uns alle dazu ein, die gemeinsamen beruflichen Grundlagen weiter zu stärken und grenzüberschreitend drängende Themen noch schneller voranzubringen. Darüber hinaus bleibt ausreichend Zeit und Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen oder langjährige Freundschaften zu pflegen. Mit gespannter Vorfreude schauen wir daher schon heute den ersten Schritten bei der Planung dieses unvergleichbaren Großereignisses entgegen.

Im Jahr 2018 werden wir bereits ausführliche Erfahrungen mit der Leistungsfähigkeit und der Effizienz der derzeit noch sehr kontrovers diskutierten Festlegung supranationaler Aufsichtsstandards gesammelt haben. Aus Sicht der DAV ist es unerlässlich – und das haben wir auch an die relevanten politischen Entscheidungsträger wiederholt so adressiert – den etablierten und stets zielführenden fachlichen Kommunikations- und Diskussionsprozess zwischen aktuarieller Praxis und aufsichtsrechtlichen Anforderungen unabhängig von der (neuen) Organisationsstruktur auch in Zukunft erfolgreich fortsetzen zu können.

Die praktische Umsetzung des neuen gesamteuropäischen Aufsichtssystems „Solvency II“ befindet sich zurzeit in einer entscheidenden Phase. Die nächste quantitative Auswirkungsstudie steht vor der Tür. Wie bereits bei den intensiven Konsultationsprozessen im Jahr 2009 zu den Level 2 Implementing Measures ist es unsere Aufgabe, auf Basis unserer quantitativen Methoden qualifizierte Rückmeldungen zur Machbarkeit und Angemessenheit der Modellierung an die politischen Gremien in Brüssel und an CEIOPS, den Zusammen-



Dr. Michael Renz
Vorstandsvorsitzender

VORWORT

VON DR. MICHAEL RENZ

schluss der nationalen Aufsichtsbehörden, zu geben. Dabei bin ich mir sicher, dass wir mit unseren fachlich fundierten Stellungnahmen und Anmerkungen wieder auf Offenheit und Interesse bei den jeweils zuständigen Stellen stoßen werden.

Der gesellschaftspolitischen Bedeutung einer verantwortungsvollen aktuariellen Tätigkeit ist in der Rahmenrichtlinie von Solvency II in Artikel 48 mit der „Aktuariellen Funktion“ und den dort verankerten Aufgaben, Rechten und Pflichten in herausragender Art Rechnung getragen worden. Es gilt, die Chancen dieser neuen gesetzlichen Positionierung zu nutzen, insbesondere auch durch die Festlegung von europaweit gültigen „Actuarial Standards“, über die eine fachkundige Ausübung der Funktion sichergestellt werden kann.

Für das zukünftige Tätigkeitsgebiet unseres Berufsstands unter Solvency II hat jedoch nicht nur der Bereich rund um die „Actuarial Function“ eine zentrale Bedeutung. Insbesondere das „Enterprise Risk Management (ERM)“ mit der „Risikomanagement Funktion“ in Artikel 44 der Rahmenrichtlinie von Solvency II bietet uns Aktuaren ein rasant wachsendes Tätigkeitsfeld, in dem wir mit unseren anerkannten Methoden sowie begleitenden qualitativen Fähigkeiten einen wesentlichen Beitrag zur Sicherheit und Stabilität der Finanzwirtschaft leisten können.

Die DAV ist daher Gründungsmitglied einer gemeinsamen Initiative von 14 Aktuarvereinigungen. Deren Ziel ist es, eine international anerkannte ERM-Zusatzqualifikation für Aktuare zu etablieren. Auf Basis des vereinbarten Lernkanons soll diese freiwillige Qualifizierungsmöglichkeit für die in diesem Bereich tätigen oder daran zukünftig interessierten Aktuare ab 1. Januar 2011 angeboten werden. Hierzu sind noch einige inhaltliche und organisatorische Vorarbeiten notwendig, die wir mit hohem Engagement und Einsatz angehen.

Neben den neuen Chancen und Perspektiven in spezifischen Bereichen der aktuariellen Tätigkeit stellt sich generell die Frage, wie für jedes Mitglied der DAV eine kontinuierliche Weiterentwicklung der eigenen Fähigkeiten und des aktuellen Wissens sichergestellt werden kann. Dieser Anspruch findet sich bereits in der Verpflichtung zur regelmäßigen persönlichen Weiterbildung in den Standesregeln der Vereinigung. Vor dem Hintergrund der weiter wachsenden externen Anforderungen an die Fachkunde der Mitglieder unseres Berufsstands kann und wird mit großer Sicherheit dieses freiwillige Versprechen bald nicht mehr ausreichen, um den Erwartungen der interessierten Öffentlichkeit und der politischen Entscheidungsträger zu entsprechen. Daher werden wir uns in den kommenden Monaten intensiv mit einer Revision des 2007 eingeführten Weiterbildungsprogramms und der Umsetzung verbindlicher Vorgaben für eine regelmäßige Fortbildung beschäftigen, wie dies inzwischen in sehr vielen anderen führenden Aktuarvereinigungen Europas bereits getan wurde.

Nicht nur für die angemessene Ausgestaltung dieser Weiterbildungsanforderungen sind die fachlichen Beiträge und das ehrenamtliche Engagement der Mitglieder der DAV unerlässlich. Dank einer sehr großen Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit konnte eine Vielzahl gemeinsamer Projekte und Initiativen erfolgreich umgesetzt werden. Ich danke daher allen Mitgliedern im Namen des gesamten Vorstands ganz herzlich für die im Jahr 2009 geleistete Unterstützung, das entgegengebrachte Vertrauen und die motivierenden Hinweise. Den aktuell vor uns liegenden Aufgaben sehen wir mit großer Tatkraft und Zuversicht entgegen.

Herzlichst Ihr



VORSTAND DER DAV



Dr. Guido Bader
Investment



Dr. Eberhard Bertsch
Bausparen



Dr. Markus Faulhaber
Lebensversicherung



Rainer Fürhaupter
Schadenversicherung



Prof. Dr. Maria Heep-Altiner
Schadenversicherung



Norbert Heinen
Lebensversicherung



Dr. Christian Hofer
Krankenversicherung



Dr. Dieter Köhnlein
Schadenversicherung



Dr. Johannes Lörper
Lebensversicherung,
stellvertretender Vorsitzender



Prof. Dr. Ulrich Orbanz
Past-President



Heinz-Werner Richter
Krankenversicherung



Michael Rosenberg
Berufsständisches



Dr. Wilhelm Schneemeier
Prüfung und Qualifikation,
Kommunikation



Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf
Internationales,
Lebensversicherung



Dr. Horst-Günther Zimmermann
Altersversorgung

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

Im Berichtsjahr 2009 initiierte der Vorstand – basierend auf den Zielen des Leitbilds der Vereinigung – zahlreiche Projekte, die zusammen mit den Mitgliedern der Ausschüsse und Arbeitsgruppen sowie mit dem Team der hauptamtlichen Geschäftsstelle erfolgreich umgesetzt werden konnten:

Rahmenbedingungen

Um die einzelnen Maßnahmen für eine optimale Unterstützung und praxisnahe Förderung der eigenen Mitglieder zu flankieren, ist es für eine berufsständische Vertretung unerlässlich, die eigenen formalen Grundlagen aktuell zu halten und ständig weiterzuentwickeln. In diesem Sinne wurden im Berichtsjahr Änderungen der Satzung, der Disziplinarordnung und der Prüfungsordnung sowie die Einführung einer neuen Berufspraxisordnung beschlossen. Darüber hinaus haben sich der Vorstand und der zuständige Ausschuss für berufsständische Fragen intensiv mit der Erweiterung des Feststellungsverfahrens für Fachgrundsätze sowie der Weiterentwicklung des Berufungsverfahren anhand eines konkreten Disziplinarprozesses befasst.

Durch eine entsprechende Berufsordnung wird der in der Satzung bisher nur rudimentär beschriebene Ablauf zur Behandlung eines Einspruchs im Rahmen eines Disziplinarverfahrens nun formal geregelt und bietet die Möglichkeit, die Einzelfälle sachkundig und mit der gebotenen Vertraulichkeit innerhalb eines speziell für diese Fragen von der Mitgliederversammlung eingerichteten Berufungsausschusses abschließend zu behandeln.

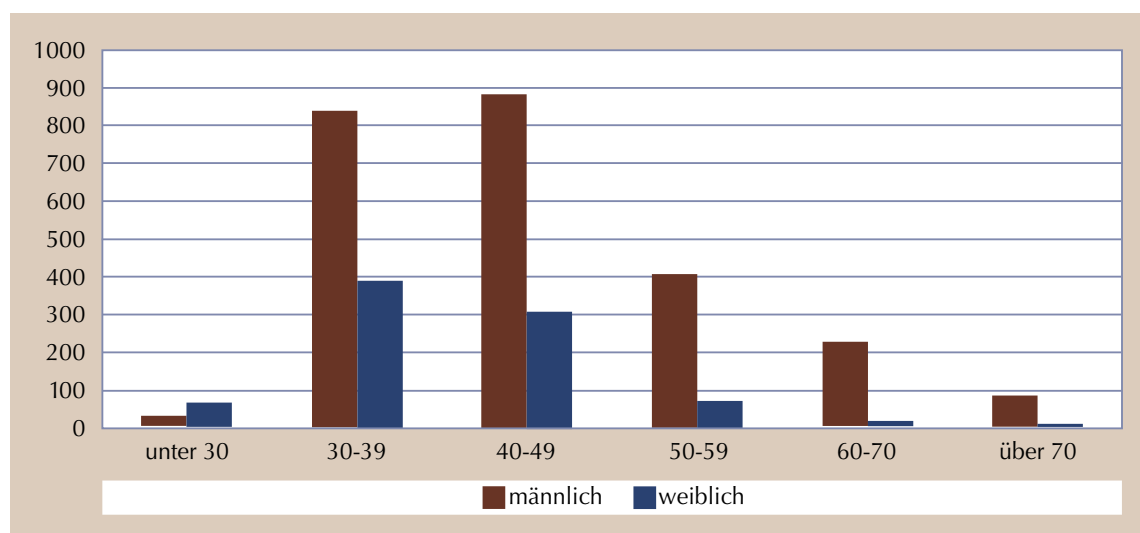
Das Berufsbild des Aktuars hat in den letzten Jahren deutlich an Bekanntheit und durch das sich ständig weiterentwickelnde Aufgabenspektrum auch an Attraktivität gewonnen. Dies schlägt sich insbesondere

in der Entwicklung der Mitgliederzahlen der DAV positiv nieder. Im Berichtsjahr 2009 konnten nach einer erfolgreichen Prüfung im aktuariellen Spezialwissen insgesamt 270 neue Mitglieder in die DAV – darunter das 3.000ste Mitglied, das im Rahmen der Jahrestagung in Berlin feierlich begrüßt wurde – aufgenommen werden. Dadurch ergibt sich eine neue Gesamtmitgliederzahl von 3.199 Aktuaren zum Jahresende, was den zuletzt beobachteten Trend eines dynamisch wachsenden Berufsstands eindrucksvoll bestätigt.

In den letzten Jahren sind viele neue Mitglieder in die Vereinigung aufgenommen worden, die noch am Anfang ihres Berufslebens stehen. Dementsprechend ist die DAV eine strukturell sehr junge Vereinigung, denn über 40 % der Mitglieder sind jünger als 40 Jahre und weitere 35 % der Aktuare sind zwischen 40 und 49 Jahren. Der Frauenanteil innerhalb der DAV beträgt insgesamt 27 %, bei den Mitgliedern unter 40 Jahren liegt er sogar bei 38 %.

Mit dem anhaltenden Wachstum der Mitgliedschaft und den erweiterten Tätigkeitsfeldern der DAV wurde auch das Team der Geschäftsstelle schrittweise verstärkt. Um eine gute fachliche und administrative Unterstützung der zahlreichen ehrenamtlich tätigen Gremien der Vereinigung zu ermöglichen, wurde das Hauptamt um einen zusätzlichen mathematischen Referenten erweitert. Zur effektiven Strukturierung der Aktivitäten und Projekte wurde der bisherige Gesamtkomplex „Mitgliederservice und Gremienbetreuung“ in die beiden neuen Bereiche „Sachversicherung / Querschnittsthemen, Berufsständisches, Internationales, Wissenschaftsförderung“ einerseits und „Personenversicherung / Investment, Qualifizierung, Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit“ andererseits unterteilt. Die weiterhin sehr hohen Anmel-

Altersverteilung der DAV-Mitglieder



AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

dezahlen zur Zulassung zur Ausbildung zum Aktuar, das steigende Interesse an den zentralen Tagungen der Vereinigung und das stetig wachsende Angebot an aktuariellen Weiterbildungsveranstaltungen haben zudem den Ausbau des Bereichs „Veranstaltungsmanagement“ auf jetzt drei Mitarbeiter notwendig gemacht. Durch die Erweiterung wird auch eine jeweils spezialisierte Planung von Seminaren und Veranstaltungen in der Ausbildung, bei der Weiterbildung und bei allen sonstigen nationalen und internationalen Vereinsaktivitäten ermöglicht. Das riesige Interesse an der Teilnahme an den Ausbildungsveranstaltungen zur Vorbereitung auf die Prüfungen zum Erwerb der Mitgliedschaft in der DAV ist besonders herauszustellen. Die positive Entwicklung führt gleichzeitig zu einer weiter steigenden Zahl einzelner Bearbeitungsvorgänge, so dass ein Ausbau des Sekretariats auf dreieinhalb Stellen durchgeführt wurde, um die gewohnte Dienstleistungsfähigkeit auch zukünftig sicherstellen zu können.

Nachwuchsförderung

Mit der Umsetzung des neuen risikobasierten Aufsichtssystems für Versicherungsunternehmen – Solvency II – wird sich das Aufgaben- und Tätigkeitsgebiet von Aktuaren noch einmal erweitern. In diesem Zusammenhang zählt es zu den Kernaufgaben der DAV, den aktuariellen Nachwuchs zu fördern, ein hohes Ausbildungsniveau durchzusetzen sowie frühzeitig den Berufsstand und die Karrierechancen als Aktuar bei allen relevanten Zielgruppen bekanntzumachen.

In diesem Sinn hatte die DAV zusammen mit der DGVFM bereits umfangreich das „Jahr der Mathematik“ 2008 mit verschiedenen eigenen Aktivitäten unterstützt. Die aktuelle Initiative großer Wirtschaftsverbände und der Politik zur Förderung der MINT-Qualifikationen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) in Deutschland setzt die Grundidee des Jahres der Mathematik konsequent fort. Daher hat sich die DAV bereits frühzeitig



dafür entschieden, die MINT-Initiative im Rahmen der konzentrierten Maßnahmen der gesamten Branche unter „MINT Assekuranz“ zu unterstützen. Im Mittelpunkt stehen dabei engagierte Mitglieder der DAV, die als ehrenamtliche MINT-Botschafter eigene Maßnahmen zur Nachwuchsgewinnung durchführen und dabei von der Initiative durch eine enge Vernetzung betreut werden. Einige Beispiele für

die vielfältigen Aktivitäten sind u.a. Vorträge auf Berufsorientierungstagen an Schulen, die Organisation von Unternehmensbesuchen oder die Durchführung eines Versicherungsplanspiels für Studenten.

Neben der Integration in die zentralen und übergreifenden Initiativen zur Förderung des mathematischen Nachwuchses haben DAV und DGVFM einige eigene Aktivitäten umgesetzt, um insbesondere bei Studentinnen und Studenten der Mathematik für eine spätere Berufstätigkeit als Aktuar zu werben. Bereits seit mehreren Jahren bietet das gemeinsame Praktikantenprogramm den Studierenden relevanter Studiengänge die Möglichkeit, frühzeitig praktische Erfahrungen in der Versicherungs- und Finanzmathematik zu sammeln und erste berufliche Kompetenzen zu erwerben. Jährlich – jeweils im Herbst – werden über das Praktikantenprogramm über 50 Stellen bei rund 40 Unternehmen ausgeschrieben und mit der engagierten Unterstützung der im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik lehrenden Hochschulprofessoren bei den Studierenden bekannt gemacht. Nach Eingang von rund 120 Bewerbungen konnten den teilnehmenden Unternehmen im Berichtsjahr 2009 insgesamt 92 qualifizierte Kandidaten für persönliche Vorstellungsgespräche empfohlen werden.

Zusätzlich zum inzwischen etablierten Praktikantenprogramm wurde die Initiative „Unternehmen stellen sich vor“ weiter ausgebaut. Ziel dieser Veranstaltungsreihe ist es ebenfalls, interessierten Nachwuchskräften mit einem Tag im gastgebenden Unternehmen die Möglichkeit zu bieten, vor Ort Einblicke in die Aufgabengebiete von Aktuaren zu erhalten und potentielle Arbeitgeber in der Versicherungs- und Finanzwirtschaft näher kennen zu lernen.

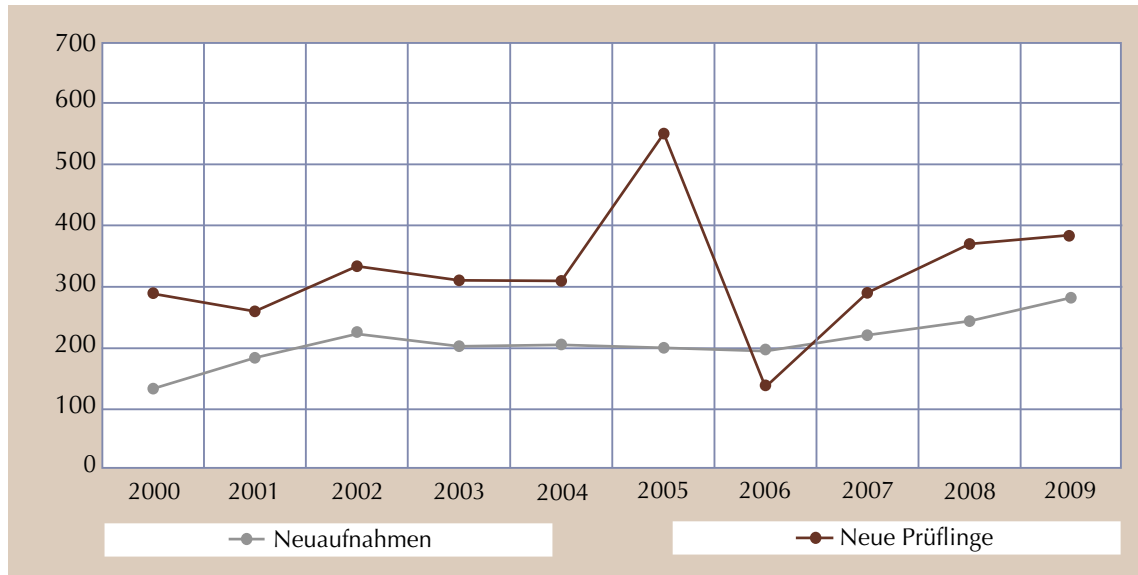
Der große Bedarf der Versicherungs-, Finanzdienstleistungs- und Beratungsbranche an qualifizierten Absolventen wird auch in den nächsten Jahren anhalten. Durch ihre einzelnen Maßnahmen will die DAV dazu beitragen, eine enge Verzahnung zwischen Hochschul- und DAV-Ausbildung auf der einen Seite und dem Übergang in die Berufstätigkeit auf der anderen Seite sicherzustellen.

Wissenschaftsförderung

Die Rahmenbedingungen der aktuariellen Tätigkeit unterliegen einem steten Wandel. Um den sich ändernden Anforderungen jederzeit gerecht werden zu können, ist es unerlässlich, neue aktuarielle Methoden zu entwickeln und diese zielgerichtet einzusetzen. Zum erfolgreichen Einsatz von versicherungs- und finanzmathematischen Modellen in der Praxis kann die wissenschaftliche Forschung in verschiedenen Bereichen einen wesentlichen Beitrag leisten. Hierbei hat es sich vor allem die DGVFM

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

Neuaufnahmen und Neueinsteiger in das Ausbildungs- und Prüfungssystem der DAV



zum Ziel gesetzt, die aktuarielle und finanzmathematische Grundlagenforschung in Deutschland zu unterstützen und den Transfer neuer Erkenntnisse in die tägliche aktuarielle Arbeit zu fördern.

Zu Beginn des Berichtsjahrs haben sich die Vorstände von DAV und DGVFM über die zukünftigen Schwerpunkte in der Arbeit der DGVFM sowie deren nachhaltige Finanzierung verständigt. Hierbei wurde die große Bedeutung einer erfolgreichen Arbeit der DGVFM für den Berufsstand der Versicherungs- und Finanzmathematiker in Deutschland hervorgehoben.

Qualifizierung

Die umfassende und nachgewiesene aktuarielle Fachkenntnis der einzelnen Mitglieder der DAV stellt einen zentralen Baustein der positiven öffentlichen Wahrnehmung des gesamten Berufsstands dar. Daher zählt die fortlaufende Überwachung des fachlichen Anspruchsniveaus einerseits und der Angemessenheit des vereinseigenen Ausbildungs- und Prüfungssystems andererseits zu den zentralen Aufgaben der DAV. In diesem Sinne wurden im Berichtsjahr eine aktualisierte Prüfungsordnung und erstmals auch eine Berufspraxisordnung verabschiedet.

Die Prüfungsordnung setzt die Empfehlungen des Ausschusses für Prüfung und Qualifikation formal um, der mit der Einführung der neuen Prüfungsanforderungen zum 1. Januar 2006 angekündigt hatte, zunächst in den ersten drei Jahren konkrete Erfahrungen mit der neuen Ausbildung zu sammeln, um dann nach Bewertung der bis dahin gewonnenen Eindrücke noch einmal einige Anpassungen vorzu-

nehmen. Wichtigstes Ziel dieser Überarbeitung war es, eine optimale Vorbereitung der zukünftigen Mitglieder der DAV auf ihre Tätigkeiten als Aktuar in den verschiedenen Sparten der Versicherungswirtschaft und in der Finanzwirtschaft zu gewährleisten. Die wesentlichen Änderungen betreffen die beiden Prüfungen „Rechtsgrundlagen“ und „Informationsverarbeitung“, die nun durch verpflichtend zu besuchende Seminare ersetzt werden. Zudem wurden für alle Fächer der Grundwissensausbildung die dokumentierten Lernziele auf ausschließlich prüfungsrelevante Inhalte reduziert.

Neben den Prüfungen zur Aufnahme in die DAV stellen die Anforderungen an die praktische Tätigkeit als Aktuar den zweiten wesentlichen Baustein der berufsbegleitenden Ausbildung dar. Bisher waren die Praxisanforderungen in der Prüfungsordnung geregelt, obwohl diese nicht Gegenstand einer Prüfung sondern eine Voraussetzung für die Mitgliedschaft sind. Daher wurden im Berichtsjahr die Anforderungen an die Mitgliedschaft um die erforderlichen Berufserfahrungen ergänzt und formal in der neuen Berufspraxisordnung verankert, so dass gegebenenfalls zukünftig notwendige Änderungen – insbesondere im Hinblick auf die flächendeckende Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen an den Hochschulen – angemessen umgesetzt werden können.

Die Zulassung zur Ausbildung zum Aktuar DAV setzte in der Vergangenheit ein Diplom in einem mathematischen oder vergleichbaren Studiengang voraus. Eine entsprechend trennscharfe Einteilung wird zukünftig bei Absolventen von Bachelor- und Mas-

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

terstudiengängen nicht mehr möglich sein. Vor diesem Hintergrund wurde in der aktuellen Prüfungsordnung vorerst eine Mindestanzahl von 120 Credit Points gemäß ECTS (European Credit Transfer System) in mathematischen Prüfungsfächern während des Studiums vorgesehen, der zuständige Ausschuss für Prüfung und Qualifikation hat allerdings nun eine Überprüfung der Zulassungsgrenzen mit Hilfe der Ergebnisse einer Abfrage der jeweiligen ECTS in den relevanten Studiengängen an den Hochschulen in Deutschland eingeleitet. Mit den gewonnenen Erkenntnissen soll gegebenenfalls eine Anpassung der eigenen Voraussetzungen vorgenommen werden.

Nicht nur die klassischen aktuariellen Bereiche bieten eine Vielzahl von interessanten und anspruchsvollen Aufgaben für junge mathematische Berufseinsteiger. Im Zuge der Einführung von Solvency II ergibt sich durch die dort verankerte Risikomanagementfunktion ein attraktives neues Betätigungsfeld im Bereich des Enterprise Risk Management, das wesentliche aktuarielle Aufgaben bereits beinhaltet. Um die zusätzlichen qualitativen Methoden in anerkannter Form vermitteln zu können, hat die DAV im Berichtsjahr zusammen mit 13 weiteren Aktuarvereinigungen eine internationale Initiative zur Umsetzung einer hochwertigen Zusatzqualifikation für Aktuare im Bereich des Enterprise Risk Management gestartet. Parallel zur Weichenstellung für die Einführung eines weltweit anerkannten Titels als „CERA“ (Chartered Enterprise Risk Analyst) hat eine nationale Arbeitsgruppe auf Basis des in der Initiative vereinbarten Lehrkanons und in Abstimmung mit den Inhalten des Grundwissens der regulären Ausbildung zum Aktuar DAV einen ERM-Syllabus erarbeitet. Eine Einführung der neuen Zusatzqualifikation ist für den 1. Januar 2011 geplant.

Grundsätzlich verpflichtet sich jedes Mitglied der DAV durch die Unterzeichnung der Standesregeln, das eigene Wissen dauerhaft auf einem aktuellen Stand zu halten. Zur Begleitung dieses wichtigen berufsständischen Grundsatzes der regelmäßigen Fortbildung hat die DAV im Jahr 2007 ein formales Weiterbildungsprogramm mit Empfehlungen für einen Mindestumfang der persönlichen Maßnahmen eingeführt. Alle Mitglieder der DAV können sich jährlich die erbrachten Leistungen – entweder zur persönlichen Dokumentation oder als aktiv eingesetzten Nachweis der berufsbezogenen Weiterbildung gegenüber Dritten – in Form eines speziellen DAV-Zertifikats bestätigen lassen. Nachdem im ersten Jahr insgesamt 355 und im Jahr 2008 bereits 447 persönliche Weiterbildungszertifikate ausgestellt wurden, haben für das Berichtsjahr 2009 ca. 350 Mitglieder einen entsprechenden Nachweis beantragt. Im Hinblick auf die ständig steigenden

Anforderungen an eine qualifizierte Tätigkeit der DAV-Mitglieder und unter Berücksichtigung der bisher gewonnenen Erkenntnisse mit einem freiwilligen Zusatzangebot wurde im Berichtsjahr eine Arbeitsgruppe damit beauftragt, das vorliegende Weiterbildungsprogramm einer Revision zu unterziehen. Bei den konkreten Überlegungen sollen neben den Empfehlungen der internationalen Dachorganisationen auch die Entwicklungen bei den nationalen Schwestervereinigungen berücksichtigt werden, die in den letzten Jahren nahezu vollständig verpflichtend nachzuweisende Weiterbildungsanforderungen für ihre Mitglieder umgesetzt haben.

Neben der lokalen Veranstaltungsreihe „DAV vor Ort“ und den traditionellen Tagungen der Fachgruppen stellen die Seminare der Deutschen Aktuar-Akademie (DAA) einen zentralen Baustein der vereinigungsintern angebotenen Weiterbildungsmaßnahmen dar. Die Akademie konnte im Berichtsjahr das bestehende Programm interessanter Seminare in den verschiedenen Sparten noch einmal deutlich ausbauen. Insbesondere fanden die Themen „Variable Annuities“ bzw. „Dynamische Hybridprodukte“ größeres Interesse bei den Mitgliedern, das im Anschluss an die Verabschiedung des gleichnamigen Gesetzes mehrmals durchgeführte Seminar zum „Versorgungsausgleich“ war ebenfalls sehr erfolgreich. Das „Junge DAVorum“ in Kirchen-Katzbach und der traditionelle „Akademietag für Verantwortliche Aktuare“ rundeten das abwechslungsreiche und attraktive Programm der DAA im Jahr 2009 mit über 700 Einzelteilnahmen ab.

Darüber hinaus bietet die DAA vor allem effektive Vorbereitungsveranstaltungen für die Prüfung zur Mitgliedschaft an. Im Jahr 2009 fanden 71 Repetitorien und Seminare, zwei Tutorien und sieben Kurse im Grundwissen sowie acht Seminare im Spezialwissen statt. Hieran haben über 3.100 Personen teilgenommen, was einer Steigerung von über 35 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht und eindrucksvoll das anhaltend hohe Interesse an der Mitgliedschaft in der DAV dokumentiert.

Facharbeit

Bereits seit einigen Jahren wird das Tätigkeitsgebiet der Aktuare nicht mehr nur von den nationalen Rahmenbedingungen beeinflusst. Die umfangreiche Diskussion zur Umsetzung des neuen europäischen Aufsichtssystems Solvency II zeigt dies ganz deutlich. So prägten die drei Konsultationswellen zu den Level 2 Implementing Measures die Themenarbeit der Ausschüsse und Arbeitsgruppen im Berichtsjahr in besonderem Maße. Zu 30 von insgesamt 53 Consultation Paper mit aktuariellen Aspekten haben die Arbeitsgruppen des Ausschusses Rechnungslegung

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

und Solvabilität in Abstimmung mit den Ausschüssen Investment, Krankenversicherung, Lebensversicherung und Schadenversicherung Stellung genommen. Eine Vielzahl der fachlichen Anmerkungen konnte dabei über die europäische Dachvereinigung Groupe Consultatif Actuariel Européen (Groupe Consultatif) eingebracht werden, ergänzende Positionen wurden zusätzlich über eine eigenständige nationale Stellungnahme erläutert. Der sehr enge Zeitplan erschwerte die Sichtung, Bewertung und Kommentierung der verschiedenen Consultation Paper dabei erheblich, so dass die zuständigen Arbeitsgruppen über eine Ausschreibung im Newsletter der Vereinigung aktiv die Möglichkeit genutzt haben, sich personell breiter aufzustellen.

Wie auch in den vergangenen Jahren wurde die Ausschreibung offener Positionen in den Gremien der Vereinigung vor allem über den elektronischen Newsletter fortgesetzt. Neben den Teilnahmemöglichkeiten in insgesamt vier neuen Arbeitsgruppen der DAV sind insbesondere die Ausschreibungen zu den neu gegründeten Ausschüssen der DGVFM auf ein großes Interesse gestoßen.

Im Berichtsjahr wurden vier neue Fachgrundsätze nach dem ordnungsgemäßen Durchlauf des Feststellungsverfahrens verabschiedet. Weitere sechs Ausarbeitungen wurden in das Verfahren eingeleitet und sollen unter Berücksichtigung der Anmerkungen aus der Mitgliedschaft in den nächsten Wochen fertig gestellt werden.

Neben den aktuariellen Aspekten bei der Strukturreform des Versorgungsausgleichs – und des hieraus resultierenden und bereits verabschiedeten Fachgrundsatzes – hat sich der Fachausschuss Altersversorgung im Berichtsjahr insbesondere auch mit den Auswirkungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes auf die betriebliche Altersversorgung beschäftigt. Weitere Überlegungen betrafen die Umsetzung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement für die bAV sowie die Aktualisierung der Richtlinie zur Anwendung von IAS 19.

Der Ausschuss Investment hat sich sehr intensiv mit dem Themenkomplex Kapitalmarktmodellierung und Kapitalanlagemodellierung im Kontext von internen Risikomodellen und Solvency II beschäftigt. Veröffentlicht wurde ein Informationspapier zur Skizzierung von Grundprinzipien des Dynamic Hedging im Rahmen von Variable Annuity-Produkten. Darüber hinaus wurden die Planungen für eine Wiki-Plattform mit Informationen zu verschiedenen Kapitalanlageinstrumenten abgeschlossen und die konkrete Umsetzung eingeleitet.

Der Ausschuss Krankenversicherung hat sich im Berichtsjahr weiterhin mit den Auswirkungen des

GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetzes für die private Krankenversicherung auseinander gesetzt. Eine Arbeitsgruppe hat u.a. mögliche Wechselmodelle auf Basis von individualisierten, gesundheitszustandsabhängigen Übertragungswerten untersucht.

Mit der Verabschiedung des Gesetzes zur Stärkung der Finanzmarkt- und Versicherungsaufsicht wurde auch die Rolle des Verantwortlichen Aktuars erweitert. So ist sein Bericht an den Vorstand zur Angemessenheit der Überschussbeteiligung nun ebenfalls bei der Aufsicht vorzulegen. Eine Arbeitsgruppe des Ausschusses Lebensversicherung hat außerdem einen Vorschlag zur Ergänzung der Aktuarverordnung erarbeitet.

Neben den intensiven Beratungen zum gesamteuropäischen Großprojekt Solvency II hat sich der Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität im Berichtsjahr insbesondere mit der weiteren Umsetzung der MaRisk befasst.

Eine Arbeitsgruppe des Ausschusses Schadenversicherung hat im Berichtsjahr erste Überlegungen zu Inhalt und Gliederung eines Reserveberichts abgeschlossen. Weiterhin hat sich eine Arbeitsgruppe mit der Fragestellung beschäftigt, wie das Prinzip des Embedded Value der Lebensversicherung auf die Schaden- und Unfallversicherung übertragen werden könnte.

Interne Kommunikation

Die DAV hat es sich zum Ziel gesetzt, die Gemeinschaft der Aktuar durch Transparenz, Kommunikation und eine intensive Beteiligung aller Mitglieder an den Willensbildungsprozessen zu stärken. Um diesem hohen Anspruch gerecht werden zu können, wurde in den letzten Jahren eine Vielzahl von internen Kommunikationsmedien etabliert und fortlaufend weiterentwickelt, so dass eine zeitnahe Berichterstattung zu aktuellen Themen und wichtigen Entwicklungen möglich ist. Den Erfolg dieser Bestrebungen zeigen die positiven Ergebnisse der Anfang 2009 durchgeführten zweiten Mitgliederbefragung, die zu allen Kommunikationskanälen der Vereinigung verbesserte Einschätzungen im Vergleich zu den Bewertungen der ersten Studie aus 2006 ausweist.

Die Homepage der Vereinigung unter „www.aktuar.de“ bietet eine hervorragende Möglichkeit, um zeitnah und umfassend über alle wichtigen Themen zu berichten. Der öffentlich zugängliche Bereich der Seite bietet in den Kategorien „Wir über uns“, „Ausbildung“, „Beruf Aktuar“, „Veröffentlichungen“, „PresseDienst“, „Termine“ und „Stellenanzeigen“ eine Vielzahl von Informationen für die interessierte Öffentlichkeit aber auch für Mitglieder und Prüf-

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

linge. Im internen und passwortgeschützten Teil des Internetangebots finden sich generelle Neuigkeiten sowie die gesammelten Fachinformationen sortiert nach den Ausschüssen der DAV. Fast 90 % der Mitglieder bewerten die Inhalte von „www.aktuar.de“ gut oder sehr gut, was dazu führt, dass über ein Viertel der Mitglieder die Seite mindestens wöchentlich besucht. Einige Gremien der Vereinigung nutzen zudem die Möglichkeit, interne Ausschuss- und Arbeitsgruppenseiten einzurichten. Hierüber können schnell und mit nur wenigen Mausklicks aktuelle Diskussionsstände und Arbeitspapiere ausgetauscht werden.

In grafisch ansprechender und inhaltlich kompakter Form liefert der DAV-Newsletter alle vier Wochen per E-Mail aktuelle Neuigkeiten aus den Bereichen Facharbeit und Mitgliederservice. Als besonders erfolgreich hat sich erneut die elektronische Veröffentlichung von Ausschreibungen für die Beteiligung in den Gremien der Vereinigung herausgestellt. Zudem wurde im Berichtsjahr die neue Rubrik „Interessenvertretung & Gespräche“ eingeführt, in der die DAV regelmäßig über ihre Aktivitäten gegenüber relevanten Institutionen im Umfeld des Berufsstandes berichtet.

Traditionell bietet die vierteljährlich erscheinende Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ eine gute Möglichkeit, ausführlich über Fachthemen, Veranstaltungen und Aktuelles aus der Vereinigung zu berichten. Insbesondere die regelmäßigen Fachartikel aus allen Tätigkeitsgebieten von Aktuaren werden – wie die Mitgliederbefragung zeigt – gerne gelesen und auch inhaltlich positiv bewertet.

Zusätzlich zu den elektronischen und gedruckten Medien der Vereinigung stellen die Fachveranstaltungen der DAV einen wichtigen Bestandteil der internen Kommunikation – mit und zwischen den Mitgliedern – dar. Insbesondere die seit langen Jahren etablierten Fachgruppen bieten eine hervorragende Möglichkeit zum fachlichen und persönlichen Austausch zwischen Aktuaren und externen Fachleuten.

Über die Änderung des zeitlichen Ablaufs der Jahrestagung konnte das Interesse und die Teilnehmerzahl der Treffen der Fachgruppen im Frühjahr noch einmal deutlich gesteigert werden. Erneut über 1.000 Personen nahmen an den Tagungen der sechs Fachgruppen AFIR, ASTIN, BAUSPAREN, KRANKEN, LEBEN und PENSION im Rahmen der Jahrestagung am 28. und 29. April 2009 in Berlin teil. Und auch die Treffen der Fachgruppen im Herbst bieten die Möglichkeit, das erforderliche Praxiswissen auf dem aktuellen Stand zu halten und den Transfer von der wissenschaftlichen Grundlagenforschung in die tägliche Arbeit zu ermöglichen. So fand im Rahmen des

internationalen IAA AFIR / LIFE Kolloquiums am 9. September 2009 eine gemeinsame Tagung der deutschen Gruppen AFIR und LEBEN mit über 200 Teilnehmern in München statt. Am 9. und 10. November 2009 waren zudem die Herbsttreffen der Fachgruppen ASTIN und KRANKEN mit ebenfalls über 200 weiteren Teilnehmern in Köln gut besucht. Im Jahr 2010 wird es wieder eine gemeinsame Herbsttagung der vier Fachgruppen, diesmal am 15. und 16. November 2010 in Köln, geben.

Für die direkte persönliche Kommunikation unter den Mitgliedern bieten neben den zentralen Tagungen der Fachgruppen im Frühjahr und im Herbst vor allem die regelmäßigen regionalen Treffen von „DAV vor Ort“ eine wichtige Plattform. Im Berichtsjahr wurden die Bestrebungen zu einer stärkeren inhaltlichen und organisatorischen Koordinierung weiter gefördert. Die Leiter profitieren hierbei von einem gemeinsamen Themenpool mit fachlicher Einbindung der Ausschüsse und deren Arbeitsgruppen sowie von einer administrativen Unterstützung durch die Geschäftsstelle. Durch dieses organisatorische Gesamtkonzept konnten die in der Vergangenheit bereits regelmäßig sehr gut besuchten Veranstaltungen noch stärker als zentraler Kommunikations- und Diskussionskanal genutzt werden. So wurde bei insgesamt neun Treffen die geplante Zusatzqualifikation für Aktuare im Bereich Enterprise Risk Management vorgestellt und mit den anwesenden Mitgliedern ausführlich erörtert. Bei 41 Treffen nahmen im Jahr 2009 über 2.000 Personen teil, was die Bedeutung regionaler Aktivitäten eindrucksvoll unterstreicht.

Erstmals hat im Berichtsjahr auch eine öffentliche Sitzung einer Arbeitsgruppe der Vereinigung stattgefunden. Im Rahmen dieses Treffens konnten aktuelle Zwischenergebnisse direkt mit interessierten Mitgliedern diskutiert und die Anmerkungen aus der aktuariellen Praxis in die Fertigstellung der Fachgrundsätze berücksichtigt werden. Dieses neue Kommunikationskonzept kann durch die Gremien der Vereinigung weiter genutzt werden, sofern Themen behandelt werden, bei denen eine entsprechend direkte und persönliche Einbindung eines Teils der Mitgliedschaft sinnvoll erscheint.

Wie die Ergebnisse der Mitgliederbefragung deutlich zeigen, ist das Interesse der Mitglieder an einer zeitnahen Berichterstattung zu aktuellen Themen und Entwicklungen sehr hoch. Über die verschiedenen Medien der Vereinigung – ob Mitgliederzeitschrift, Internet, Newsletter, Fachgruppentagungen oder DAV vor Ort – soll auch zukünftig eine regelmäßige Information sichergestellt und fortlaufend professionalisiert werden.

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

Politische Interessenvertretung

Da die spezielle Sachkenntnis von Aktuaren bereits heute – und in Zukunft noch stärker – nicht mehr nur zur fachlichen Lösung von versicherungs- und finanzmathematischen Fragestellungen eingesetzt werden sollte, ist es für die DAV besonders wichtig, auch zu wichtigen fachübergreifenden Themen fundiert Stellung zu nehmen und sich mit den eigenen Erkenntnissen und Einschätzungen an die politischen Entscheidungsträger zu wenden. Dabei waren die verschiedenen Diskussionen auf politischer Ebene weiterhin stark von den Ursachen der Finanzmarktkrise und den daraus folgenden Konsequenzen für die Markt- und Produktaufsicht sowie die verschiedenen Akteure geprägt.

Die aktuellen Beratungen zur zukünftigen Struktur der Finanzmarkt- und Versicherungsaufsicht hat die DAV dabei aktiv begleitet und insbesondere gegenüber dem Bundesfinanzministerium darauf hingewiesen, dass eine Fortführung des etablierten und konstruktiven fachlichen Austauschs zwischen aufsichtsrechtlichen Anforderungen und aktuarieller Praxis notwendig ist, um die Stabilität der Märkte, der Produkte und der Anbieter auch in Zukunft sicherstellen zu können.

In diesem Sinne hat die DAV zum Entwurf des Gesetzes zur Stärkung der Finanzmarkt- und Versicherungsaufsicht Stellung genommen und an der Anhörung vor dem Finanzausschuss des Bundestags im Mai 2009 teilgenommen. Dabei wurde die Forderung nach einer Haftungsbegrenzung für den Verantwortlichen Aktuar wiederholt, die nach Ansicht der DAV zwingend umgesetzt werden sollte.

Networking

Neben der Interessenvertretung gegenüber politischen Entscheidungsträgern auf nationaler und internationaler Ebene nimmt die DAV in regelmäßigen Gesprächen mit zahlreichen relevanten Institutionen ihre Rolle als unabhängige Organisation fachlicher Experten wahr. Im Berichtsjahr konnte die DAV die etablierten Kontakte weiter ausbauen und den direkten Austausch zu gemeinsamen Themen pflegen.

In zwei Spitzengesprächen mit Vertretern der BaFin konnte eine Vielzahl von aktuellen Fragestellungen, wie die Rolle des Aktuars unter Solvency II, die Zukunft der Rechnungslegung, die Auswirkungen der Gesundheitsreform sowie die Festlegung von europaweit gültigen aktuariellen Standards erörtert werden.

Der begonnene Gedankenaustausch mit Mathematikern aus dem Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung konnte im Berichtsjahr weiter ausgebaut werden. Insbesondere wurden die Ideen zu einer

gemeinsamen Seminarreihe für Aktuare aus der PKV und Mathematikern aus der GKV konkretisiert, so dass ein entsprechendes Weiterbildungs- und Kommunikationsangebot im Jahr 2010 umgesetzt werden kann.

Das jährliche Gespräch mit dem Institut der Wirtschaftsprüfer beinhaltete unter anderem die Analyse des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes mit seinen konkreten Auswirkungen auf die betriebliche Altersversorgung. Weitere Themen waren die Folgen der Finanzmarktkrise für die Versicherungswirtschaft sowie die Zukunft der Reservierung unter HGB im Zuge von Solvency II.

In einer gemeinsamen Arbeitsgruppe aus Vertretern des Ausschusses Investment und Vertretern des Bundesverbands Investment und Asset Management (BVI) wurden gemeinsame Themen identifiziert, über die grundsätzlich ein übergreifender fachlicher Austausch vertieft werden könnte.

In den vergangenen Monaten konnten im Anschluss an die Wahl zum Deutschen Bundestag erste Kontakte zu den finanzpolitischen Sprechern bzw. zu den Berichterstattern für Versicherungsfragen der verschiedenen Fraktionen geknüpft werden, die in Zukunft weiter ausgebaut werden sollen.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Bereits seit einigen Jahren zählt es zu den zentralen Aufgaben der DAV, den Berufsstand des Aktuars im Allgemeinen und die fachlichen Positionen im Speziellen einer größeren Allgemeinheit bekannt zu machen. Dabei stellt der „Aktuar aktuell“ ein zentrales Medium der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Vereinigung dar. Pro Ausgabe erreicht die DAV über 3.000 politische Entscheidungsträger, Journalisten und Unternehmensvertreter mit aktuariellen Erläuterungen und der Darstellung der eigenen Sichtweisen. Im Berichtsjahr wurden wie üblich drei Ausgaben veröffentlicht, die sich insbesondere den Auswirkungen der Finanzmarktkrise und den erweiterten Aufgaben von Aktuaren widmeten. Weitere Themen waren die Umsetzung der MaRisk, internationale Standards für Aktuare sowie die Zukunft der deutschen Lebensversicherung im Hinblick auf mögliche zukünftige Entwicklungen des Finanzmarkts.

Neben der kontinuierlichen Ansprache politischer Entscheidungsträger und einer interessierten Öffentlichkeit durch regelmäßig erscheinende Publikationen hat es sich die DAV zum Ziel gesetzt, den einschlägig tätigen Fachjournalisten grundlegende versicherungs- und finanzmathematische Sachverhalte verständlich zu vermitteln. Mithilfe der mittlerweile etablierten Werkstattgespräche soll bei den Medien ein noch besseres Verständnis für die aktuarielle Tätigkeit geschaffen werden. Eine Veranstaltung

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

rund um Garantien in der Lebensversicherung ist im Rahmen der Jahrestagung von DAV und DGVFM in Berlin bei reger Teilnahme der Journalisten erneut sehr erfolgreich verlaufen, sodass auch zukünftig regelmäßig Werkstattgespräche zum „Handwerk“ der Aktuare angeboten werden sollen.

Einen weiteren Meilenstein in der Positionierung der DAV gegenüber einer breiten Öffentlichkeit stellte die Sonderbeilage des Handelsblatts mit dem Titel „Krisenfest rechnen“ dar, die zeitgleich zur Jahrestagung im April 2009 erschien. In der Beilage – die zweite dieser Art nach 2007 – wurden insbesondere die facettenreichen Verantwortungsbereiche von Aktuaren in den verschiedenen Sparten vorgestellt.

Das Aktivitätsspektrum gegenüber der Öffentlichkeit wird durch regelmäßige Pressekonferenzen und -mitteilungen zu aktuellen Themen komplettiert. Besondere Themen im Berichtsjahr waren die Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf die betriebliche Altersversorgung, die Demografiefestigkeit der privaten Krankenversicherung und die Empfehlung der DAV zur Festlegung des Höchststreckungszinses in der Lebensversicherung für 2011.

Internationales Engagement

Das Berichtsjahr 2009 unterstrich in besonderem Maße das Engagement der DAV als aktiver Partner und Unterstützer der beiden internationalen Dachorganisationen International Actuarial Association (IAA) und Groupe Consultatif.



Im Fokus stand dabei insbesondere das IAA AFIR / LIFE Kolloquium vom 6. bis 11. September 2009 in München mit über 400 Teilnehmern aus aller Welt. Im Anschluss an die intensiven Vorarbeiten in den Organisations- und Wissenschaftskomitees konnten im Rahmen der einwöchigen Veranstaltung fast 100 attraktive und anspruchsvolle Vorträge sowie ein interessantes Rahmenprogramm angeboten werden, so dass die DAV den internationalen Teilnehmern als engagierter Gastgeber in positiver Erinnerung bleiben wird.

In Folge des erfolgreich durchgeführten Kolloquiums hat die IAA inzwischen den Vorschlag zur Abstimmung gestellt, dass der nur alle vier Jahre stattfindende International Congress of Actuaries (ICA) im Jahr 2018 auf Einladung der DAV in Deutschland stattfinden soll. Dabei gilt eine Zustimmung im Kreis der nationalen Vereinigungen als sicher, so dass die DAV exakt 50 Jahre nach dem letzten globalen Kongress der Versicherungsmathematiker in Deutschland erneut die Gastgeberrolle bei einem absoluten internationalen Höhepunkt übernehmen wird.

Die DAV hat sich Dank des Engagements von über 40 Delegierten gleichzeitig sehr stark an der Bearbeitung von fachlichen und berufsständischen Fragestellungen der IAA und der Groupe Consultatif beteiligt. So haben die nationalen Repräsentanten die Diskussion um die zukünftige Strategie der Groupe Consultatif mit konkreten Vorschlägen der DAV aktiv mitgestaltet. Parallel konnte die Weiterentwicklung der IAA unter tatkräftiger Unterstützung der deutschen Entsandten bereits umgesetzt werden.

Daneben pflegt die DAV den regelmäßigen direkten Austausch mit anderen Aktuarvereinigungen. Im Berichtsjahr hat wieder ein Treffen mit Vertretern der beiden britischen Schwesterorganisationen, dem Institute und der Faculty of Actuaries, sowie dem französischen Institut des Actuaries stattgefunden. Weiterhin sehr eng war auch die Zusammenarbeit zwischen den vier zentraleuropäischen Aktuarvereinigungen aus Österreich, der Schweiz, den Niederlanden und Deutschland. Als gemeinsame Initiative dieser vier Vereinigungen hat die European Actuarial Academy (EAA) bei der Förderung des aktuariellen Know-hows in Europa weitere Fortschritte gemacht.

Durch die wachsenden Mitglieder- und Prüflingszahlen sowie durch das gestiegene Aktivitätsspektrum nehmen auch die Erwartungen an die Leistungsfähigkeit und Umsetzungskraft der berufsständischen Vereinigung stetig zu. Mit den dargestellten Maßnahmen wurden einige wichtige Ziele erreicht. Zahlreiche aktuelle und zukünftige Herausforderungen werden die DAV auch im laufenden Jahr 2010 intensiv beschäftigen.

JAHRESTAGUNG 2009 IN BERLIN

Die Jahrestagung der DAV fand im Jahr 2009 traditionell wieder vom 28. – 30. April statt. Wie in jedem zweiten Jahr seit 2005 kehrten die mehr als 1.000 Teilnehmer gerne wieder in die Bundeshauptstadt Berlin, dem Zentrum des politischen Handelns, zurück.

Bei der Jahrestagung wurde nach einigen Jahren der Ablauf der Veranstaltung erstmals etwas umgestellt. Dadurch konnte allen Mitgliedern die Möglichkeit geboten werden, an weiteren Treffen der Fachgruppen teilzunehmen. Während in den letzten Jahren vier Fachgruppen gleichzeitig am Vormittag stattfanden, so dass vielfach eine Entscheidung zwischen parallel gehaltenen interessanten Vorträgen getroffen werden musste, konnten aufgrund der veränderten Struktur bis zu drei Fachgruppenprogramme komplett verfolgt werden. Hierdurch verzeichneten die einzelnen Gruppen einen deutlichen Teilnehmerzuwachs.

Auch die Anwesenheit bei der Mitgliederversammlung konnte durch die Einbettung in die Fachveranstaltungen noch einmal gesteigert werden. Die vollen Reihen vermittelten ein deutlich sichtbares Signal an die eingeladenen Gäste aus Politik, Wirtschaft und Verbraucherschutz, dass die Aktuarien sehr an einem Dialog und einem offenen Austausch von Meinungen und Positionen zu den wichtigen Themen rund um den Berufsstand interessiert sind.



Prof. Dr. Ulrich Orbanz begrüßt die Teilnehmer der Podiumsdiskussion

Als aktuelles Thema stand im öffentlichen Teil der Mitgliederversammlung am 29. April 2009 die Finanzmarktkrise im Mittelpunkt. Der Vorsitzende der DAV, Prof. Dr. Ulrich Orbanz, begrüßte die Anwesenden zu einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion mit dem Titel „Finanzmarktkrise – Hat die kapitalgedeckte Vorsorge eine Zukunft?“. Hierfür übergab er die Moderation an Dr. Marc Surminski, der seit 1996 als Chefredakteur der Zeitschrift für Versicherungswesen tätig ist.

Dr. Surminski leitete die Diskussion mit der These ein, dass nach der Kapitalmarktkrise insbesondere das Vertrauen der Politik und der Verbraucher in die

Leistungskraft der Versicherungen und Banken massiv erschüttert wurde und derzeit eine Systemdebatte zur Kapitaldeckung, zum Wirtschaftssystem und generell zu den Kapitalmärkten stattfindet. Aus der herrschenden Unruhe ergebe sich die aktuelle Grundfrage: Was ist heute in Zeiten der Kapitalmarktkrise in der Altersvorsorge noch sicher?

Für eine Diskussion dieser Fragestellung eigne sich die Mitgliederversammlung der Aktuarien, der verantwortlichen Sicherheitsmanager in der Versicherungswirtschaft, ganz besonders, so Dr. Surminski.



Dr. Marc Surminski, Prof. Klaus Heubeck und Dr. Wolfgang Mansfeld

Er merkte an, dass eine Diskussion zur Kapitaldeckung in der Altersvorsorge vor einem Jahr zu keinen unterschiedlichen Meinungen bei den Diskutanten geführt hätte. Seit ungefähr acht Monaten habe sich die Finanzwelt allerdings durch die Kapitalmarktkrise massiv verändert. Dr. Surminski bat daher die Diskussionsteilnehmer einleitend um ein kurzes Statement, um die jeweiligen Positionen zu den Ursachen und den aus der Krise zu ziehenden Erkenntnissen zu verdeutlichen.

Zum Auftakt stellte Albrecht Rupprecht, Mitglied im Finanzausschuss des Bundestages, die These auf, dass zur Bewältigung des generellen Vertrauensverlustes in die Finanzmärkte und die Akteure auf den Finanzmärkten die Öffentlichkeit aufgeklärt und die Gründe der Krise genau erläutert werden müssten. Für diese Aufklärung und Erläuterung bedürfe es einer sorgfältigen Differenzierung der Ursachen. Politische Entscheidungen seien notwendig, um das Vertrauen in die Kapitalmärkte und die Produkte wiederherzustellen.

Dr. Wolfgang Mansfeld, Vorsitzender des Bundesverbands Investment und Asset Management, verdeutlichte, dass es in der Altersvorsorge eine Mischung zwischen umlagefinanzierten und kapitalgedeckten Bestandteilen geben müsse. Zur Schließung der Versorgungslücken im Alter müsse gegebenenfalls das Volumen der Kapitaldeckung weiter ansteigen. Ob-

JAHRESTAGUNG 2009 IN BERLIN



Mitglied des Finanzausschusses des Bundestags Albert Rupprecht

wohl innerhalb der Bevölkerung eine gewisse Unsicherheit aufgrund der Finanzkrise vorherrsche, sollte man jedoch aus der Stimmungslage der Bevölkerung heraus nicht von einer Krise der kapitalgedeckten Vorsorge sprechen.

Die kapitalgedeckte Altersversorgung sei in weiten Teilen der Bevölkerung noch nie ein besonders populäres Thema gewesen, so Arno Gottschalk von der Verbraucherzentrale Bremen einleitend. Durch die umfangreichen Reformen in den letzten Jahren sei bei den Menschen jedoch das Bewusstsein geschaffen worden, dass die gesetzliche Rente in der Zukunft nicht ausreichen wird. Seiner Erfahrung nach, so Herr Gottschalk weiter, müsse die Bevölkerung nicht umfangreicher informiert werden, vielmehr müsse jeder Bürger besser und insbesondere unabhängig beraten werden. Falsche Beratung müsse somit auch einer stärkeren Sanktionierung unterliegen.

Zu Beginn seines Statements wies Prof. Dr. Klaus Heubeck, Vorsitzender des Vorstands des IVS, darauf hin, dass die Finanzkrise eine Krise der Kapitalmärkte und ihrer Akteure, keine Krise der Aktuarien und ihrer praxisorientierten Wissenschaft sei. Insofern könne auch keine Krise der kapitalgedeckten Altersversorgung unterstellt werden. Generell sei zur Kapitaldeckung festzuhalten, dass sich in einer schrumpfenden, alternden Bevölkerung die späteren Leistungen vorfinanzieren und Bevölkerungsmodellen generationsgerecht ausgleichen ließen. Ein dauerhafter Ausfall der Funktionsfähigkeit der Kapitalmärkte ließe sich mit dem Umlagesystem nicht lösen, so dass nur über die Kapitaldeckung ein Sicherheitspuffer generiert werden könne.

Der Bereich Lebensversicherung wurde in der Diskussion durch Norbert Heinen vertreten. Er erläuterte, dass man die aktuelle Finanzmarktkrise nicht als singuläres Ereignis darstellen sollte. Denn es gäbe keine risikofreie Welt, insbesondere sei auch das System der kapitalgedeckten Altersversorgung nicht risikofrei. Bei einem umlagefinanzierten Modell

komme jedoch noch ein elementares Risiko hinzu: die Demografie. Insofern sei die kapitalgedeckte Vorsorge unverzichtbar, auch wenn nun Risiken eingetreten seien, derer man sich hätte bewusst sein müssen. Die Lebensversicherungsunternehmen seien von der aktuellen Krise weitestgehend unberührt geblieben, so Herr Heinen weiter. Das Vertrauen der Verbraucher in die Lebensversicherung sei weiter vorhanden, da sich die Prognosen immer an den Leistungsversprechen orientiert hätten und nicht den jeweiligen Markteinschätzungen gefolgt seien.



Für die Lebensversicherung Norbert Heinen

Im Rahmen der Diskussion stand Roland Weber für die private Krankenversicherung Rede und Antwort. Einleitend zitierte er einige Zeitungsausschnitte zu den Finanzierungsschwierigkeiten der umlagefinanzierten gesetzlichen Krankenversicherung. Die private Krankenversicherung würde hingegen seit über 60 Jahren über eine Kapitaldeckung finanziert. Aktuarien hätten die Aktienkrise zu Beginn des Jahrtausends genutzt, um dieses System mit der Einführung von Stresstests oder dem Verfahren zum „Aktuariellen Unternehmenszins“ weiter zu stabilisieren.

Auf die Frage nach allgemeinen, politischen Implikationen der Finanzkrise erläuterte Herr Rupprecht, dass bei den geförderten Rürup- bzw. Riesterprodukten die Sicherstellung der Mindestverzinsung ein Hauptanliegen von Politik und Aufsicht sein müsse, da ansonsten ein Vertrauensschaden in der Bevölkerung entstehen würde. In diesem Zusammenhang wies Herr Gottschalk darauf hin, dass auch bei weit verbreiteten Produkten bei vielen Kunden nur eine geringe Produktkenntnis vorhanden sei. Häufig sei den Kunden nicht bewusst, dass eine Anlage unter Risiko erfolgt. Hier greife der generelle Beratungssatz der Verbraucherzentralen.

Danach sprach Dr. Surminski den Vertrauensverlust der Verbraucher in die Investmentbranche an. Hierzu erläuterte Dr. Mansfeld, dass bei staatlich geförderten Produkten ein Vertrauensverlust kaum zu erkennen sei. Prof. Heubeck fügte hinzu, dass der

JAHRESTAGUNG 2009 IN BERLIN

Markt der Altersvorsorge durch die Riesterreform offener geworden sei. Produktkriterien wie Garantie, Sicherheit, Renditeerwartung und Kosten stünden immer mehr im Fokus der Verbraucher, allerdings müsse vor allem die Sicherheit der Anlage garantiert sein, so Prof. Heubeck.

Im weiteren Verlauf ging Dr. Surminski auf die großen Unterschiede bei der Konzeption von Garantien in der Investmentbranche und bei Lebensversicherungsunternehmen ein. Herr Heinen erklärte, dass die wesentlichen Unterschiede in der Risikotragfähigkeit der Anbieter und der anschließenden Sicherstellung der Erfüllbarkeit von Garantien liege. Dr. Mansfeld ergänzte, dass Garantieprodukte in der Investmentbranche anders aufgestellt seien. So würden Zusagen auf einen bestimmten Endzeitpunkt gegeben.

Auf die Frage von Dr. Surminski nach einer Empfehlung für die Verbraucher erläuterte Herr Gottschalk, dass dem Verbraucher verständlich erklärt werden sollte, wie welche Garantiekonzepte funktionieren, was die Kosten für diese Garantien seien und wie sich die Ertragschancen darstellen.



Vertreter der Verbraucherschützer Arno Gottschalk

Anschließend sprach Dr. Surminski die Private Krankenversicherung und deren Stabilität an. Herr Weber erläuterte hierzu, dass in den letzten 60 Jahren der Rechnungszins in der privaten Krankenversicherung immer erwirtschaftet werden konnte. Jedoch sollte die Kostenentwicklung im Gesundheitswesen durch politische Maßnahmen in ein vernünftiges Verhältnis zur Inflation gebracht werden.

Dr. Surminski dankte allen Diskussionsteilnehmern. Er sah den Konsens bei allen Diskutanten, dass eine gesunde Balance zwischen umlagefinanzierten und kapitalgedeckten Bestandteilen der Altersversorgung gefunden werden muss.

Prof. Orbanz dankte abschließend ebenfalls im Namen der DAV den Teilnehmern an der Podiumsdiskussion für ihre interessanten Beiträge und Dr. Surminski für die sehr gelungene Moderation. Durch



Roland Weber vertrat die Krankenversicherung

die verschiedenen Standpunkte wurde ein kompakter Ausschnitt der komplexen Thematik und der zahlreichen zugehörigen Fragestellungen geboten. Im gesamten Gebilde der Altersversorgung nehmen die Aktuarien – das zeigte die Diskussion – eine zentrale Rolle ein, wenn es darum geht, ein möglichst hohes Maß an Sicherheit herzustellen. Daher sei es notwendig, das aktuarielle Berufsbild zu erweitern, auch in andere relativ neue Tätigkeitsbereiche wie die Finanzmathematik, in Teilgebiete der Sozialversicherung und gerade auch in das Risikomanagement.

Nach einer kurzen Pause begann die interne Mitgliederversammlung der DAV. Prof. Orbanz erinnerte zu Beginn seines Berichts an das Jahr der Mathematik, dass die DAV auch nach der letzten Mitgliederversammlung weiter mit zahlreichen Aktivitäten begleitet hatte. Den Abschluss des Wissenschaftsjahres bildete der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Fraunhofer-Gesellschaft veranstaltete Kongress „Mathematik in der Praxis“ mit über 500 geladenen Gästen aus Politik, Wirtschaft und Forschung. Die DAV war dort als einziger Berufsverband vertreten. Zu den Referenten gehörte neben Dr. Bernd Pischetsrieder, ehemaliger Vorstandsvorsitzender von BMW und der Volkswagen AG, und Achim Berg, Vorsitzender der Geschäftsführung von Microsoft Deutschland, auch DAV-Vorstandsmitglied Dr. Wilhelm Schneemeier, der den Vortrag „Damit die Rechnung aufgeht – Mathematik in der Finanz- und Versicherungswirtschaft“ hielt. Auch wenn die Mitgliederentwicklung der DAV äußerst zufriedenstellend sei, so Prof. Orbanz, werde die DAV auch weiterhin bei ähnlichen Gelegenheiten junge Nachwuchskräfte über den Aktuarberuf und damit verbundene Einstiegsmöglichkeiten in das Berufsleben ausführlich informieren.

Um den zukünftigen Aktuarinnen und Aktuarien auch weiterhin eine fachlich hervorragende und den Herausforderungen der täglichen Praxis angemessene

JAHRESTAGUNG 2009 IN BERLIN

sene Ausbildung innerhalb der DAV zu ermöglichen, wurde die Prüfungsordnung der Vereinigung im Berichtsjahr auf der Basis der bisher gesammelten Erfahrungen aktualisiert. Während die Inhalte unverändert bleiben, konnten die Prüflinge durch die vorgenommenen Umstrukturierungen in der Ausbildung zeitlich entlastet werden. Ebenso wurden die Anforderungen an die nötige Berufserfahrung aus der Prüfungsordnung herausgenommen und sind nun in einer neuen Berufspraxisordnung geregelt.

Neben der wichtigen fachlichen Arbeit für die Mitglieder der DAV bildete national der Austausch mit den verschiedenen politischen Institutionen auch im Jahr 2009 einen der Schwerpunkte der Aktivitäten der Vereinigung. Der Dialog mit dem Finanzministerium war stark von der Finanzkrise geprägt, doch waren auch die offenen Diskussionen um eine Änderung des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) im Zusammenhang mit neuen Produktgestaltungen ein wichtiges Thema. Gleichzeitig wurden weitere Schritte unternommen, um im direkten Gespräch mit den Mitgliedern des Finanzausschusses des Deutschen Bundestags das allgemeine Verständnis für aktuarielle Methoden zu fördern und das Vertrauen in den Berufsstand zu stärken. Hier ist – gerade im Zuge der Krise – das Interesse und der Bedarf an neutraler, kompetenter Aufklärung gewachsen, so Prof. Orbanz. Die DAV wird dementsprechend ihren Sachverstand und ihre Erfahrungswerte weiter konstruktiv einbringen.

Im Bereich der Krankenversicherung wurden die Gespräche mit dem Bundesgesundheitsministerium über Einzelfragen des GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetzes (GKV-WSG) fortgesetzt. In der Kalkulationsverordnung konnten dabei einige wesentliche Forderungen der DAV umgesetzt werden. Begleitend wurde außerdem ein Dialog mit Unternehmensvertretern aus relevanten Bereichen der gesetzlichen Krankenversicherung eröffnet. Das Ergebnis war ein gemeinsamer Workshop, in dem verschiedene Aspekte eines Risikostrukturausgleichs in der GKV und der PKV erläutert wurden. Der große Erfolg dieser Pilotveranstaltung hat dazu geführt, dass der produktive Gedankenaustausch auch in Zukunft durch gemeinsame Veranstaltungen ergänzt werden soll.

International stand im Berichtsjahr besonders das neue risikobasierte Aufsichtssystem Solvency II im Fokus der Arbeiten der DAV. In der europäischen Rahmenrichtlinie ist mit der „Aktuariellen Funktion“ eine besondere Rolle verankert. Hier ist es über die Groupe Consultatif, der Dachorganisation der europäischen Vereinigungen, gelungen, den ausdrücklichen Hinweis auf die notwendige Einhaltung besonderer Berufsstandards zu erhalten, die für die Ausübung einer aktuariellen Tätigkeit erforderlich sind.

Das Thema Risikomanagement stand aber nicht nur in Europa, sondern weltweit im Mittelpunkt gemeinsamer Anstrengungen der führenden Aktuarvereinigungen, so Prof. Orbanz weiter. Die internationalen Pläne für eine Zusatzqualifikation für Aktuare im Bereich Enterprise Risk Management (ERM) haben inzwischen konkrete Formen angenommen. Es gibt ein international einheitliches Ausbildungskonzept und einen Vorschlag für die Einführung eines gemeinsamen Titels. Im Hinblick auf diese Entwicklungen soll auch den Mitgliedern der DAV die Möglichkeit einer zusätzlichen ERM-Qualifikation geboten werden.

Über die Mitgliederversammlung und alle satzungsgemäßen Beschlüsse wurde ausführlich in der Ausgabe 2/2009 der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ berichtet.



Anna-Maria Schmidt führte durch den Festabend

Im Rahmen des neuen Ablaufs der Jahrestagung fand der Festabend zum ersten Mal nach der Mitgliederversammlung und den Fachgruppenprogrammen des 2. Tages statt. Anna-Maria Schmidt, Gewinnerin der ZDF-Castingsendung „Musical-Showstar 2008“, führte die Gäste durch den Abend. Die künstlerischen Darbietungen des Abends standen unter dem Thema „Musikalische Weltreise“. Dabei lud Anna-Maria Schmidt die Gäste gesanglich von Schweden über Nordamerika bis nach Afrika ein. Das Damenorchester Salome kehrte dann mit einigen Klassikern wie „Welcome to Berlin“ zurück nach Deutschland. Die Copacabana Sambashow brachte die Gäste zum Abschluss der Darbietungen in die richtige Stimmung für den anschließenden Tanz, der vom Damenorchester Salome bis spät in die Nacht begleitet wurde.

IAA AFIR / LIFE Kolloquium 2009

INTERNATIONALE TAGUNG IN MÜNCHEN

MIT GROSSEM ERFOLG DURCHGEFÜHRT



Auf Einladung der Deutschen Aktuarvereinigung fanden vom 6. bis 11. September 2009 in München die internationalen Kolloquien der IAA LIFE und der IAA AFIR Sektion statt. Nach dem IAA ASTIN Kolloquium 2003 in Berlin und dem Treffen der IAA Health Sektion 2004 in Dresden war Deutschland damit innerhalb weniger Jahre erneut Gastgeber eines grenzüberschreitenden Großereignisses, an dem insgesamt rund vierhundert Aktuare teilnahmen. Die Veranstaltung im Hotel Sofitel Bayerpost sprach dabei Praktiker ebenso wie Wissenschaftler aus allen Teilen der Welt an, die sich als Experten mit Fragestellungen der Lebensversicherung bzw. mit dem Management finanzieller Risiken auseinandersetzen. Die DAV konnte so erneut deutlich machen, welche Bedeutung die internationale Kommunikation und Kooperation unter den Aktuaren inzwischen hat, und die positive Entwicklung des Berufsstandes weltweit weiter fördern.

Nach der offiziellen Eröffnung des LIFE Kolloquiums durch den Präsidenten der IAA, Katsumi Hikasa aus Japan, leiteten Rolf-Peter Hoenen, Präsident des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft, und Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf, Vorsitzender des IAA LIFE Sektion Komitees sowie des LIFE Organisationskomitees, mit ihren einführenden Vorträgen zum Fachprogramm über. Dieses – unter der Leitung von Prof. Dr. Hartmut Milbrodt vom LIFE Scientific Komitee konzipiert – konzentrierte sich über die nächsten zweieinhalb Veranstaltungstage auf die Schwerpunktthemen

- Biometric risks and their securitization
- Designing life insurance products
- Solvency, accounting and the evaluation of life insurance business
- Life insurance and financial markets.

Ergänzend zu sechs anspruchsvollen Plenumsvorträgen des LIFE Kolloquiums von

- Prof. Michel Denuit, Catholic University of Louvain: Dynamic life tables: Construction and applications

- Dr. Marcus Christiansen, University of Rostock: Sensitivity Analysis and Worst-Case Analysis – Making use of netting effects when designing insurance contracts
- Prof. Annamaria Olivieri, University of Parma: Stochastic mortality: experience-based modeling and application issues consistent with Solvency II
- Norbert Heinen, B&W Deloitte: Solvency, accounting and the evaluation of life insurance business
- Paolo Cadoni, Financial Services Authority UK: Solvency II and internal models
- Prof. David Blake, CASS Business School: The new life market: From survivor bonds to life settlements securitisation

konnten sich die 284 Teilnehmer in bis zu drei parallelen Sessions einen Überblick über die zahlreichen Fachbeiträge, die im Vorfeld des Kolloquiums zu den genannten Themenfeldern eingereicht wurden, verschaffen.

Ein besonderes Highlight des Kolloquiums stellte die Podiumsdiskussion zum Thema „The credit crunch, financial uncertainty and the life insurance industry“ dar, die von Prof. Steven Habermann, CASS Business School, London, moderiert wurde. Diskussions Teilnehmer waren Dr. Thomas Steffen, CEIOPS und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Dr. Gerhard Rupprecht, Allianz Deutschland AG, Paolo Cadoni, Financial Services Authority UK, Peter Wright, Deloitte Central Europe, und Prof. David Blake, CASS Business School. Vor dem Hintergrund der aktuellen Finanzmarktkrise wurde zunächst die Frage, welche Auswirkungen diese auf die Kapitalmarktmodelle und damit auf das Asset-Liability-Management sowie die Solvenzbewertung der Versicherungsunternehmen hat, eingehend erörtert. Hierbei wurde auch darauf eingegangen, wo die Grenzen von mathematischen und ökonomischen Modellen liegen. In der Folge ging die Diskussion zu der Frage über, welche Konsequenzen die derzeitige Krise auf die Aufsicht über das Versicherungsgeschäft haben wird. Die Teilnehmer stellten hierzu die prinzipien der regelbasierten Regulierung gegenüber und sprachen sich einhellig dafür aus, auch in Zukunft ein prinzipienbasiertes Aufsichtssystem beizubehalten. Einen weiteren Schwerpunkt der Podiumsdiskussion stellte die Erörterung, wie sich das traditionelle Geschäftsmodell der Lebensversicherung nach der Krise entwickeln wird, dar. Die Diskussionsteilnehmer gingen hierbei sowohl auf erfolversprechende Versicherungsprodukte als auch das durch die Finanzmarktkrise möglicherweise veränderte Verhalten der Versicherungsnehmer ein. Abschließend wurde die

IAA AFIR / LIFE Kolloquium 2009

INTERNATIONALE TAGUNG IN MÜNCHEN

MIT GROSSEM ERFOLG DURCHGEFÜHRT

Rolle der Aktuarien thematisiert und diskutiert, welche Chancen sich zukünftig für den Berufsstand ergeben, als Experten für Risikoeinschätzung wahrgenommen zu werden.

Über die Podiumsdiskussion konnte bereits am Nachmittag des zweiten Tages eine enge Verbindung zu den AFIR Themen geschaffen werden, bevor dann am Mittwochvormittag das übergreifende Vortragsprogramm für alle Teilnehmer des AFIR / LIFE Kolloquiums stattfand. Da sich das Ausflugsprogramm nach Schloss Nymphenburg am Nachmittag des 9. September 2009 vorrangig an die internationalen Gäste wandte, wurde den deutschen Teilnehmern mit einer deutschsprachigen und ebenfalls übergreifenden AFIR- und LEBENS-Tagung, die die reguläre Herbsttagung der beiden Fachgruppen in 2009 ersetzte, ein interessantes Zusatzangebot gemacht, um sich zu den aktuellen Entwicklungen im Bereich der Lebensversicherung und der Finanzmathematik in Deutschland zu informieren.

Im Anschluss an die offizielle Eröffnung des AFIR Kolloquiums durch Katsumi Hikasa, Präsident der IAA, Jean Berthon und Eric Thorlacius, Vorsitzende des IAA AFIR Sektion Komitees, sowie Dr. Bernhard Schmidt, Vorsitzender des AFIR Organisationskomitees, am Morgen des 10. September 2009 griff die AFIR Sektion den fachlichen Faden erneut auf. Das unter der Federführung von Prof. Dr. Raimond Maurer im AFIR Scientific Komitee zusammengestellte Fachprogramm präsentierte insgesamt drei hochkarätige eingeladene Gastredner

- Christian Mumenthaler, Swiss Reinsurance Company: Risk management in a challenging environment
- Prof. Karel van Hulle, Accounting and Auditing Unit at the European Commission, Directorate-General "Internal Market": Solvency II: A challenge also for actuaries
- Prof. Olivia S. Mitchell, Wharton School of the University of Pennsylvania: Global challenges in pension risk management

sowie zahlreiche weitere Fachbeiträge, die in parallelen Sessions vorgestellt wurden. Insgesamt nahmen 221 Aktuarien an dem AFIR Programm teil. Das Kolloquium endete am Nachmittag des 11. September 2009 mit einem Abschlussplenum, das einen Ausblick auf die nächsten IAA Kolloquien gab, die 2010 im Rahmen des International Congress of Actuaries in Kapstadt, Südafrika stattfinden werden.

Während die noch junge IAA LIFE Sektion anlässlich des LIFE Kolloquiums 2009 erstmals einen Preis für die beste im ASTIN Bulletin der IAA erschienene Arbeit zu Themen der Lebensversicherung ausschrieb

und Daniel Bauer, Georgia State University, Alexander Kling und Jochen Ruß, beide Universität Ulm, für ihren Aufsatz „A universal pricing framework for guaranteed minimum benefits in variable annuities“ auszeichnete, verlieh die IAA AFIR Sektion traditionell den Bob Alting von Geusau Memorial Preis. Der Preisträger Mikkel Dahl, Nordea Markets, stellte die Ergebnisse seiner Arbeit „A discrete-time model for reinvestment risk in bound markets“ im Plenum vor. Wie in den Vorjahren wurde der beste zu AFIR eingereichte Beitrag mit einem „Best Paper Award“ prämiert, der zu dem Thema „Optimal construction of a fund of funds“ an die Verfasser Petri Hilli, Quantitative Solvency Analysts Ltd, Matti Koivu, Financial Supervisory Authority Finnland, und Teemu Pennanen, Helsinki University of Technology, verliehen wurde.

Damit neben dem umfassenden Programm der internationalen Fachveranstaltung auch der persönliche Austausch nicht zu kurz kam, wurden an allen Tagen gemeinsame Abendessen in anregender Atmosphäre angeboten. So waren die Teilnehmer des LIFE Kolloquiums sowohl im Münchener Augustinerkeller zu einem bayrischen Abend als auch zu einem Gala-Dinner im Bayerischen Hof zu Gast, während die AFIR Sektion zu einem Festabend in die Wappenhalle, das eindrucksvolle frühere Empfangsgebäude des Flughafens München-Riem, sowie in das stilvolle Künstlerhaus am Lenbachplatz einlud. Darüber hinaus lud die Stadt München die Gäste der DAV am Abend des 9. September 2009 zu einem Stadtempfang in den Alten Rathaussaal Münchens ein, um so das große Interesse der Stadt, die internationale Gemeinschaft der Aktuarien zu begrüßen, herauszustellen.

Am Ende einer ereignisreichen Woche waren sich die Teilnehmer einig, dass ihnen nicht nur ein sehr vielseitiges und anspruchsvolles Fachprogramm, sondern auch eine hervorragende Möglichkeit zum internationalen Erfahrungsaustausch und Networking geboten wurde, die den Anwesenden ebenso wie die professionelle Ausrichtung durch die DAV lange in Erinnerung bleiben werden.

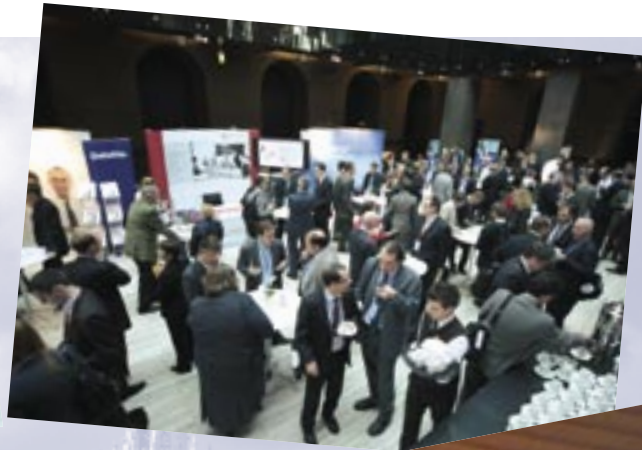
Ein besonderer Dank gebührt allen Sponsoren der Veranstaltung, insbesondere den Hauptsponsoren Deloitte, COR & FJA, Generali Deutschland, KPMG und SCOR Global Life, deren großzügige finanzielle Unterstützung maßgeblich zum Erfolg des AFIR / LIFE Kolloquiums beigetragen hat. Der herzliche Dank des IAA Präsidenten, Katsumi Hikasa, sowie das persönlich übermittelte positive Feedback vieler Teilnehmer geben zusätzliche Motivation, damit auch das nächste internationale Großereignis in Deutschland – der International Congress of Actuaries 2018 – das positive Bild der Vereinigung im internationalen Umfeld weiter stärken wird.

IAA AFIR / LIFE Kolloquium 2009



With ma

IAA AFIR / LIFE Kolloquium 2009



my thanks

AUSSCHUSS FÜR BERUFSTÄNDISCHE FRAGEN

VORWORT UND MITGLIEDER

Der Ausschuss für berufsständische Fragen berät den Vorstand der DAV in allen Fragen der Wahrung, Pflege und Förderung der berufsständischen Belange der in der DAV organisierten Aktuarien. Darüber hinaus ist der Ausschuss für berufsständische Fragen zur Ergreifung aller geeigneten Maßnahmen beauftragt, die zur Ausfüllung und Einhaltung der Fach- und Berufsgrundsätze für den Aktuar erforderlich sind.

Der Ausschuss setzt sich aus Vertretern der folgenden Ausschüsse, Fachgruppen und Institute zusammen:

Leben, Kranken, Schaden / Unfall, Rechnungslegung, Altersversorgung / IVS, AFIR, ASTIN und Bausparen.

Der in 2008 neu eingerichtete Ausschuss Investment ist bisher noch nicht im Ausschuss vertreten. Im Berichtsjahr konnte eine personelle Einbindung abgestimmt werden, die jedoch noch formal umzusetzen ist.

In den letzten Jahren konnte eine Reihe von für die Vereinigung zentralen Themen durch den Ausschuss für berufsständische Fragen abschließend behandelt werden: So wurden sowohl die Standesregeln der DAV grundlegend überarbeitet als auch ein Leitbild der Vereinigung erstellt.

Über das Jahr befasst sich der Ausschuss gemäß seines Auftrags durch den Vorstand vor allem mit der Durchführung des Feststellungsverfahrens für Fachgrundsätze, der Bearbeitung von Anträgen auf Assoziierte Mitgliedschaft und der Überwachung der Disziplinarordnung. Der letzte Punkt umfasst zum Einen die Einhaltung der Standesregeln und zum Anderen die Beachtung von Fachgrundsätzen. In den letzten Jahren hat die Zahl der disziplinarischen Anfragen an den Ausschuss stetig zugenommen, so dass der Ausschuss seine organisatorische Aufstellung noch einmal überprüft und weiter verbessert hat, um eine schnelle und effiziente Bearbeitung zu gewährleisten. Zusätzlich wurde dem Ausschuss ein festes Budget für juristischen Beistand vom Vorstand der DAV zugesprochen, so dass auch in rechtlicher Hinsicht angemessen reagiert werden kann.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Aufgaben des Ausschusses für berufsständische Fragen ist die Überwachung internationaler Regularien wie der internationalen Standards of Practice oder multilateraler Abkommen der IAA und der Groupe Consultatif. Hierbei prüft der Ausschuss u.a., ob Satzungsänderungen in den internationalen Vereinigungen im Widerspruch zu den nationalen Regelungen der DAV stehen.

Vorsitzender:

Michael Rosenberg

Mitglieder:

Dr. Eberhard Bertsch

Stefan Engeländer

Norbert Heinen

Dr. Dieter Köhnlein

Axel Meder

Dr. Michael Renz

Matthias Sohn

Jürgen Strauß

Dr. Horst-Günther Zimmermann

AUSSCHUSS FÜR BERUFSTÄNDISCHE FRAGEN

BERICHT

In regelmäßigen Sitzungen hat sich der Ausschuss für berufsständische Fragen im vergangenen Jahr mit den ihm vom Vorstand der DAV übertragenen Aufgaben befasst.

Verfahren für Fachgrundsätze

Zu einer der Kernaufgaben des Ausschusses für berufsständische Fragen gehört die Überwachung des Verfahrens zur Feststellung von Fachgrundsätzen. Im Geschäftsjahr 2009 hat der Ausschuss die Einhaltung dieses Verfahrens in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle wieder aktiv begleitet. So haben insgesamt vier Fachgrundsätze aus den Bereichen Lebensversicherung, Schaden- / Unfallversicherung und Altersversorgung das Verfahren ordnungsgemäß durchlaufen und konnten 2009 verabschiedet werden. Zudem befinden sich derzeit noch sechs Arbeiten aus verschiedenen Versicherungszweigen im laufenden Verfahren. Eine aktuelle Übersicht über die Arbeiten im laufenden Verfahren können alle Mitglieder der Internetseite des Ausschusses für berufsständische Fragen im geschlossenen Mitgliederbereich unter Mitgliederinfo auf „www.aktuar.de“ entnehmen. Daneben finden sich dort auch die allgemeine Verfahrensrichtlinie für Fachgrundsätze, die zur Prüfung durch die Mitglieder vorgesehenen Arbeiten, ein Hinweis auf den jeweiligen Verfahrensstand sowie die Rückmeldefrist für die Stellungnahmen. Zur regelmäßigen Evaluierung der DAV-Fachgrundsätze, um eine laufende Qualitätskontrolle zu gewährleisten und somit auch die wahrgenommene Kompetenz der Aktuare zu stärken, hat der Ausschuss für berufsständische Fragen ein Revisionsverfahren für Fachgrundsätze entwickelt, das eine Prüfung und ggf. eine Überarbeitung der verabschiedeten Fachgrundsätze alle vier Jahre vorsieht. Hierdurch soll auch die Akzeptanz der Fachgrundsätze unter den Mitgliedern erhöht werden.

Haftung des Aktuars

Nachdem auf der Mitgliederversammlung 2008 die auf der Grundlage der „Code of Conducts“ von Groupe Consultatif und IAA modernisierten Standesregeln verabschiedet worden sind, hat der Ausschuss noch einmal bekräftigt, dass Aktuare, insbesondere Verantwortliche Aktuare, zwar ihre Haftung von Auftrag- oder Arbeitgebern im Rahmen der gesetzlich zulässigen Möglichkeiten begrenzen oder ausschließen lassen können; dass aber auch der Abschluss einer Berufshaftpflichtversicherung zulässig ist und bedacht werden sollte. Auch auf Bitten einzelner Mitglieder hat der Ausschuss begonnen, den Markt für Berufshaftpflichtversicherungen für (Verantwortliche-) Aktuare zu sichten. Es hat sich herausgestellt, dass nur noch ein kleiner Kreis von Versicherungsunternehmen eine solche Police überhaupt anbietet. Zurzeit stehen die Anforderungen an eine solche

Versicherung noch einmal auf dem Prüfstand, so dass in 2010 voraussichtlich eine Markt- und Leistungsübersicht der verschiedenen Anbieter erstellt werden kann.

Neben der Sichtung der Anbieter für Berufshaftpflichtversicherungen war die Rechtsstellung und Haftung des Verantwortlichen Aktuars 2009 auch auf anderen Feldern ein wichtiges Thema für den Ausschuss. Basierend auf einem erweiterten Rechtsgutachten hat die DAV zur Frage nach einer möglichen Haftungsbegrenzung für den Verantwortlichen Aktuar das Gespräch mit den relevanten Entscheidern in der Politik gesucht. Da das Jahr 2009 bekanntermaßen im Zeichen der Finanzmarktkrise stand, wurde der DAV jedoch signalisiert, dass dieses Thema zum jetzigen Zeitpunkt nicht auf der politischen Agenda steht. Der Ausschuss und die DAV werden weiterhin bei dieser Frage die Interessen der (Verantwortlichen) Aktuare vertreten.

Disziplinarverfahren

Da bei der Überwachung der Disziplinarordnung zahlreiche Einzelfragen juristische Belange berühren, hat der Vorstand der DAV dem Ausschuss ein Budget zur Verfügung gestellt, um juristische Unterstützung hinzuziehen zu können. Hierdurch soll gleichzeitig auch sichergestellt werden, dass disziplinarische Untersuchungen der DAV dem Disziplinarverfahren einwandfrei entsprechen. Im Berichtsjahr konnte die Ausarbeitung der Disziplinarordnung vorerst abgeschlossen werden. Im Anschluss daran hat der Ausschuss für berufsständische Fragen die Überarbeitung des Berufungsverfahrens in Angriff genommen, mit dem Ziel, den Ablauf des Verfahrens noch transparenter und verständlicher zu gestalten. Zudem hat sich der Ausschuss im abgelaufenen Geschäftsjahr intensiv mit dem ersten Disziplinarfall auseinandergesetzt. Einem Mitglied wurde vom Vorstand eine Rüge erteilt, gegen die das Mitglied Berufung eingelegt hat. Über die Berufung ist noch nicht abschließend entschieden worden.

Neben den allgemeinen administrativen Aufgaben ist für 2010 angestrebt, mehrere Satzungsänderungen bzw. -erweiterungen in die Mitgliederversammlung einzubringen. So sollen u.a. eine überarbeitete Version des Feststellungsverfahrens für Fachgrundsätze, eine Neufassung des Berufungsverfahrens bei Disziplinarfällen sowie eine Anpassung der Satzung an die internationalen Regularien für die Assoziierte Mitgliedschaft in Bremen vorgestellt werden.

AUSSCHUSS FÜR PRÜFUNG UND QUALIFIKATION

VORWORT UND MITGLIEDER

Der Ausschuss für Prüfung und Qualifikation der Deutschen Aktuarvereinigung hat die Aufgabe

- die Zulassungsvoraussetzungen für die DAV-Prüfung festzulegen,
- über die Zulassung zur DAV-Prüfung zu entscheiden,
- die Prüfungsstandards für die Mitgliedschaft in der DAV festzulegen,
- die Prüfungen abzunehmen,
- dem Vorstand aufgrund der jeweiligen Prüfungsergebnisse die Aufnahme neuer Mitglieder in die DAV vorzuschlagen sowie
- das Weiterbildungsprogramm der DAV fachlich zu betreuen und weiterzuentwickeln.

Der Ausschuss wird hierbei maßgeblich von den Prüfungskommissionen für die einzelnen Fächer der Ausbildung unterstützt. Sie gestalten u.a. die Prüfungsinhalte und entscheiden über die Anerkennung von Hochschulleistungen. Die Organisation und Durchführung geeigneter Vorbereitungsveranstaltungen für die Prüfungen der DAV wurde wiederum der Deutschen Aktuar-Akademie übertragen, die mit zahlreichen qualifizierten Dozenten regelmäßige Kurse, Seminare, Repetitorien und Tutorien anbietet.

Zur Durchführung der beschriebenen Aufgaben ist die Zusammenarbeit der Mitglieder des Ausschusses für Prüfung und Qualifikation mit zahlreichen anderen Gremien erforderlich:

- mit dem Vorstand der DGVFM für die fachliche Abstimmung mit der Wissenschaft,
- mit der Geschäftsführung der DAA zur Organisation der Ausbildungsveranstaltungen,
- mit dem Education Committee der IAA zur Berücksichtigung der weltweit einheitlich vereinbarten Ausbildungsanforderungen,
- mit dem Education Committee der Groupe Consultatif insbesondere im Hinblick auf die zusätzlichen Ausbildungsanforderungen zur gegenseitigen Anerkennung gleichwertiger Aktuarausbildungen in der EU.

Außerdem pflegt der Ausschuss einen ständigen Dialog mit den Hochschulen, die in dem Ausbildungssystem der DAV eine zentrale Rolle bei der Vermittlung der benötigten versicherungs- und finanzmathematischen Grundlagen spielen. Hierdurch ist vor allem im Sinne der Studierenden sichergestellt, dass die Anforderungen der DAV frühzeitig mit der wissenschaftlichen Ausbildung in Einklang gebracht werden können.

Vorsitzender:

Dr. Wilhelm Schneemeier

Mitglieder:

Prof. Dr. Peter Albrecht

Dr. Guido Bader

Dr. Eberhard Bertsch

Hartmut Engbroks

Dr. Nora Gürtler

Dr. Bertel Karnarski

Dr. Theo Langheid

Dr. Klaus Mattar

Prof. Dr. Edgar Neuburger

Prof. Dr. Michael Radtke (bis 02.07.2009)

Dr. Erich Riedlbauer (bis 02.07.2009)

Dr. Erich Schneider

Prof. Dr. Heinrich Schradin

Matthias Sohn (ab 02.07.2009)

Prof. Dr. Jürgen Strobel

Dr. Gerald Sussmann

Roland Voggenauer – Graf von Bothmer

Dr. Thorsten Wagner

Helmut Weichert (bis 02.07.2009)

AUSSCHUSS FÜR PRÜFUNG UND QUALIFIKATION

BERICHT

Neben den umfangreichen Aufgaben im Bereich der Prüfungen zur Erlangung der Voraussetzungen für die Mitgliedschaft in der DAV betreut der Ausschuss die inhaltliche Ausgestaltung des Weiterbildungsprogramms für Aktuarien. Der Ausschuss hat sich im Berichtsjahr zweimal getroffen. Die Arbeit war auch weiterhin stark von der Weiterentwicklung der Ausbildungs- und Prüfungsanforderungen geprägt. Dabei wurde der Großteil der Arbeit in den Prüfungskommissionen und der Zulassungskommission geleistet.

Zulassungen

Im Berichtsjahr 2009 haben sich 375 angehende Aktuarien zur Ausbildung angemeldet, von denen 88 Prüflinge eine Zulassungsprüfung in Statistik und Wahrscheinlichkeitstheorie absolvieren müssen. Weitere 12 Anwärter mussten zudem eine Zulassungsprüfung in Mathematik ablegen. Die Beurteilung der erbrachten Leistungen aus dem Studium und somit die Einschätzung zur Notwendigkeit der Zulassungsprüfungen werden von der Zulassungskommission vorgenommen. Die Zulassungskommission stellt und beurteilt zudem beide Zulassungsprüfungen.

Zur Unterstützung der Tätigkeit der Zulassungskommission wurden an 17 Universitäten und Fachhochschulen sogenannte DAV-Korrespondenten ernannt, die Empfehlungen zur Notwendigkeit der Eingangsprüfungen abgeben.

Ein Vorschlag der Zulassungskommission zu den neuen Anforderungen an die Zulassung zur Ausbildung zum Aktuar DAV wurde im Berichtsjahr verabschiedet und in der neuen Prüfungsordnung verankert. Somit ist nun eine einheitliche Bewertung aller Bachelor- und Masterabschlüsse auf Basis des Umfangs der mathematischen Inhalte des Studiums in Credit Points gemäß ECTS (European Credit Transfer System) möglich. Aktuell erfolgt eine Qualitätssicherung der festgelegten Grenzen auf Basis einer Abfrage der relevanten Studiengänge an den verschiedenen Hochschulen.

Prüfungskommissionen

Die Prüfungskommissionen berichten halbjährlich an den Ausschuss zu den generellen Aktivitäten. Zu jeder Prüfung erfolgt eine gesonderte Berichterstattung der jeweils zuständigen Kommission.

Prüfungswesen

Im Berichtszeitraum 2009 gab es 25 Klausurtermine mit 3.086 abgegebenen Klausuren, zwei Zulassungsprüfungen in Mathematik mit insgesamt 23 Teilnehmern sowie zwei Zulassungsprüfungen in Statistik und Wahrscheinlichkeitstheorie mit insgesamt 100 Teilnehmern. An den Prüfungen des Spezialwissens

haben 231 Personen teilgenommen.

Revision des Ausbildungs- und Prüfungssystems

Der Ausschuss für Prüfung und Qualifikation hat auf Basis der unterstützenden Tätigkeiten der Prüfungskommissionen das Projekt „Revision der Lernziele“ abgeschlossen. Zu den wesentlichen Ergebnissen zählen die Einführung von Pflichtseminaren in den Fächern „Informationsverarbeitung“ und „Rechtsgrundlagen“ bei gleichzeitigem Wegfall der Prüfungen, die Weiterentwicklung des Bewertungsschemas im Fach Personenversicherungsmathematik und die Konzentration der Lernziele auf ausschließlich prüfungsrelevante Inhalte.

Auf Basis der Weiterentwicklung des Ausbildungs- und Prüfungssystems hat der Ausschuss eine neue Empfehlung für eine Prüfungsreihenfolge verabschiedet.

Unterstützung der Prüflinge

Eine Arbeitsgruppe des Ausschusses beschäftigt sich mit der Weiterentwicklung aller möglichen Formen zur Unterstützung der Prüflinge der Ausbildung zum Aktuar DAV. Sie soll insbesondere auch Vorschläge zur Etablierung weiterer Bausteine der Ausbildung, wie zum Beispiel einer Selbstlernplattform, entwickeln.

ERM-Zusatzqualifikation

Eine Arbeitsgruppe des Ausschusses hat sich im Berichtsjahr mit der Etablierung einer Zusatzqualifikation für Aktuarien im Bereich Enterprise Risk Management befasst. Die inhaltliche Basis der Überlegungen bildet ein international vereinbarter Kanon von Harry Panjer. Parallel hat sich die DAV federführend in die internationale CERA-Initiative eingebracht, die eine gegenseitige Anerkennung nationaler Zusatzqualifikationen ermöglichen wird.

Weiterbildung

Der Ausschuss für Prüfung und Qualifikation betreut das Weiterbildungsprogramm der DAV inhaltlich. Im Rahmen der Empfehlungen des Programms für ein Mindestmaß der persönlichen Fortbildung kann sich jedes Mitglied die eigenen Aktivitäten durch ein Weiterbildungszertifikat jährlich bestätigen lassen.

Der Ausschuss für Prüfung und Qualifikation hat im Berichtsjahr eine Arbeitsgruppe damit beauftragt, das Weiterbildungsprogramm der DAV einer Revision zu unterziehen. Dabei sollen die bisher mit dem Programm gemachten Erfahrungen und die Entwicklungen im internationalen Umfeld berücksichtigt werden, die eine deutliche Tendenz zu stärkerer Verbindlichkeit aufzeigen.

AUSSCHUSS ALTERSVERSORGUNG

VORWORT UND MITGLIEDER

Das Fachgebiet Betriebliche Altersversorgung wird innerhalb der DAV vom IVS vertreten. Daher ist der Fachausschuss Altersversorgung (FAV) dem Vorstand des IVS zugeordnet und arbeitet ihm zu. Seine Mitglieder sind in der Regel Mitglieder des IVS; sie werden auf Vorschlag des IVS-Vorstandes vom DAV-Vorstand berufen.

Der FAV besteht derzeit aus 12 Mitgliedern; er arbeitet als Management- und Entscheidungsausschuss und weist fachliche Probleme geeigneten Arbeitsgruppen zu, deren Leiter i.d.R. ein Mitglied des FAV ist. Es bestehen acht aktive sowie eine zzt. ruhende Arbeitsgruppe. Jeder Leiter einer Arbeitsgruppe bearbeitet das ihm übertragene Problem in eigener Verantwortung und wählt geeignete Mitglieder der Arbeitsgruppe aus, die nicht notwendigerweise Mitglieder des IVS oder der DAV sind. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe werden in Form von Berichten, Ausarbeitungen oder Vorschlägen für Fachgrundsätze dem IVS-Vorstand vorgetragen. Zu den Aufgaben des FAV gehört auch die Mitwirkung bei den Verfahren zur Feststellung von Fachgrundsätzen.

Zu den wesentlichen Themen, mit denen sich der FAV anlässlich seiner Sitzungen am 28. April 2009 und 29. Oktober 2009 sowie seine Arbeitsgruppen im Laufe des Jahres 2009 beschäftigt haben, gehörten

- Überlegungen zu einer verpflichtenden Weiterbildung für IVS-Mitglieder
- Aktualisierung von Fachgrundsätzen
- Vorbereitung des 4. IVS-Forums, das am 29. Oktober 2009 in Baden-Baden stattfand
- Überarbeitung des Vorschlags für einen Verteilungsmechanismus zur Beteiligung der Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven bei regulierten Pensionskassen
- Neufassung der DAV-Mitteilung „Angemessenheit des Rechnungszinses von Pensionskassen“ und Abwicklung des Verfahrens zu deren Einstufung als Hinweis
- Ausarbeitung von praxistauglichen Hinweisen zur Umsetzung der MaRisk für kleinere EbAV
- Ausarbeitung der Stellungnahme „Aktuarielle Aspekte des Versorgungsausgleichsgesetzes im Hinblick auf die betriebliche Altersversorgung“ und Abwicklung des (Eil-)Verfahrens zu deren Einstufung als Hinweis

Vorsitzender:

Dr. Horst-Günther Zimmermann

Mitglieder:

Dr. Helmut Aden

Klaus-Dieter Engelhardt

Dr. Markus Faulhaber

Alfred Gohdes

Detlef Hein (bis 28.04.2009)

Dr. Richard Herrmann

Prof. Dr. Klaus Heubeck

Dr. Friedemann Lucius

Stefan Oecking

Dr. Bodo Schmithals

Wolfgang Sommer (ab 02.07.2009)

Dr. Georg Thurnes

AUSSCHUSS ALTERSVERSORGUNG

BERICHT

Die Arbeitsgruppe Biometrische Rechnungsgrundlagen wird sich weiter mit Einflüssen der Langlebigkeit und deren Auswirkungen befassen. Hierzu hatte auch Stephen Richards einen Vortrag über „Kohortensterblichkeit in Großbritannien und Deutschland“ auf der Tagung der Pensionsgruppe gehalten. Darüber hinaus wird sich die Arbeitsgruppe mit der Anpassung von biometrischen Rechnungsgrundlagen an spezielle Verhältnisse im Bestand und vor dem Hintergrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) mit der Berücksichtigung der Fluktuation beschäftigen.

Die Arbeitsgruppe Pensionskassen hat im zurückliegenden Jahr den aktuellen Stand des Gesetzes der Strukturreform des Versorgungsausgleichs, dessen Auswirkungen auf Pensionskassen erörtert und Zweifelsfragen besprochen. Das Verfahren zur „Anrechnung in der Vergangenheit zugeteilter Bewertungsreserven“ wurde mit abschließenden Anpassungen verabschiedet und der BaFin zugeleitet. Eine ergänzte Version des Vorschlags zur Verteilung der Bewertungsreserven wurde auf der Internetseite des IVS veröffentlicht. Turnusmäßig wurden einige Fachgrundsätze überprüft und zur Aktualisierung des Hinweises „Überschussverwendung bei Pensions- und Sterbekassen“ eine Arbeitsgruppe gebildet.

Die Arbeitsgruppe Pensionsfonds hat zu dem Entwurf des Rundschreibens „Hinweise für die Aufstellung versicherungsmathematischer Gutachten bei Pensionsfonds“ Stellung genommen.

Die Arbeitsgruppe Portabilität hat ihre Arbeit wieder aufgenommen, um die Stellungnahme zur „Portabilität und zum Übertragungswert“ – insbesondere im Hinblick auf die durch das BilMoG vorgenommenen Änderungen im HGB – zu aktualisieren.

Ein erster Entwurf wurde im Jahr 2009 erstellt; eine enge Abstimmung mit der AG Versorgungsausgleich ist vorgesehen.

Im Jahr 2009 hat die Arbeitsgruppe Rechnungslegung die Überarbeitung der IVS / DAV-Richtlinie zur Anwendung von IAS 19 „Employee Benefits“ (revised 2008) auf die betriebliche Altersversorgung in Deutschland abgeschlossen und das Verfahren zur Einstufung als Richtlinie eingeleitet. Erstmals fand in einer eingeschränkt öffentlichen Sitzung der Arbeitsgruppe mit Vertretern aus deutschen Großunternehmen ein offener und konstruktiver fachlicher Austausch zur IAS19-Richtlinie und zum Übergang auf BilMoG statt. Eine Wiederholung für 2010 ist vorgesehen. Ansonsten war die inhaltliche Diskussion der Arbeitsgruppe stark durch BilMoG geprägt. Hier wurde eine IVS-Stellungnahme zu IDW ERS HFA 28 (Übergangsregelungen BilMoG) verfasst.

Die Arbeitsgruppe Solvabilität und Risikosteuerung hat ihre Aktivitäten wieder aufgenommen, um sich u.a. mit der Umsetzung der MaRisk für Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung zu befassen. Hierzu fanden drei telefonische bzw. persönliche Besprechungen mit dem Ziel statt, möglichst praxistaugliche Hinweise zur Umsetzung der MaRisk insbesondere für kleinere EbAV zu entwickeln. Die Ausarbeitungen zur Risiko- und Geschäftsstrategie konnten bereits verabschiedet und zu weiteren Teilbereichen inhaltlich strukturiert werden. Es wird angestrebt, einen DAV-Hinweis zur Umsetzung von MaRisk im Frühjahr 2010 fertig zu stellen. Im Hinblick auf die anhaltenden Diskussionen zur Einbeziehung von EbAV in Solvency II hat die Arbeitsgruppe ein Positionspapier erarbeitet, das insbesondere die Probleme bei der Anwendung der bisher bekannten quantitativen Ansätze von Solvency II bei regulierten Pensionskassen verdeutlicht. Das Papier wurde den DAV-Vertretern in der Groupe Consultatif zur Verfügung gestellt. Außerdem überarbeitet die Arbeitsgruppe den DAV-Hinweis „Solvabilitätsanforderungen an Pensionskassen“.

Der von der Arbeitsgruppe Versorgungsausgleich vorbereitete Hinweis „Aktuarielle Aspekte des Versorgungsausgleichsgesetzes im Hinblick auf die betriebliche Altersversorgung“ ist inzwischen in Kraft gesetzt worden. Sollten sich im Umgang mit der Thematik weitere aktuarielle Fragen ergeben, wird die Arbeitsgruppe ggf. erneut tätig.

Die Arbeitsgruppe Weiterbildung hat ein Arbeitspapier mit ersten Überlegungen zu einer verpflichtenden Weiterbildung für IVS-Mitglieder erstellt und den weitergehenden Auftrag erhalten, ein detailliertes Konzept auszuarbeiten, in dem insbesondere die Kriterien für die Anerkennung unternehmensinterner Veranstaltungen als „formale Weiterbildung“ i.S.d. DAV-Weiterbildungsprogramms formuliert werden. Außerdem wurden erste Ideen zum Angebot und möglichen Inhalten einer „IVS-Update“-Veranstaltung zusammengetragen.

AUSSCHUSS HUK

VORWORT UND MITGLIEDER

Mit der Novellierung des Versicherungsaufsichtsgesetzes in 1994, mit der die Bundesregierung die dritte EU-Richtlinie umsetzte, wurde auch im Bereich der HUK-Versicherungen ein Verantwortlicher Aktuar eingeführt. Seine Zuständigkeiten betreffen die Unfallversicherung mit Rückgewähr der Prämie sowie die Rentenrückstellung in der allgemeinen Haftpflichtversicherung, der Kraftfahrt-Haftpflichtversicherung, der Kraftfahrt-Unfallversicherung und der allgemeinen Unfallversicherung.

Der HUK-Ausschuss befasst sich in der Hauptsache mit den Fragen, die sich dem Verantwortlichen Aktuar in diesen Bereichen stellen. Hierbei sind vor allem der Erläuterungsbericht und die versicherungsmathematische Bestätigung unter der Passivseite der Bilanz sowie deren rechtliche Grundlagen (AktuarV, DeckRV) betroffen. Ein Punkt ist hier die Herleitung und Überprüfung der Rechnungsgrundlagen für die Deckungsrückstellung für die oben angegebenen Renten. Ein Schwerpunkt liegt auch auf der Bewertung der Sicherungsvermögen, gerade im Zusammenhang mit der Überprüfung der Finanzlage des Unternehmens, und der Sicherheit der Rechnungsgrundlage Zins in der Deckungsrückstellung. Ebenso erarbeitet der HUK-Ausschuss Hinweise zur Bilanzierung nach internationalen Bilanzierungsgrundsätzen in den betreffenden Bereichen.

Häufig ergeben sich Aktivitäten und Handlungsaufträge durch Themenstellungen im Bereich der Lebensversicherung. Bei entsprechenden Papieren ist zu überprüfen, ob eine Übernahme möglich und sinnvoll ist bzw. wo Anpassungen erforderlich sind, die vom Ausschuss zu definieren und zu kommunizieren sind.

Der HUK-Ausschuss gibt regelmäßig Hilfestellungen für die praktische Arbeit der Aktuare. Entsprechend seiner spezifischen Aufgabenstellung trägt er schwerpunktmäßig auch zu Ausbildungsinhalten bei.

Die Verantwortlichen Aktuare werden bei Bedarf schriftlich über Ergebnisse informiert. Zusätzlich finden einmal im Jahr Treffen auf regionaler Ebene statt, in denen Ausschussmitglieder die Ergebnisse vorstellen und im Kollegenkreis diskutieren.

Darüber hinaus steht der HUK-Ausschuss im geschlossenen Bereich des Internetauftritts der DAV für Anfragen zur Verfügung.

Vorsitzender:

Ulrich Rimmert

Mitglieder:

Martin Bienhaus

Dr. Burkhard Disch

Dirk Hafer (ab 18.03.2010)

Dr. Bernd Jäger

Dr. Klaus Kämmerle (bis 18.03.2010)

Dr. Simone Klenk

Jochen Kneiphof

Dr. Kay-Uwe Schaumlöffel

Michael Schosser

Manfred Steffen

Dr. Gerald Sussmann

AUSSCHUSS HUK

BERICHT

Einordnungspapier UBR

Das schon seit mehreren Jahren herausgegebene Einordnungspapier zur Unfallversicherung mit garantierter Beitragsrückzahlung wird überarbeitet. Hierzu wurde bewusst die Veröffentlichung des Rundschreibens zur Änderung der steuerlichen Regelungen für Lebensversicherungen durch das BMF abgewartet. Neben der Aktualisierung in Bezug auf die Abgeltungsteuer sollen gleichzeitig weitere Anpassungen wie die Veränderungen der Deckungsrückstellungsverordnung, der Rechnungslegungsverordnung sowie des § 11a VAG und § 56a VAG aufgenommen werden.

HUK-Renten und UBR unter Solvency II

Ein Arbeitspapier der zuständigen Arbeitsgruppe des GDV wurde diskutiert, zu dem einige Anregungen eingegangen waren. HUK-Renten und die in der UBR enthaltene Kapitalversicherung sollen dem Grundsatz nach („substance over form“) nach Art der Lebensversicherung behandelt werden.

Im UBR-Teil des Leitfadens wurden in der aktuellen Fassung Hinweise gegeben, wo Besonderheiten in der Behandlung unter Solvency II im Vergleich zur Lebensversicherung auftreten können. Wesentliche Aspekte sind die Vorfinanzierung (Unterscheidung zwischen Kalkulations- und Reservierungszins), die Beteiligung an Zinserträgen des Sicherungsvermögens (nicht des Gesamtunternehmens) sowie die Tatsache, dass es kein separates Eigenkapital für die UBR gibt.

Der Ausschuss hat betont, dass die in den CEIOPS-Konsultationspapieren zu den Durchführungsmaßnahmen von Solvency II vorgenommene Einordnung der Unfallversicherung ins Krankenmodul äußert kritisch zu sehen ist.

Rechnungsgrundlagen DAV 2008 P

Der Ausschuss hat das Thema Sterbetafel DAV 2008 P diskutiert. Da von einigen Unternehmen die UBR mit Pflegeversicherungskomponenten angeboten werden kann, kann diese auch für die UBR relevant werden. Deshalb wurde für die Richtlinie zur Herleitung der DAV 2008 P eine Präzisierung der Präambel angeregt.

Angemessenheitsbericht des Verantwortlichen Aktuars

Die Verpflichtung zum Angemessenheitsbericht besteht auch in der UBR. Eine Verordnung der BaFin wird erwartet. Vorgesehen ist, die bestehende Aktuarverordnung zu ergänzen. Der Ausschuss wird zu gegebener Zeit auf etwaige Besonderheiten bei der UBR hinweisen. Grundsätzlich muss der Verantwortliche Aktuar seine Vorschläge zu einer angemessenen Überschussbeteiligung begründen, gleicher-

maßen soll aber auch der Vorstand begründen müssen, wenn er von den Empfehlungen des Verantwortlichen Aktuars abweicht. Die Deklaration ist umgehend nach Festlegung durch den Vorstand an die BaFin zu senden. Die Versendung des Angemessenheitsberichts kann zusammen mit dem Erläuterungsbericht erfolgen. Das Ziel ist eine Nachkontrolle der BaFin. Die Deklaration ist umgehend nach Festlegung durch den Vorstand an die BaFin zu senden.

Best Estimate

Der Ausschuss hält eine ergänzende Reaktion auf das Papier zum Thema des Ausschusses Lebensversicherung für notwendig. Eine Veröffentlichung in der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ hierzu ist in Vorbereitung. Anmerkungen zum Papier könnten sich insbesondere ergeben bezüglich der Rechnungsgrundlagen zweiter Ordnung für HUK-Renten, bei der Berücksichtigung des Sterblichkeitstrends und hinsichtlich der Größe von Beständen.

Treffen der Ausschüsse HUK und Schadenversicherung

Ein Treffen fand zur Diskussion der Abgrenzung der beiden Funktionen Besteller Aktuar in der Schadenversicherung bzw. Verantwortlicher Aktuar statt. Es handelt sich dabei um zwei völlig getrennte Funktionen in unterschiedlichen Feldern, so dass eine Abgrenzung unproblematisch erscheint. Der Austausch soll wiederholt werden.

GDV-Statistik über die Entwicklung von Rentnersterblichkeit

Per GDV-Rundschreiben wurden die Mitgliedsunternehmen über die Erweiterung der Statistik „Sterblichkeit von HUK-Rentenempfängern“ informiert. Ein Programm zur Prüfung der Datensätze wurde erstellt. Anmerkungen des Ausschusses zu verschiedenen Komponenten werden bei der weiteren Realisierung eingehen.

Treffen der Verantwortlichen Aktuare

Wie im letzten Jahr sind auch in diesem Jahr die wichtigsten Aspekte zur UBR und zu HUK-Renten schriftlich kommuniziert worden. Insbesondere die Themen Einordnungspapier UBR, Solvency II, geplanter Artikel in „Der Aktuar“ zu „Best Estimate“, Angemessenheitsbericht des Verantwortlichen Aktuars, Rolle des Aktuars in der Schaden- / Unfallversicherung und Neuerungen in der HUK-Statistik waren Bestandteil des Papiers.

Im Jahr 2010 sind entweder Treffen der Verantwortlichen Aktuare für den HUK-Bereich – wie üblich in Verbindung mit den Treffen der Verantwortlichen Aktuare für die Lebensversicherung – oder eine schriftliche Information geplant.

INTERNATIONALER AUSSCHUSS

VORWORT UND MITGLIEDER

Die Hauptaufgabe des Internationalen Ausschusses besteht in der Koordination und der termingerechten Überleitung der international diskutierten Themen in die entsprechenden DAV-Ausschüsse. Der Internationale Ausschuss hat hierzu in Abstimmung mit dem Vorstand und den Fachausschüssen einen genauen Ablaufplan erstellt, der die Aufgabenverteilung zwischen den nationalen und internationalen Gremien im Detail regelt.

Dem Vorsitzenden des Internationalen Ausschusses kommt hierbei die Aufgabe zu, die internationale Agenda zu pflegen und frühzeitig neue Themen, die für die DAV von Bedeutung sind, zu identifizieren. Als Mitglied des Vorstands sorgt er bei Bedarf für übergreifende Abstimmungen, um die Meinung des Vorstands in die internationale Diskussion einzubringen.

Eine zentrale Rolle spielen die Delegierten der DAV in den Gremien der International Actuarial Association (IAA, weltweite Dachorganisation der Aktuarvereinigungen) und der Groupe Consultatif Actuariel Européen (Dachorganisation der Aktuarvereinigungen in Europa und Beratungsgremium der EU-Kommission), die für eine frühzeitige Einbindung der DAV in die Vorbereitung von wichtigen internationalen Beschlüssen sorgen. Sie berichten in den Fachausschüssen der DAV zeitnah über die Diskussionsstände im jeweiligen Committee und tragen zusammen mit dem Ausschussvorsitzenden Sorge für eine fristgerechte Meinungsbildung. Die in den Ausschüssen und Arbeitsgruppen erarbeiteten fachlichen Stellungnahmen werden dann wieder zurück an den Internationalen Ausschuss gegeben, dessen Mitglieder dann die „deutsche Meinung“ international vertreten.

Der Internationale Ausschuss ist zudem zuständig für eine ausreichende Präsenz der DAV auf allen Meetings und organisiert, falls erforderlich, Vertretungen.

Im geschützten Bereich des Internetauftritts von IAA und Groupe Consultatif – hierauf haben alle DAV-Mitglieder Zugriff – stehen alle Informationen zu den Sitzungen und Arbeitspapieren zur Einsicht zur Verfügung.

■ IAA: www.actuaries.org

■ GC: www.gcactuaries.org

Vorsitzender:

Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf

Mitglieder:

Hans-Peter Boller

Stefan Engeländer

Alfred Gohdes

Norbert Heinen

Dr. Richard Herrmann

Prof. Dr. Klaus Heubeck

Dr. Dieter Köhnlein

Dr. Klaus Mattar

Guillaume Moussa

Eberhard Müller

Lutz Oehlenberg

Prof. Dr. Ulrich Orbanz

Dr. Lars Pralle

Dr. Wilhelm Schneemeier

Dr. Dieter Silbernagel

Dr. Ulrich Stellmann

Dr. Rolf Stölting

Gerd Warnke

Dr. Horst-Günther Zimmermann

INTERNATIONALER AUSSCHUSS

BERICHT

Rückblick auf 2009

Die Mitglieder des Internationalen Ausschusses haben die DAV wieder bei den Meetings der supranationalen Vereinigungen, der IAA und der Groupe Consultatif, vertreten. Die halbjährlichen Council & Committee Meetings der IAA fanden im Mai in Tallinn, Estland, im November in Hyderabad, Indien und in 2010 im März in Kapstadt, Südafrika statt. Das Annual Meeting der Groupe Consultatif wurde im September in Lille, Frankreich abgehalten.

Themenschwerpunkte waren insbesondere Solvency II, die internationale Rechnungslegung sowie die weltweite Etablierung der Ausbildung zum Risikomanager.

Auf dem Council Meeting der IAA in Tallinn wurden mehrere Struktur- und Satzungsänderungen vorgeschlagen. Änderungen, die sich aus den zwischenzeitlichen Diskussionen ergaben, wurden auf den Treffen in Hyderabad vorgestellt. Das Stimmgewicht der Mitgliedervereinigungen im Council entspricht nach den Änderungsvorschlägen stärker als bisher der Anzahl der jeweiligen Mitglieder. Eine weitere wichtige Änderung in der organisatorischen Aufstellung der IAA ist die Verkleinerung des Executive Committees. Um zukünftig handlungsfähiger zu werden, wurde die Anzahl der Mitglieder im Executive Committee auf zwölf beschränkt, wobei die DAV durch Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf dort vertreten ist.

Innerhalb der IAA nimmt die „Global Enterprise Risk Management (ERM) Qualification“-Initiative immer weiter an Fahrt auf: Die zukünftigen, nach einheitlichem Kanon ausgebildeten Risikomanager werden den Titel „CERA – Chartered Enterprise Risk Analyst“ tragen. Auf dem Treffen in Hyderabad hat die DAV zusammen mit 13 weiteren Aktuarvereinigungen den Vertrag für eine gemeinsame Initiative unterschrieben. Zurzeit erstellt eine Arbeitsgruppe der DAV basierend auf dem bestehenden Angebot einen eigenen Lehrplan für die Ausbildung zum CERA-Risikomanager. Die Ausbildung wird den Aktuar DAV voraussetzen, so dass sie interessierten Mitgliedern der DAV die Möglichkeit bietet, sich in Zukunft noch stärker als Risikomanager zu profilieren. Geplant ist die Einführung des nationalen Ausbildungsangebots für Januar 2011.

Beim Annual Meeting der Groupe Consultatif in Lille war die strategische Ausrichtung und organisatorische Aufstellung auch in diesem Jahr wieder ein Anliegen der DAV. Zurzeit werden diese Fragen in einer Arbeitsgruppe mit deutscher Beteiligung erörtert, um weiterhin den relevanten europäischen Institutionen auf Augenhöhe begegnen zu können.

Dementsprechend standen die zukünftige Ausrichtung der IAA und der Groupe Consultatif sowie die

internationalen Entwicklungen rund um den Berufsstand auch auf den Tagesordnungen der zwei 4-Länder-Treffen (Niederlande, Österreich, Schweiz, Deutschland) in 2009. Mitglieder der jeweiligen Vorstände trafen sich im März in Zürich sowie im September in Köln zu einem gemeinsamen Gedankenaustausch zu strategischen Fragestellungen im Zusammenhang mit den internationalen Aktivitäten.

Neben den Konsultationen mit den drei weiteren Aktuarvereinigungen wurden die regelmäßigen Gespräche auf Vorstandsebene mit den britischen Aktuarvereinigungen fortgeführt. So trafen sich Mitglieder der Vorstände zuletzt im Januar 2010 in London zu einem Gedankenaustausch zu aktuellen internationalen Entwicklungen. Bilaterale Spitzengespräche mit Vertretern der französischen Aktuarvereinigung haben in Lille und beim Treffen in London stattgefunden und sollen in Zukunft fortgeführt werden.

Die enge Zusammenarbeit mit den Nachbarländern zeigt sich weiterhin auch in der 2005 gegründeten European Actuarial Academy (EAA), die das Dach für die gemeinsamen Aktivitäten zur Förderung des aktuariellen Wissens in den mittel- und osteuropäischen Ländern bildet. Neben der sehr erfolgreichen Durchführung von zahlreichen Weiterbildungsveranstaltungen bietet die EAA auch Ausbildungsmodule an. Darüber hinaus steht die EAA in intensivem Kontakt mit der Universität Ulm, mit der sie einen gemeinsamen Master-Studiengang „Actuarial Science“ konzipiert hat.

Vom 6. bis 11. September 2009 hat die DAV im Namen der IAA zum AFIR / LIFE Kolloquium nach München eingeladen. Mit 284 Teilnehmern für die LIFE Section bzw. 221 für die AFIR Section wurde das Kolloquium zu einer erfolgreichen Veranstaltung mit positivem Feedback aller Beteiligten.

Ausblick auf 2010

Das zweite IAA Council & Committee Meeting für 2010 findet im Oktober in Wien statt. Die DAV hat sich bei der IAA um die Ausrichtung des übernächsten Weltkongresses in 2018 beworben, eine Zustimmung gilt als sicher. Eine Übersicht über die diesjährigen Veranstaltungen der IAA, insbesondere der Kolloquien und Seminare, kann auf der Startseite der IAA Homepage eingesehen werden.

Das Annual Meeting der Groupe Consultatif wird am 1. Oktober 2010 in Brüssel stattfinden. Die diesjährige Summer School wird sich vom 30. Juni bis zum 2. Juli auf Samos, Griechenland mit dem Thema „Enterprise Risk Management for Actuaries“ befassen.

AUSSCHUSS INVESTMENT

VORWORT UND MITGLIEDER

Aufgaben

Bereits seit einigen Jahren verfolgt die Deutsche Aktuarvereinigung das strategische Ziel einer stärkeren Anbindung von Mathematikern im Banken- und Investmentbereich. Zeitgleich sind finanzmathematische Themen für die tägliche actuarielle Arbeit in den letzten Jahren immer wichtiger geworden.

Der im Jahr 2008 gegründete Ausschuss Investment beschäftigt sich auf Basis seiner Arbeitsrichtlinie und seines Arbeitsprogramms spartenübergreifend mit Themen aus dem Bereich der Kapitalanlage. Dabei geht er schwerpunktmäßig vom Blickwinkel des Aktuars bzw. Finanzmathematikers aus und nicht von dem des reinen Kapitalanlegers. Insofern wird eine überwiegend strategische und übergreifende Sicht eingenommen.

Zielsetzung und Struktur

Übergeordnete Ziele sind:

- Information und Aufklärung von Aktuaren und Finanzmathematikern zu allen Themen rund um die Kapitalanlage und die Investmentbranche
- Unterstützung von Aktuaren bei der täglichen Arbeit in Form von Hinweisen und Richtlinien zu Themen rund um die Kapitalanlage und deren Auswirkungen auf die actuarielle Tätigkeit
- Unterstützung des Vorstands der DAV durch Stellungnahmen zu aktuellen Themen aus dem Bereich der Kapitalanlage und der Investmentbranche
- Sicherstellung des Know-how-Transfers zwischen den Fachausschüssen zu Themen der Kapitalanlage und deren Schnittstellen mit der Versicherungstechnik

Der Ausschuss Investment arbeitet grundsätzlich spartenübergreifend. Dabei werden jedoch sparten-spezifische Besonderheiten hinsichtlich ihres Einflusses auf die Kapitalanlage berücksichtigt. Dies geschieht in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachausschüssen der DAV. Darüber hinaus unterstützt der Ausschuss Investment die Fachausschüsse bei allen Fragen rund um die Kapitalanlage.

Der Ausschuss Investment stellt eine Brücke zwischen der DAV und der Investmentbranche her. Er wirkt zudem mit bei der Ausgestaltung des Berufsbildes eines „Finanzaktuars“. Die inhaltliche Arbeit des Ausschusses erfolgt in verschiedenen Arbeits- und Unterarbeitsgruppen, die regelmäßig an den Ausschuss berichten.

Ausblick

In 2010 sind unter anderem Hinweise zur Kapitalmarkt- und Kapitalanlagemodellierung im Kontext von internen Risikomodellen und Solvency II sowie zur Kalibrierung von Szenariogeneratoren in inaktiven Märkten vorgesehen. Darüber hinaus soll eine Wiki-Plattform mit Informationen zu verschiedenen Kapitalanlageinstrumenten im Versicherungskontext aufgebaut werden.

Vorsitzender:

Dr. Guido Bader

Mitglieder:

Dr. Michael Florig

Susanne Fromme

Thomas Grosner

Marcus Haep

Laszlo Hrabovszki

Thomas Krüger

Dr. Aristid Neuburger

Lutz Oehlenberg

Dr. Dietmar Osenberg

Dr. Michael Pannenberg

Dirk Popielas

Frank Schepers

Dr. Bernhard Schmidt

AUSSCHUSS INVESTMENT

BERICHT

Der Ausschuss Investment hat im Berichtsjahr 2009 dreimal getagt. Neben dem Vorsitzenden Dr. Guido Bader fungieren Frank Schepers als stellvertretender Vorsitzender und Dr. Bernhard Schmidt als Kommunikationsbeauftragter des Ausschusses. Dr. Aristid Neuburger vertritt den Ausschuss Investment in der Prüfungskommission Finanzmathematik des Ausschusses für Prüfung und Qualifikation.

Im Berichtsjahr haben die bestehenden Arbeitsgruppen ihre Arbeit fortgesetzt. Auf Anfrage des Ausschusses Lebensversicherung wurde Mitte des Berichtsjahrs eine Task Force „Kalibrierung von Szenariogeneratoren in inaktiven Märkten“ eingerichtet, die inhaltlich und personell mit der Arbeitsgruppe „Kapitalmarktmodellierung und Kapitalanlagemodellierung“ verzahnt ist. In den verschiedenen Arbeits- und Unterarbeitsgruppen bringen insgesamt über 60 Personen ihre Kenntnisse in die ehrenamtliche Gremienarbeit des Ausschusses ein.

Kapitalmarktmodellierung und Kapitalanlagemodellierung im Kontext von internen Risikomodellen und Solvency II

Weiterhin werden die komplexen Fragestellungen im Rahmen von drei Unterarbeitsgruppen zu den Themenbereichen „Kapitalmarktmodellierung“, „Kapitalanlagemodellierung“ und „Kapitalmarktorientierte Bewertungsmethoden“ sowie der neu gegründeten Task Force zur „Kalibrierung von Szenariogeneratoren in inaktiven Märkten“ behandelt.

Die Unterarbeitsgruppe „Kapitalmarktmodellierung“ hat sich im Berichtsjahr mit der Formulierung von Mindestanforderungen an „Economic Scenario Generators (ESG)“ beschäftigt. Aktuell erfolgt die abschließende Formulierung der Abschnitte zur Modellierung und zur Validierung, so dass mit einer Veröffentlichung der Ergebnisse in Form eines Hinweises Mitte 2010 zu rechnen ist.

Schwerpunkt der thematisch nahe stehenden zweiten Unterarbeitsgruppe „Kapitalanlagemodellierung“ ist derzeit die Modellierung aktivseitiger Managementregeln und die Finalisierung des Abschlussberichts, der auch die bisher verfolgten Inhalte wie Risikofaktoren für adäquate Kapitalanlagemodellierung, Mapping von Anlageklassen und den Umgang mit Liquiditäts- und Kreditrisiken in diesem Zusammenhang beinhalten soll. Die Erstellung des Abschlussberichtes in Form eines Hinweises soll im ersten Halbjahr 2010 abgeschlossen werden.

Die dritte Unterarbeitsgruppe „Kapitalmarktorientierte Bewertungsmethoden“ arbeitet u.a. an „Grundsatzüberlegungen zur Festlegung von Zinsstrukturkurven und Zinsvolatilitäten“.

Die Task Force „Kalibrierung von Szenariogeneratoren in inaktiven Märkten“ beschäftigt sich mit der Definition von inaktiven Marktsegmenten und mit dem Umgang mit Berechnungen in inaktiven Märkten im Kontext von IFRS, Solvency II und MCEV. Sie hat darauf aufbauend einen Prinzipienkatalog für die Kalibrierung von Kapitalmarktmodellen entwickelt, der einen allgemeinen Rahmen für die Kalibrierungsmöglichkeiten in derartigen Marktsegmenten schafft.

Der Entwurf eines Hinweises liegt dem Ausschuss Investment vor und soll so zügig wie möglich fertig gestellt werden.

Kapitalanlageinstrumente im Versicherungskontext

Die Arbeitsgruppe „Kapitalanlageinstrumente im Versicherungskontext“ setzt sich mit der Frage auseinander, aus welchen Motiven heraus Kapitalanlageinstrumente zu welchen Zwecken eingesetzt werden. Derzeit wird eine Datenbank auf Basis der Wiki-Technologie erstellt, in der Charakterisierung, Hintergrundinformationen sowie Nutzen und Einsatzmöglichkeiten verschiedener Kapitalanlageinstrumente hinterlegt werden sollen. Diese Datenbank soll allen Mitgliedern der DAV kostenfrei zugänglich gemacht werden.

Auswirkungen von gesetzlichen Reformen auf die Kapitalanlage

Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich derzeit mit den Auswirkungen der „Mindestzuführungsverordnung“ und „Ausschüttung von Bewertungsreserven“ auf die Kapitalanlage eines Versicherungsunternehmens.

In einem ersten Schritt ist auf Basis eines vereinfachten Simulationsansatzes nachgewiesen worden, dass die Novellierung der Mindestzuführungsverordnung nach derzeitigem Stand konkreten Einfluss auf die Kapitalanlageallokation haben kann. Momentan erfolgt durch die Gruppe eine Ergänzung dieser ersten Untersuchungsergebnisse auf Basis komplexerer Simulationsansätze.

Die Untersuchungen zur „Ausschüttung von Bewertungsreserven“ haben sich, auf der Grundlage eines entwickelten Modellunternehmens, zunächst auf die Schwankungsbreite und Werthaltigkeit von Beteiligungen an diesen Reserven bezogen. Die Untersuchungen zeigen, dass nennenswerte Auswirkungen auf die Kapitalanlagepolitik zu erwarten sind. Derzeit arbeitet die Gruppe an den zu erwartenden Konsequenzen für die Durationssteuerung des Anlageportfolios und der Einschusswahrscheinlichkeit für Aktionäre.

Dynamic Hedging

Die Arbeitsgruppe „Dynamic Hedging“ hat ihren Abschlussbericht zur Skizzierung von Grundprinzipien im Rahmen von Variable Annuity-Produkten vorgelegt. Die detaillierte Ausarbeitung steht im Mitgliederbereich von „www.aktuar.de“ zum Download zur Verfügung.

Kommunikation

Bei den Tagungen der AFIR-Gruppe haben Mitglieder des Ausschusses Investment über die aktuellen Arbeitsstände berichtet.

In zwei Gesprächen zwischen Vertretern des Ausschusses Investment und des Bundesverband Investment und Asset Management (BVI) wurden gemeinsame Themen identifiziert und einleitend erörtert. Der etablierte Gedankenaustausch soll auch in Zukunft fortgeführt werden.

AUSSCHUSS KRANKENVERSICHERUNG

VORWORT UND MITGLIEDER

Der Ausschuss Krankenversicherung hat sich vorrangig mit Themen zur Kranken- und Pflegeversicherung sowie aktuellen Themen, mit denen die Unabhängigen Treuhänder und Verantwortlichen Aktuarien befasst sind, beschäftigt. Dabei hat der Ausschuss Kranken mit seiner fachlichen Arbeit auch den Verband der privaten Krankenversicherung unterstützt. Ziel ist es, neben der Erarbeitung von fachlichen Standards den Aktuar in seiner spezifischen Tätigkeit zu unterstützen und ihm maßgebliche Leitlinien für seine Arbeit an die Hand zu geben. Neben der privaten Kranken- und Pflegeversicherung bearbeitet der Ausschuss Kranken auch aktuarielle Fragestellungen im Bereich der gesetzlichen Kranken- und sozialen Pflegeversicherung. Dazu gehört auch, zu Themen im nationalen und internationalen Bereich aus aktuarieller Sicht Stellung zu beziehen.

Die Krankenversicherung ist aufgrund ihrer sozialpolitischen Funktion als integraler Bestandteil des gegliederten Systems sehr detaillierten Regelungen unterworfen. Hierdurch bedingt werden an die Tätigkeit des Aktuars Herausforderungen gestellt, denen er im Spannungsfeld zwischen aktuariellen Belangen, unternehmerischer Verantwortung, sozialpolitischem und gesetzlichem Auftrag nachkommen muss.

Der Beachtung der sich ständig verändernden Gegebenheiten im Gesundheitswesen kommt ein immer größeres Gewicht zu. Die Einflussnahmen des Gesetzgebers hinsichtlich der Rahmenbedingungen, die öffentliche Diskussion um die Ausgestaltung der Sozialsysteme, der medizinische Fortschritt, die Situation auf den Kapitalmärkten, gestiegene Sicherheitsanforderungen usw. haben großen Einfluss auf bestehende Strukturen oder auf das Erfordernis zur Anpassung. Dabei gilt es, nicht nur den Marktverhältnissen im Bereich der privaten Kranken- und Pflegeversicherung ständig Rechnung zu tragen, sondern auch die Entwicklungen im Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung und Pflegeversicherung oder der Versorgungsordnungen für den öffentlichen Dienst genau zu beobachten und entsprechend darauf zu reagieren. Interne und externe, rechtliche und betriebswirtschaftliche Aspekte bilden ein stark miteinander verwobenes Beziehungsgeflecht, dessen Beachtung für den Aktuar zur Erfüllung seiner gesetzlichen und unternehmerischen Aufgaben unverzichtbar ist.

Vorsitzender:

Heinz-Werner Richter

Mitglieder:

Klaus Abt

Dr. Karl-Josef Bierth

Michael Borchert

Dieter Förster

Dr. Christian Hofer

Bernd Jansen (bis 22.09.2009)

Harald Kobs

Hans-Joachim Krauß

Klaus Michel

Hanno Reich

Helga Riedel

Wolfgang Sommer (ab 02.07.2009)

Dr. Ulrich Stellmann

Roland Weber

Prof. Dr. Ernst-Wilhelm Zachow

AUSSCHUSS KRANKENVERSICHERUNG

BERICHT

Gesundheitsreform

Der Ausschuss hat sich mit den weiterhin zahlreichen Problemstellungen nach der Gesundheitsreform beschäftigt. So könnte beispielsweise die Mitgabe von Übertragungswerten bei Unternehmenswechseln insbesondere bei geringwertigen Tarifen, bei denen ein großer Teil oder sogar die volle Alterungsrückstellung übertragen werden muss, zu Antiselektionseffekten führen. Diesbezügliche Hinweise enthält das Abschlusspapier der Arbeitsgruppe „Umgang mit Antiselektionseffekten“. Weiterhin muss klar gestellt werden, dass der Basistarif nicht gleichzeitig die Funktion eines günstigen Sozialtarifs einerseits und die eines Auffangtarifs für bisher nicht versicherte schlechte Risiken andererseits erfüllen kann. Darüber hinaus erwartet der Ausschuss Kranken, dass in Zukunft wegen des Wegfalls der Kündigungsmöglichkeit des Versicherers bei Beitragszahlungsverzug Beitragsausfälle einen wesentlich größeren Umfang als bisher erreichen dürften. Daher ist möglicherweise eine Änderung der Kalkulationsverordnung dahingehend erforderlich, dass Beitragsausfälle in der Tarifkalkulation berücksichtigt werden können oder müssen.

Aktuarieller Unternehmenszins (AUZ)

AUZ-I ist weiterhin als ordentliche DAV-Richtlinie gültig. Die bisher nur befristet gültige AUZ-II-Richtlinie ist verlängert worden und noch bis Anfang Mai 2010 als Richtlinie in Kraft. Die Weiterentwicklung des neuen AUZ-Verfahrens hat das Ziel, realistische Zinswerte zu gewinnen. Die Arbeitsgruppe plant, das neue AUZ-Verfahren möglichst zügig zur Verfügung zu stellen, so dass in 2010 eine parallele Berechnung von AUZ-I und AUZ-neu möglich sein wird.

Wechselmodelle

Eine Arbeitsgruppe betrachtet, ob Wechselmodelle existieren, die sowohl guten als auch schlechten Risiken einen (zumindest weitgehenden) nachteilsfreien Wechsel ihres Versicherungsunternehmens im Neugeschäft ermöglichen. Dazu sind mehrere Ansätze genauer betrachtet worden. Verfahren zur Bestimmung von gesundheitszustandsabhängigen Alterungsrückstellungen wurden untersucht. Zurzeit ist noch unklar, ob es solche Verfahren, die gleichzeitig praktikabel sind, überhaupt gibt.

Aktualisierung der Sterbetafel

Die Sterbetafel PKV-2010 berücksichtigt die Sterbestatistiken der Jahre 1996 – 2007 und enthält eine Projektion auf das Jahr 2014. Die Veränderungen im Vergleich zur Tafel PKV-2009 sind gering und liegen etwa im Bereich der letzten Änderung der Tafel. Auch hat sich eine Annäherung der Sterblichkeitsentwicklung von Beihilfeberechtigten und übrigen Versi-

cherten ergeben, so dass weiterhin eine gemeinsame Sterbetafel vorgesehen ist.

Unter Berücksichtigung der neuesten Daten aus dem Jahr 2008 wurde die seit 1997 beobachtete Entwicklung einer Abnahme der jährlichen Sterblichkeitsrückgänge bestätigt. Für Frauen ist die Sterblichkeit im Vergleich zum Vorjahr wieder gewachsen. Verglichen mit der Sterbetafel „PKV-2010“ ergeben sich bei der aktuellen Tafel „PKV-2011“ hauptsächlich im Altersbereich der Kinder und Jugendlichen sowie in den mittleren Altern von 22-55 Jahren Sterblichkeitsverbesserungen. In hohen Altern ebenso wie in der Nähe des Alters 60 Jahre ändert sich die Sterblichkeit nur wenig. Die aus der neuen Tafel errechneten Restlebenserwartungen unterscheiden sich kaum von den bisherigen. Die Sterbetafel „PKV-2011“ ist vom Ausschuss Kranken verabschiedet worden.

Internationale Rechnungslegung

Die Arbeitsgruppe hat die Überarbeitung des ursprünglichen DAV-Hinweises „Bilanzierung von Krankenversicherungsverträgen auf der Basis von IFRS 4, Phase I“ abgeschlossen. Das Papier wird nun erneut dem Hinweis-Verfahren unterzogen. Des Weiteren wird die Arbeitsgruppe das Solvency-II-Standardmodell dahingehend untersuchen, ob es in der aktuellen Fassung die Charakteristika der Krankenversicherung, insbesondere die Beitragsanpassungsmöglichkeit, adäquat berücksichtigt, ob die Kalibrierung des Modells sachgerecht ist und ob das Modell realistisch ist und dem Geschäftsmodell entspricht. Alle Kritikpunkte am Standardmodell und mögliche alternative Modellierungen aus Sicht der PKV werden in einer Stellungnahme zusammengefasst.

Sonstiges

Die Arbeitsgruppe „Krankenversicherung nach Art der Schadenversicherung“ hat ein Abschlusspapier erstellt. Dieses durchläuft momentan das DAV-Hinweisverfahren.

Der Ausschuss hat beschlossen, das Thema Solvency II / QI-Studien verstärkt auch im Ausschuss Krankenversicherung bzw. in einer Unterarbeitsgruppe zu behandeln.

Die bereits stattgefundenen Treffen mit GKV-Mathematikern sollen um weitere Workshops und Seminare ergänzt werden.

AUSSCHUSS LEBENSVERSICHERUNG

VORWORT UND MITGLIEDER

Neben den klassischen aktuariellen Disziplinen, z.B. Herleitung und laufende Überprüfung von Rechnungsgrundlagen wie Biometrie und Rechnungszins, hat der Ausschuss Lebensversicherung Fragen der Bewertung und Steuerung von Lebensversicherungsunternehmen als wichtiges Feld der aktuariellen Analyse etabliert. Insbesondere die Begleitung der Entwicklungen von IFRS und Solvency II, in denen die stochastische Bewertung von Verbindlichkeiten eine bedeutsame Rolle spielt, sind dabei zu nennen. Die Verwendung von Methoden der modernen Finanzmathematik ermöglicht inzwischen einen direkten Vergleich von Garantieprodukten über verschiedene Märkte hinweg. Hier ist die Etablierung konsistenter Verfahren bei der Bewertung von Rückstellungen und der Berechnung von Eigenmittelanforderungen aus aktuarieller Sicht ein vorrangiges Ziel. Die Finanzmarktkrise hat erneut die Notwendigkeit der Entwicklung originär aktuarieller Methoden zur Bewertung langlaufender Versicherungsverbindlichkeiten verdeutlicht.

Um die Wahrnehmung aktuarieller Erkenntnisse in der Öffentlichkeit zu stärken, engagiert sich der Ausschuss in der Kommunikation mit Presse und Politik, er konnte sich hierbei als respektierter Gesprächspartner mit nachgewiesener Expertise etablieren.

Im vergangenen Geschäftsjahr hat der Ausschuss mit einer groß angelegten Überprüfung der Rechnungsgrundlagen für die Berufsunfähigkeitsversicherung begonnen. Dabei soll auch überprüft werden, ob die Daten Hinweise auf signifikant unterschiedliche Schadenverläufe verschiedener Berufsgruppen enthalten.

Weiterhin haben Arbeitsgruppen des Ausschusses Ausarbeitungen zur Reservierung fondsgebundener Produkte mit Garantien, zur Unternehmensbewertung (Market Consistent Embedded Value) und zum Thema Best Estimate vorgelegt. Diese Ausarbeitungen werden den Aktuaren in der DAV nach Durchlaufen des Verfahrens für Fachgrundsätze als zeitgemäße Grundlagen für ihre Arbeit zur Verfügung gestellt.

Wie in den Vorjahren hat der Ausschuss intensiv an der Entwicklung eines europäischen Standardmodells für Lebensversicherer unter Solvency II mitgearbeitet. Nach Analyse der Ergebnisse der vierten „Quantitative Impact Study“ (QIS4) wurden weitere Handlungsfelder identifiziert und Verbesserungen vorgeschlagen. Im Jahr 2010 wird der Ausschuss insbesondere die Aktivitäten im Rahmen von QIS 5 unterstützen.

Vorsitzender:

Dr. Markus Faulhaber

Mitglieder:

Johannes Booms

Dr. Dr. Michael Fauser

Gerd-Michael Hartmann

Norbert Heinen

Dr. Johannes Lörper

Ulrich Remmert

Dr. Michael Renz

Dr. Bodo Schmithals

Dr. Wilhelm Schneemeier

Alfons Schön

Dr. Uwe Schrader

Wolfgang Vogel

Roland Weber

Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf

AUSSCHUSS LEBENSVERSICHERUNG

BERICHT

Überprüfung der aktuariellen Angemessenheit der Rechnungsgrundlagen

Die Arbeitsgruppe Biometrische Rechnungsgrundlagen hat im vergangenen Jahr mit der Überprüfung der Rechnungsgrundlagen für die Berufsunfähigkeitsversicherung begonnen. Dies war angebracht, weil die Herleitung der Tafel DAV 1997 I mittlerweile über zehn Jahre zurück liegt und sich in der Zwischenzeit deutliche Veränderungen in den Beständen bzw. im Neugeschäft mit BU-Risiken ergeben haben. Insbesondere soll betrachtet werden, in welchem Umfang das vorhandene Datenmaterial Hinweise auf signifikant unterschiedliche Schadenverläufe verschiedener Berufsgruppen enthält.

Wie in der Richtlinie „Reservierung und Überschussbeteiligung von Rentenversicherungen des Bestandes“ vorgesehen, hat die Arbeitsgruppe die Entwicklung des Sterblichkeitsniveaus in Deutschland überprüft. Die Trendentwicklung ist weiterhin sehr volatil. Die DAV sieht daher den letztjährigen Bewertungsansatz für das Jahr 2009 nicht mehr als ausreichend an. Vielmehr ist für das Jahr 2009 ein Ansatz anzuwenden, der für das Kollektiv der bis Ende 2004 abgeschlossenen Rentenversicherungen nicht zu einer niedrigeren Deckungsrückstellung führt als der um fünf Zwanzigstel linear interpolierte Wert zwischen der Deckungsrückstellung auf Basis der DAV 2004 R-Bestand und der Deckungsrückstellung auf Basis der DAV 2004 R-B20, entsprechend der in der Richtlinie beschriebenen Methodik.

Der Bericht der Arbeitsgruppe Best Estimate, in dem allgemeine Kriterien zur Definition eines Best Estimate festgelegt sowie konkrete mathematische Methoden und Verfahren erarbeitet werden, mit denen eine „beste Schätzung“ von Werten in den verschiedenen Anwendungsgebieten (z.B. Solvency II) erfolgen kann, wurde als Hinweis der DAV verabschiedet.

Der Ausschuss hat eine Arbeitsgruppe Berücksichtigung der Kosten bei Deckungsrückstellungen eingesetzt, die zeitgemäße Ansätze zur Beantwortung der Frage, ob die in Lebensversicherungsprodukten eingerechneten Kosten zur Deckung der tatsächlichen Kosten ausreichen, entwickeln soll.

Die Arbeitsgruppe Rechnungszins hat im Berichtsjahr turnusgemäß den Zinsbericht für das Jahr 2011 erstellt. Es wird empfohlen, den Höchstrechnungszins von 2,25 % beizubehalten.

Grundsätze einer marktgerechten Bewertung und Risikosteuerung

Mitglieder des Ausschusses haben gemeinsam mit Vertretern des GDV die Ergebnisse von QIS 4 analy-

siert. Hierbei zeigte sich ein Bedarf an weiteren Verbesserungen des Standardansatzes für Solvency II. Dies betrifft insbesondere die Berücksichtigung der Risikopuffer bei der Festlegung der Überschussbeteiligung und die Modellierung der fondsgebundenen Rentenversicherung. Der Ausschuss und seine Arbeitsgruppen werden die Entwicklung von Solvency II auch im Zuge von QIS 5 aktiv begleiten.

Die Ausarbeitung der Arbeitsgruppe Bewertung von Garantien zur Reservierung von Fondsgebundenen Rentenversicherungen mit Garantiefonds und Variable Annuities wurde im Jahr 2009 fertiggestellt und befindet sich nun im Verfahren für Fachgrundsätze. Im Jahr 2010 wird sich die Arbeitsgruppe mit der Revision der Richtlinie „Überprüfung der Finanzlage durch den Verantwortlichen Aktuar“ und der drei zugehörigen Hinweise befassen. Dabei wird die Berücksichtigung von Ausfallrisiken ein wichtiger Aspekt sein.

Gemeinsam mit der Arbeitsgruppe HGB wurde ein Diskussionspapier verfasst, das beschreibt, wie Regelungen des HGB an die geänderten Rahmenbedingungen unter Solvency II angepasst werden könnten, um eine Konsistenz zwischen Handelsrecht und Aufsichtsrecht zu erreichen. Darauf aufbauend wird der Ausschuss auch im Jahr 2010 an diesem Thema arbeiten.

Die Arbeitsgruppe Embedded Value hat sich mit der Überarbeitung der Fachgrundsätze zum Embedded Value und zum Market Consistent Embedded Value auf Basis der 2008 veröffentlichten MCEV-Prinzipien befasst. Dabei wurde insbesondere das Thema Managementregeln für Extremsituationen diskutiert. Die Arbeiten werden voraussichtlich im Jahr 2010 abgeschlossen.

Begleitung von Gesetzesänderungen

In Folge von Überlegungen zur Stärkung der Finanzmarkt- und Versicherungsaufsicht wurde § 11a VAG um die Pflicht des Verantwortlichen Aktuars zur Vorlage eines Berichts zur Angemessenheit der Überschussbeteiligung erweitert. Eine Arbeitsgruppe des Ausschusses hat gemeinsam mit Vertretern der BaFin einen Vorschlag zur Ergänzung der Aktuarverordnung erarbeitet, in dem der Inhalt dieses Angemessenheitsberichts genauer beschrieben wird.

Mitglieder des Ausschusses haben gemeinsam mit Vertretern des GDV untersucht, wie ein Zeitwert im Sinne des VVG für Variable Annuities aktuariell angemessen definiert werden könnte. Diese Arbeiten werden im Jahr 2010 fortgesetzt.

AUSSCHUSS RECHNUNGSLEGUNG UND SOLVABILITÄT

VORWORT UND MITGLIEDER

Aufgaben

Der Querschnittsausschuss „Rechnungslegung und Solvabilität“ bearbeitet und koordiniert diesbezügliche spartenübergreifende Themen in enger Zusammenarbeit mit den spartenbezogenen Fachausschüssen der DAV. Schwerpunkte sind die europäischen bzw. internationalen Projekte „Solvency II“ und „IAS/IFRS“ sowie die Rechnungslegung nach HGB. Vor dem Hintergrund der hohen Bedeutung des Projekts Solvency II für die deutsche Versicherungswirtschaft ist die DAV bestrebt, auf allen Ebenen aktiv an der Diskussion teilzunehmen. Hierzu zählt insbesondere die Unterstützung der Groupe Consultatif und der ihr angeschlossenen Gremien, in denen die DAV kompetent vertreten ist. Darüber hinaus engagiert sich die DAV über die IAA Insurance Regulation und Insurance Accounting Committees stark für die Arbeit des IAIS bzw. des IASB. Zudem setzt sich der Ausschuss intensiv mit allen Fragestellungen rund um das Thema Risikomanagement auseinander, da dies für die Aktuarien zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Zielsetzungen und Struktur

Der Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität veranlasst bzw. koordiniert Arbeitspapiere und Stellungnahmen, die den entsprechenden Ausschüssen und auch internationalen Vereinigungen wie der Groupe Consultatif oder der IAA zugeleitet werden. Zu diesem Zweck hat der Ausschuss fünf Arbeitsgruppen zu den Themen HGB, IAS, Risikomanagement sowie Solvabilität Leben und Nicht-Leben eingerichtet. Die bereits unter dem Ausschuss Schadenversicherung aktive Arbeitsgruppe Solvabilität Nicht-Leben berichtet weiterhin auch an diesen Ausschuss.

Die Arbeitsgruppe HGB beschäftigt sich mit Themen rund um die Rechnungslegung nach HGB. Der Schwerpunkt in diesem Geschäftsjahr lag dabei auf den Überlegungen zur Ausgestaltung künftiger HGB-Vorschriften für Versicherungsunternehmen. Wichtige Themen der Arbeitsgruppe IAS ergeben sich aus dem IAS / IFRS-Versicherungsprojekt und dessen Auswirkungen auf die deutschen Versicherungsunternehmen. Die Arbeitsgruppe Risikomanagement befasst sich mit den Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Versicherungsunternehmen. Im Fokus der beiden Arbeitsgruppen Solvabilität stehen die Empfehlungen der EU-Kommission zum neuen Aufsichtssystem unter Solvency II mit besonderer Betonung der Internen Modelle.

Ausblick

Auch in 2010 werden die aktuellen internationalen Projekte Solvency II und IAS/IFRS im Mittelpunkt der vertiefenden Arbeiten und Ausarbeitungen des Ausschusses stehen.

Vorsitzender:

Dr. Michael Renz

Mitglieder:

Siegbert Baldauf

Bharat Bhayani

Werner Faigle

Rainer Fürhaupter

Michael Haas

Bernd Heistermann

Armin Holzmüller

Dr. Dieter Köhnlein

Klaus-Peter Mangold

Stefan Oecking (bis 09.12.2009)

Lutz Oehlenberg

Thomas Adrian Schmidt

Dr. Dieter Silbernagel

Dr. Georg Thurnes (ab 09.12.2009)

AUSSCHUSS RECHNUNGSLEGUNG UND SOLVABILITÄT

BERICHT

Das europäische Projekt „Solvency II“ einschließlich dessen Auswirkungen auf die deutsche Versicherungswirtschaft stand in 2009 weiterhin im Mittelpunkt der Arbeiten des Querschnittsausschusses Rechnungslegung und Solvabilität. Durch die intensiv gepflegte Vertretung der DAV in nationalen und internationalen Gremien konnten aktuelle Fragen und Entwicklungen im Ausschuss aufgegriffen und behandelt werden.

Weitergehende Informationen zu den Sitzungen des Ausschusses und der Arbeitsgruppen, vertiefende Ausarbeitungen u. a. zu IAS / IFRS und Solvency II sowie weiterführende Links hierzu stehen den Mitgliedern auf den DAV-Internetseiten zum Download bzw. zur Einsicht zur Verfügung.

AG HGB

In 2009 hat die Arbeitsgruppe an einer erweiterten Neufassung des Arbeitspapiers „Modernisierung der Rechnungslegung für Versicherungsunternehmen nach HGB“ gearbeitet. Ergebnis dieser Arbeiten ist ein Vorschlag zur zukünftigen Gestaltung der HGB-Rechnungslegung. Der Vorschlag basiert auf den Prämissen, dass die gegenwärtige Bezugnahme handelsrechtlicher Vorschriften auf das Versicherungsaufsichtsgesetz im Zuge der Umsetzung der Solvency II-Richtlinie aufgegeben wird und die geltenden Grundsätze des HGB, insbesondere die Ansatz- und Bewertungsvorschriften für die Kapitalanlagen, unverändert bleiben. Gleichzeitig soll jedoch die Rückstellungsbildung den „Reservierungsprinzipien“ der DAV genügen, wenn die sich daraus ergebende marktnahe Reservierung aktuariell notwendig ist. Zusätzlich konnte das Papier noch um Aspekte aus dem Bereich der Krankenversicherung ergänzt werden. Das Arbeitspapier wird die Basis für eine Zusammenarbeit mit dem GDV im Jahr 2010 zu diesem Themenkomplex darstellen.

AG IAS

Wie in den Vorjahren auch, hat die Arbeitsgruppe in 2009 die Veröffentlichungen der internationalen Institutionen verfolgt. Dabei hat sie sich insbesondere mit einigen nicht-aktuariellen Standards befasst und das IASB Diskussionspapier zu „Credit Risk in Liability Measurement“ kommentiert. Daneben wurden die Themen Accounting Policies und IFRS-Zusatzreserve sowie Ermittlung von Quartalsüberschüssen bei Lebensversicherern und der Umgang mit True-up-Effekten von der Arbeitsgruppe behandelt. Zudem hat die Arbeitsgruppe mehrere Arbeiten im Verfahren für Fachgrundsätze der DAV geprüft und kommentiert. Für 2010 erwartet die Arbeitsgruppe die Veröffentlichung des Exposure Draft zu IFRS 4 für den Versicherungsbereich und wird dieses Papier nach seiner Veröffentlichung sichten.

AG Solvabilität Leben

Die Arbeitsgruppe hat sich im Berichtsjahr intensiv mit der Kommentierung der CEIOPS Consultation Papers in drei Wellen zu den Level 2 Implementing Measures befasst. Ihre Stellungnahmen hat sie an die Groupe Consultatif weitergeleitet, die diese in einer finalen Stellungnahme gebündelt an CEIOPS weitergereicht hat. Neben dieser sehr umfangreichen Arbeit hat die Arbeitsgruppe in 2009 die gemeinsame Task Force QIS 4 Life von DAV und GDV unterstützt. Für 2010 steht die Vorbereitung der QIS 5 Studie auf dem Arbeitsprogramm und zusätzlich möchte die Arbeitsgruppe eine enge Kooperation zwischen ihrer Unterarbeitsgruppe Interne Modelle und dem Arbeitskreis Interne Modelle des GDV etablieren.

AG Solvabilität Nicht-Leben

Für die Arbeitsgruppe bestand die Hauptarbeit in 2009 ebenfalls in der kritischen Auseinandersetzung mit den CEIOPS Consultation Papers sowie den Veröffentlichungen zu Internen Modellen. Besonderes Augenmerk galt dabei den Themenfeldern Risk Margin, Diversifikation und Reporting. Ebenso hat sich die Arbeitsgruppe mit der Begleitung der QIS Studien beschäftigt. Darüber hinaus begleitete die Arbeitsgruppe die Arbeiten der gemeinsamen AG Proxies von GDV, DAV und TU Dresden. Im Berichtsjahr konnte diese die gemeinsame Studie „Methoden zur Schätzung von Prämien- und Schadenrückstellungen“ fertig stellen, die im Eilverfahren für Fachgrundsätze als Hinweis verabschiedet worden ist und nun allen Mitgliedern im Mitgliederbereich der DAV-Homepage zur Verfügung steht. In 2010 steht die Reaktion auf weitere Konsultationspapiere von CEIOPS an, sowie die Vorbereitung und Begleitung der QIS 5 Studie.

AG Risikomanagement

In der ersten Hälfte des Berichtsjahrs hat sich die Arbeitsgruppe schwerpunktmäßig mit der Frage nach der Implementierung der MaRisk auseinandergesetzt. Auf Basis der erarbeiteten Ergebnisse hat sie in der Märzausgabe des „Aktuar aktuell“ einen Artikel zum Thema „Mindestanforderungen an das Risikomanagement“ veröffentlicht. Daneben hat die Arbeitsgruppe in 2009 ein Seminar zum ganzheitlichen Risikomanagement entwickelt, das im Herbst erfolgreich durchgeführt werden konnte. Aufgrund der positiven Resonanz wird sie das Seminar weiterentwickeln und in 2010 erneut anbieten. Zusätzlich wird die Arbeitsgruppe in 2010 den Themenkomplex Risikotragfähigkeit und Limitsysteme aus den MaRisk vertiefen. Angestrebt wird auch eine engere Zusammenarbeit mit einer Arbeitsgruppe des Fachausschusses Altersversorgung zum Thema Risikomanagement.

AUSSCHUSS SCHADENVERSICHERUNG

VORWORT UND MITGLIEDER

Der Ausschuss Schadenversicherung ist als ständiger Ausschuss mit fachlichen Fragen der Schaden- und Unfallversicherung befasst. Der Ausschuss fördert die beruflichen Interessen der in diesen Bereichen in der Erst- und Rückversicherung in Deutschland praktisch tätigen Aktuare.

Der Ausschuss versteht es als seine Aufgabe,

- die Qualifikation der DAV-Mitglieder und die Fachkunde in der Praxis zu fördern
- die Gremien der DAV, insbesondere den Vorstand, in allen fachlichen Fragen zu beraten und
- sich dabei mit weiteren zuständigen Gremien der DAV abzustimmen.

Die im Ausschuss vertretenen Mitglieder bilden ein breites Spektrum an Tätigkeits- und Kompetenzfeldern der in der Schaden- und Unfallversicherung tätigen Aktuare ab. Es wird dabei Wert darauf gelegt, dass dies insbesondere hinsichtlich Versicherungszweigen, Institutionen und spezieller Methodenkompetenz gewährleistet ist.

Die fachliche Arbeit des Ausschusses erfolgt aktuell in sieben Arbeitsgruppen zu aktuariellen Fragestellungen in der Schadenversicherung:

- Schadenreservierung
- Aus- und Weiterbildung
- Interne Risikomodelle
- Solvabilität Nicht-Leben
- Tarifierungsmethoden
- Embedded Value Sach
- Rolle des Aktuars in der Schadenversicherung

Dabei ist die AG Solvabilität Nicht-Leben organisatorisch dem Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität zuzuordnen.

Besondere Herausforderungen ergeben sich aus den starken Veränderungen der Rahmenbedingungen (Solvency II, Internationale Rechnungslegung, Einsatz von Risikomodellen, Rechtsfragen, etc), welche das Berufsumfeld von Schadenversicherungsaktuaren stark verändern.

Die Unterstützung der DAV in allen Fragen der Aus- und Weiterbildung von Aktuaren im Bereich der Schadenversicherungsmathematik bildet einen weiteren Schwerpunkt der Ausschussarbeit.

Vorsitzender:

Rainer Fürhaupter

Mitglieder:

Dr. Hans-Peter Boller

Michael Buse

Detlef Frank

Peter Gorontzy

Prof. Dr. Maria Heep-Altiner

Dr. Dieter Köhnlein

Christian Kortebein

Klaus-Peter Mangold

Eberhard Müller

Lutz Oehlenberg

Prof. Dr. Michael Radtke

Dr. Jürgen Reinhart

Dr. Ulrich Riegel (ab 09.12.2009)

Dr. Peter Scheefer (bis 07.05.2009)

Dr. Gerald Sussmann

Roland Voggenauer – Graf von Bothmer

AUSSCHUSS SCHADENVERSICHERUNG

BERICHT

Rolle des Aktuars in der Schadenversicherung

Die Rolle des Aktuars in der Schadenversicherung war auch 2009 wieder eines der Hauptthemen des Ausschusses Schadenversicherung. Der Ausschuss sieht insbesondere erhöhten Klärungsbedarf hinsichtlich der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk VA). Überlegungen, mit Hilfe eines Fachgrundsatzes den Mitgliedern der DAV eine Anleitung für die Umsetzung der MaRisk zu erstellen, mussten verworfen werden. Ein allgemeiner Ansatz zur Implementierung der Anforderungen scheint nicht gegeben, da es sich als schwierig herausgestellt hat, von den Gegebenheiten in den einzelnen Unternehmen zu abstrahieren. Aktuell hat sich daher eine eigene Arbeitsgruppe zu dieser Thematik gegründet, die ein Ergebnispapier mit Beispielfällen erarbeiten möchte, um den betroffenen Aktuaren eine Orientierung anzubieten.

Arbeitsgruppe Schadenreservierung

In 2009 konnte die AG Schadenreservierung ihre Arbeiten an dem Papier zum Thema „Inhalte und Gliederung eines Reserveberichts in der Schaden-/Unfallversicherung“ abschließen. Die Arbeitsgruppe hat sich mit der Fragestellung beschäftigt, wie eine zeitgemäße Analyse der Reservesituation durch die Erstellung eines Reserveberichts aussehen kann. Dazu hat sie einen Leitfaden zu den Inhalten und der Gliederung eines solchen Reserveberichts erstellt. Die Ausarbeitung wurde im Eilverfahren für Fachgrundsätze im Juli 2009 vom Vorstand als Hinweis verabschiedet und steht den Mitgliedern im internen Bereich der Homepage der DAV zum Download zur Verfügung.

Arbeitsgruppe Tarifierungsmethodik

In 2008 hat die Arbeitsgruppe die Arbeiten an einem Methodenpapier zur Tarifgestaltung in der Schadenversicherung aufgenommen, das an den Hinweis zu den Berufspflichten des Aktuars in der Tarifierung anknüpft. Die Arbeitsgruppe möchte damit den Aktuaren praktische Hilfestellung bei der täglichen Arbeit auf diesem Gebiet geben. Die Zielgruppe für den geplanten Hinweis soll der „junge Aktuar in der Schadenversicherung“ sein, wobei der Fokus auf der Erstversicherung liegen wird. Das Methodenpapier hat im Berichtsjahr weiterhin alle Ressourcen der Arbeitsgruppe gefordert; mit dem Ergebnis, dass dem Ausschuss ein erster Entwurf zur Kommentierung vorgelegt werden konnte.

Arbeitsgruppe Interne Risikomodelle

Die AG Interne Risikomodelle stand auch im Jahr 2009 mit der BaFin zum Thema „Klärung unbestimmter Rechtsbegriffe“ im Dialog und gibt Hilfe-

stellungen in den Bereichen, die Interne Modelle betreffen. Des Weiteren befasst sich die Arbeitsgruppe mit den Anforderungen, die künftig unter Solvency II an Interne Modelle zu stellen sind. Dabei hat sie insbesondere die Kommentierung einzelner CEIOPS Consultation Papers übernommen. Für 2010 plant die Arbeitsgruppe, einen Beitrag zum Asset Liability Management in der Schaden- und Unfallversicherung zu veröffentlichen.

Arbeitsgruppe Embedded Value Sach

Die Arbeitsgruppe hat sich im Berichtsjahr mit der Fragestellung befasst, ob und wie die CFO-Prinzipien zum Market Consistent Embedded Value in der Lebensversicherung auf die Schaden- und Unfallversicherung übertragen werden können. Ziel ist die Erstellung eines Researchpapers, das auch Modellfälle enthalten wird, die mittels eines eigens dafür programmierten Excel-Tools berechnet werden. Erste Ergebnisse konnten bereits auf der ASTIN-Tagung im Herbst sowie in der ersten Ausgabe 2010 des „Aktuar aktuell“ präsentiert werden. Zusätzlich wurde das Excel-Tool von interessierten Erstversicherungs-Unternehmen anhand eigener Daten getestet. Die Ergebnisse aus den Tests werden von der Arbeitsgruppe derzeit gesichtet. Eine Präsentation zum aktuellen Stand ist für die Jahrestagung der DAV in 2010 anvisiert. Nach Abschluss dieser Arbeiten plant die Arbeitsgruppe, eine kritische Bewertung des MCEV in der Schadenversicherung vorzunehmen.

Arbeitsgruppe Aus- und Weiterbildung

Neben den mit aktuariellen Fragestellungen befassten Arbeitsgruppen ist im Ausschuss Schadenversicherung eine AG Aus- und Weiterbildung eingerichtet.

Nach der Überarbeitung der Lernziele des Spezialwissens Schadenversicherung in 2008, wurden diese im Berichtsjahr einer erneuten Revision unterzogen. Auf Beschluss des Ausschusses für Prüfung und Qualifikation musste der Stoffumfang gekürzt werden. Nachdem der Inhalt den vorgegebenen Rahmenbedingungen angepasst werden konnte, wird sich die Arbeitsgruppe zukünftig verstärkt auf Themen der Weiterbildung konzentrieren und die bestehende Ausbildung weiterhin praxisnah begleiten.

Kommunikation

Der Ausschuss wird auch zukünftig über seine Aktivitäten im Mitgliederbereich des DAV-Internetauftritts berichten. Es wurden eigene Unterseiten für die einzelnen Arbeitsgruppen des Ausschusses eingerichtet und Informationen zu den aktuellen Themen eingepflegt. Der Ausschuss hat sich in 2007 eine Arbeitsrichtlinie gegeben, die ebenfalls zusammen mit dem aktuellen Arbeitsprogramm online zur Verfügung steht.

DEUTSCHE AFIR-GRUPPE

BERICHT

Im Rahmen der Jahrestagung von DAV und DGVM vom 28. bis 30. April 2009 in Berlin begrüßten Dr. Michael Renz und Prof. Dr. Raimond Maurer über 620 Teilnehmer zu der 37. Tagung der AFIR-Gruppe zu aktuellen Themen des Kapitalanlage- und Risikomanagements von Versicherungsunternehmen.

Zu Beginn berichtete Prof. Maurer über den Stand der Vorbereitungen zum IAA AFIR / LIFE Kolloquium und stellte das Programm vor. Die beiden Kolloquien dienen vor allem dem internationalen Erfahrungsaustausch zu aktuariellen Fragestellungen in der Lebensversicherung, der Finanzmathematik und dem Risikomanagement.

Quantitative Ansätze zum Management von Liquiditäts- und Kreditrisiken für Rentenportfolios

Zurzeit erfolgt eine heftige Diskussion über das Ausmaß von realistischen Ausfallrisiken und dem Einfluss von illiquiden Märkten auf die Preisfindung von Anleihen. Dies führt zu den Fragen, wie Liquiditäts- und Kreditrisiken in Rentenportfolios kontrolliert werden können und ob die bekannten Ansätze in der aktuellen Krise noch Gültigkeit haben. Daher ging Michael Wegener, Deka Investment GmbH, in seinem Vortrag auf die verschiedenen Aspekte des Kreditrisikos ein und untersuchte die bekannten Ansätze zur Modellierung des Kreditrisikos wie rating-basierte Modelle, Scoringmodelle, Structural Models und spreadbasierte Modelle. Keines der Modelle ist in der Lage, das Niveau bzw. die Volatilität von Spreads nachhaltig zu erklären. Jedoch ermöglicht das Ranking der Emittenten auf Basis der quantitativen Bonitätsmaße einen relativen Vergleich, so dass Ausfälle und Downgrades vermieden werden können.

ALM in der Schaden-/Unfallversicherung

Einleitend präsentierten Frank Sommerfeld, EMB, und Thomas Schmidt, HDI-Gerling, die verschiedenen Volatilitäten in der Schaden-/Unfallversicherung. Für den Aufbau eines Asset-Liability-Modells erfolgte im Anschluss eine detaillierte Betrachtung der einzelnen Cash-Flows. Anschließend gingen die Vortragenden intensiv auf das Management von Liquiditätsrisiken und das generelle Risk-Matching ein. Die Darlegung des Risk-Matchings erfolgte über eine Fallstudie. Herr Sommerfeld und Herr Schmidt stellen abschließend fest, dass die Diversifikationspotentiale zwischen den verschiedenen Risikotreibern (zwischen Aktiv- und Passivseite, auf der Aktivseite zwischen den Assetklassen und auf der Passivseite zwischen den Sparten) ausgeschöpft werden sollten. Entscheidend ist dabei die Gesamtbalance zwischen den einzelnen Risikotreibern. Eine

Änderung der Risikostrategie wirkt sich immer auf alle Bereiche aus. Die dargestellten Techniken dienen zur Entscheidungsunterstützung, jedoch nicht zu deren Ersetzung.

Business as usual? Kapitalanlage zwischen Deflation und Inflation

Zu Beginn seines Vortrags ging Dr. Andreas Gruber, Allianz Investment Management SE, auf die verschiedenen Indikatoren für mögliche Prognosen einer zukünftigen Entwicklung der Finanzmärkte ein, wie die Auftragseingänge und die Kapazitätsauslastung der Industrie, die vorhandene Geldmenge und die jüngere Historie von Commercial Papers von Asset Backed Securities. Im Anschluss präsentierte Dr. Gruber mögliche Kapitalanlagestrategien zur Sicherung des Anlageportfolios zeitgleich gegen Deflation und Inflation. Hierzu zählen eine Verlängerung / Verkürzung der festverzinslichen Anlagen, Durationsstrategien mit der Zielsetzung einer positiven Konvexität über Swaptions oder Constant Maturity Swap-Anleihen sowie inflationsabhängige Anlageprodukte, wie inflation linked bonds, Immobilien oder Infrastruktur Investments. Zum Abschluss seines Vortrags erläuterte Dr. Gruber einige Bewertungskriterien für Anlagestrategien und zeigte die jeweiligen Möglichkeiten der Modelle auf.

Von der strategischen Asset Allocation zur taktischen Anlagesteuerung in der Krise – haben quantitative Modelle ausgedient?

In seinem Vortrag stellte Reiner Dietz, HEUBECKERI GmbH, die Funktionsfähigkeit quantitativer Modelle zur Risikosteuerung in der Kapitalanlage sowie Handlungsoptionen für die Zukunft zur Diskussion. Er plausibilisierte gängige Eingabedaten quantitativer Modelle (Volatilitäten und Korrelationen) anhand einfacher historischer Zeitreihen. Es wird deutlich, dass quantitative Risikomodellene keinesfalls ausgedient haben, entscheidend ist die sorgfältige Parametrisierung und Anwendung. Abschließend präsentierte Herr Dietz einige alternative Ertrags- und Risikoannahmen sowie alternative Korrelationen für die Modellierung des Jahres 2008. Insgesamt lässt sich dabei festhalten, dass die präsentierten quantitativen Modelle die Realität weitgehend gut beschreiben. Es gibt jedoch kein Universalmodell, vielmehr müssen für Sondersituationen abgestimmte Reaktionsmechanismen definiert sein.

Am 9. September 2009 fand im Rahmen des internationalen AFIR / LIFE Kolloquiums in München die gemeinsame Herbsttagung der deutschen AFIR- (38. Tagung) und der LEBENS-Gruppe (44. Tagung) statt.

DEUTSCHE AFIR-GRUPPE

BERICHT



Thomas Schmidt stellt die Ergebnisse der AG Risikomodelle Non-Life bei der Jahrestagung in Berlin vor

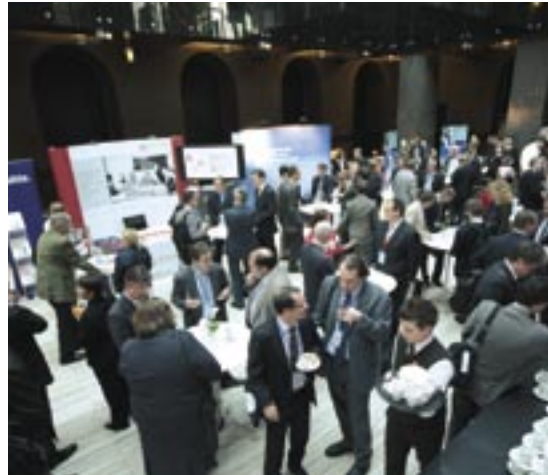
Prof. Dr. Manfred Feilmeier und Dr. Michael Renz führten durch das abwechslungsreiche Programm.

Aktuelle Herausforderungen in der Kapitalanlagestrategie: Solvenzkapitalperspektive, Deflation vs. Inflation, Ertragssteigerung in 2009 ff

Dirk Popielas, JPMorgan Chase Bank, beschrieb in seinem Vortrag anhand von Charts verschiedener Quellen wie Bundesbank, EZB, Bloomberg etc. einige Aspekte der aktuellen Entwicklungen an den Kapitalmärkten sowie weitere Effekte, die eine große Bedeutung für die aktuellen Überlegungen zur Kapitalanlagestrategie der Versicherungsunternehmen haben. Er ging hierbei auf den Kapitalmarktzins, die Halteprämie, die Risikoprämie und das Zinsrisiko sowie auf die Sicherheit von Corporate Bonds, die Situation auf den Rohstoffmärkten und die demografische Entwicklung in den Industrieländern ein.

Replicating Portfolios – bringt das etwas für die Praxis?

Die komplexe Struktur der Verpflichtungen in Lebensversicherungsverträgen macht wegen der Abhängigkeit vom Kapitalmarkt in der Regel eine marktkonsistente Bewertung durch stochastische Simulationen erforderlich. Um die dafür erforderlichen Aufwände zu verringern, wird mit Hilfe eines Replicating Portfolios (kurz RPF) versucht, die Verpflichtungen möglichst gut zu approximieren. Prof. Hans-Joachim Zwiesler, Universität Ulm, und Dr. Andreas Reuß, Institut für Finanz- und Aktuarwissenschaften, erläuterten in ihrem Vortrag die Anforderungen an ein RPF, die notwendigen Entwicklungsschritte und die Funktionsweise. Einsatzmöglichkeiten für RPFs ergeben sich unter anderem bei der Ermittlung des erforderlichen Solvenzkapitals, bei Fragen der Risikoüberwachung und -steuerung,



Zeit für fachlichen und persönlichen Austausch beim deutschen Nachmittag des IAA AFIR / LIFE Kolloquiums in München

bei Performanceanalysen und Bilanzprojektionen. Die Bestimmung eines RPF erfolgt mittels eines iterativen Optimierungsalgorithmus. Zur Bestückung eines RPF werden handel- und durch geschlossene Formeln bewertbare Finanzinstrumente bevorzugt.

Mindestanforderungen an einen Economic Scenario Generator (ESG)

Der Economic Scenario Generator (ESG) bildet die Grundlage der stochastischen Modellierung der Kapitalmärkte mit Hilfe eines Kapitalmarktmodells und soll definierten Qualitätsstandards genügen. Aus der Unterarbeitsgruppe Kapitalmarktmodellierung des Ausschusses Investment präsentierten die beiden Referenten Dr. Christian Schmidt, Munich Re, und Dr. Holger Dietz, DZ Bank AG, in ihrem Vortrag die aktuellen Zwischenergebnisse zur Modellierung und Implementierung. Bedingt durch die verschiedenen Anwendungen in Abhängigkeit des gewünschten Zwecks existiert eine Vielzahl unterschiedlicher ESGs. Die Mindestanforderungen an einen ESG lassen sich in einem Reifegradmodell auflisten gegliedert nach der Zielsetzung der Modellierung, dem Zeithorizont (z. B. großer Unterschied zwischen Sach- und Lebensversicherungen), der Anzahl der simulierten Szenarien, der Identifikation der relevanten Anlageklassen sowie deren Modellierung inklusive der Abbildung der Risikofaktoren. Schließlich muss die Dokumentation des ESG den postulierten Qualitätsanforderungen genügen. Die Implementierung gliedert sich in verschiedene Ebenen. Die oberste Ebene stellt das mathematische Kapitalmarktmodell dar. Dieses wird in der nächsten Ebene in der ESG-Software umgesetzt (z.B. Diskretisierung). Damit werden in der dritten Ebene die Szenariensätze erzeugt (z. B. Generierung von Zufallszahlen), die in der letzten Ebene für die Anwendungen benutzt werden.

DEUTSCHE ASTIN-GRUPPE

BERICHT



Die ehemaligen und neuen Leiter der ASTIN-Gruppe Prof. Hipp, Prof. Pfeifer, Voggenauer und Prof. Mack (v.l.n.r.)

Die 59. Tagung der deutschen ASTIN-Gruppe fand im Rahmen der Jahrestagung von DAV und DGVFM am 29. April 2009 in Berlin statt. Unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Hipp (Universität Karlsruhe) und Prof. Dr. Thomas Mack (München) wurden den knapp 200 Teilnehmern drei Vorträge zu aktuellen Themen aus der Schadenversicherung geboten.

Den ersten Vortrag des Tages zum „Kalenderjahr-Risiko“ eröffnete Prof. Dr. Thomas Mack (München) mit einem Hinweis auf die Aktualität des Themas. Er berichtete von den Ergebnissen seiner Kollegen Dr. Hjalmar Böhm und Dr. Holger Glaab und deren auf einer ASTIN-Tagung vor drei Jahren vorgetragenen Präsentation zum Kalenderjahr-Risiko im Zuwachsqoten-Modell. Ausgehend von einem Abwicklungsdreieck soll die Volatilität des Geschäftsergebnisses im nächsten Kalenderjahr berechnet werden. Unter Anwendung des Zuwachsqotenverfahrens kann man aus den Modellannahmen die gesuchte Volatilität des Abwicklungsergebnisses bestimmen und erhält eine einfache und plausible Formel, die sich auch leicht auf das ganze Kalenderjahr-Risiko verallgemeinern lässt.

Christian Kortebein (Allianz SE, München) knüpfte im zweiten Teil des Vortrags zur „Modellierung des Kalenderjahr-Risikos im Simulationsmodell“ daran an. Um das Modell anzuwenden, muss man sich auf ein Reservierungsverfahren festlegen, das in jedem Simulationslauf ohne „actuarial judgement“ angewendet wird. Datengrundlage ist ein Abwicklungsdreieck mit Hilfe dessen man nach entsprechender Aufbereitung und Transformation die Schadenrückstellungen für das nächste Jahr bestimmen kann. Auf diese Weise erhält man eine Verteilungsfunktion für das Kalenderjahr-Risiko. Abschließend verglich Herr Kortebein die Simulationsmethoden mit den traditionellen Reservierungsverfahren Chain Ladder bzw. einer Mischung aus Bornhutter Ferguson und Chain Ladder.

Im zweiten Vortrag – „Ein flexibles Chain Ladder Modell: Ein stochastisches System für begründbare Fak-

torwahl“ – betrachtete Ali Majidi (Münchener Rück, München) einen flexiblen Chain Ladder Ansatz. Die Flexibilität des Modells zeigt sich darin, dass man als Schätzer für die Abwicklungsfaktoren Maximum Likelihood Schätzer wählen kann. Allerdings warnte er auch, dass eine Überprüfung der dazugehörigen Residuen wichtig sei, da dieser Ansatz grundsätzlich auch unplausible Ergebnisse liefern kann und man in diesem Fall einen Modellwechsel erwägen sollte.

Im dritten und letzten Vortrag der Tagung informierte Dr. Nora Gürtler (Generali Deutschland, Köln) unter der Überschrift „Aus- und Weiterbildung im Umbruch“ die anwesenden Teilnehmer über die aktuellen Entwicklungen im Bereich der Aus- und Weiterbildung in der DAV. Sie berichtete, dass am 1. Mai 2009 eine Neufassung der Prüfungsordnung der DAV eingeführt wurde und gab einen Überblick über die wichtigsten Änderungen. Zusätzlich stellte sie drei DAV- und DGVFM-Initiativen zur Nachwuchsförderung vor: Das „Praktikantenprogramm“, „Unternehmen stellen sich vor“ und „Förderung des Selbststudiums“. Darüber hinaus fasste sie den aktuellen Stand auf dem Weg zu einer Zusatzqualifizierung innerhalb der DAV im Bereich des Enterprise Risk Management (ERM) zusammen. Abschließend berichtete sie von den nationalen und internationalen Entwicklungen bei den Weiterbildungsanforderungen von DAV, Groupe Consultatif und IAA.

Prof. Dr. Christian Hipp schloss die Zusammenkunft der ASTIN-Gruppe mit einem herzlichen Dank an alle Referenten für die insgesamt sehr abwechslungsreichen Vorträge und dankte den Anwesenden für ihre Aufmerksamkeit und die angeregten Diskussionsbeiträge.

Die 60. Tagung der deutschen ASTIN-Gruppe fand am 10. November 2009 in Köln statt. Den 130 Teilnehmern wurden sechs Vorträge zu aktuellen Themen aus der Schadenversicherung geboten. Wie angekündigt ging die Leitung der deutschen ASTIN-Gruppe auf Prof. Dr. Dietmar Pfeifer (Universität Oldenburg) und Roland Voggenauer (Ernst & Young, München) über. Die beiden eröffneten die Versammlung mit einer Würdigung der Leistungen von Prof. Dr. Christian Hipp und Prof. Dr. Thomas Mack, die seit 1991 die Tagungen der deutschen ASTIN Gruppe gestaltet haben. Als Dank überreichten die neuen Tagungsleiter ihren beiden schachbegeisterten Vorgängern als Abschiedsgeschenk eine Trainingsstunde mit Schachgroßmeister Stefan Kindermann.

Daran anschließend erläuterte Roland Voggenauer einige Neuerungen für die ASTIN-Tagung. So soll zukünftig, soweit sinnvoll und organisatorisch möglich, stets aus dem Schadenausschuss berichtet werden. Ferner soll es auch immer einen Praxisbericht mit

DEUTSCHE ASTIN-GRUPPE

BERICHT



Interessierte Zuhörer bei der ASTIN-Tagung

aktuariellem Bezug geben. Die Vorträge selbst eröffnete er mit einem Bericht über die aktuellen Themen aus dem Ausschuss Schadenversicherung.

Im ersten Fachvortrag zum Thema „Ansätze zur Verallgemeinerung der Zuschlagsquotierung“ analysierte Dr. Ulrich Riegel (Swiss Re Germany, München) das bei der Tarifierung von Haftpflichtgeschäft häufig angewandte Verfahren der Zuschlagsquotierung. Er zeigte auf, wie dieses Verfahren, z.B. durch stufenweise Reduktion des Zuschlagsfaktors bei höheren Deckungssummen oder kontinuierliche Reduktion des Zuschlagsfaktors, verallgemeinert werden kann und welche Probleme dabei entstehen. Abschließend erläuterte er, wie man durch eine Umkehrung des Verfahrens aus der Schadenhöhe auf die Zuschlagsquotierung schließen kann.

Anschließend sprach Michael Fackler (München) über „Ein Modell für das Basisrisiko von Inflationsindizes“. Häufig werden Versicherungs- oder andere ökonomische Daten vor der statistischen Auswertung um Inflationseffekte bereinigt. Herr Fackler führte aus, dass man bei diesem Vorgehen die implizite Modell-Annahme macht, dass der verwendete Index die Inflation exakt abbildet. Da Modell und Wirklichkeit sich selten exakt gleichen, lohnt es, die Abweichung bzw. das Basisrisiko zu betrachten. Für dieses stellte er einen stochastischen Ansatz vor und zeigte, dass dieser die statistischen Eigenschaften des Kalkulationsmodells fundamental, aber im Einklang mit der „aktuariellen Intuition“ verändert.

Nach dem Mittagessen berichteten Prof. Dr. Maria Heep-Altiner (Fachhochschule Köln) und Marc Schmitz (Towers Perrin, Köln) aus der AG Embedded Value (EV) Sachversicherung des Ausschusses Schadenversicherung. In der AG sind Aktuarien aus der Lebens- und der Schadenversicherung sowie den Hochschulen vertreten. Zu den ersten Zielen der AG zählen die Übertragung der Embedded Value-Prinzipien auf die Schadenversicherung und die Programmierung eines einfachen Excel-Tools. Sie präsentierten einen Überblick über das bisherige Vorgehen, erste Ergebnisse und eine frühe Einschätzung des

Modells. Die Modellierung des EV-Sachs ist umfassend und fortgeschritten, allerdings sind einige Fragen noch offen. Das Excel Tool befindet sich in der Testphase, wobei die Arbeitsgruppe anstrebt, das Modell an „echten“ Unternehmensdaten zu testen.

Im fünften Vortrag zu „Bonitätsdaten in der Kraftfahrt-Versicherung“ berichtete Michael Schrempp (Karlsruhe Institute of Technology) über die Ergebnisse seiner uni- und multivariaten Analysen von Bonitätsdaten der SCHUFA sowie klassischen Daten der K-Versicherung aus den Jahren 2004-2007. Er analysierte, wie durch die Hinzuziehung von bestimmten Bonitätsinformationen weitere Verbesserungen bei der risikoadäquaten Tarifierung erzielt werden können. Darüber hinaus betrachtete er weitere Einsatzmöglichkeiten bei Analysen zu Stornoprognosen, Neukundeneinstufung oder Betrugsindikatoren. Als Fazit betonte Herr Schrempp, dass die Hinzuziehung von einzelnen Bonitätsdaten einen klaren Zusatznutzen bringt.

Im letzten Vortrag zeigte Dr. Carsten Hoffmann (Chief Risk Officer, AXA Deutschland) unter dem Titel „Die Ausgestaltung der aktuariellen Funktion im Rahmen der MaRisk / Solvency II bei der AXA“ auf, wie die aktuarielle Funktion im Risikomanagement der AXA Deutschland eingebunden ist. Im Vortrag gab er Einblicke in die einzelnen verantwortlichen Gremien des Risikomanagements bei der AXA wie Risikokomitee, Audit Committee und Risikorunde, welche Aufgaben diese übernehmen und wie diese mit der aktuariellen Funktion verknüpft sind. Abschließend resümierte er über den Stellenwert von aktuariellen Analysen und Methoden im heutigen Risikomanagement.

Herr Voggenauer zog ein positives Fazit der Herbsttagung der ASTIN-Gruppe, dankte allen Referenten für ihre Beiträge und den Teilnehmern für die engagierte Diskussion. Er verwies darauf, dass Vortragsvorschläge jederzeit an die Mitglieder des ASTIN-Komitees (Frank Edelmeier, Irina Kaiser, Dr. Heinz-Jürgen Klemmt, Prof. Dr. Dietmar Pfeifer, Prof. Dr. Viktor Sandor, Thomas Schmidt, Roland Voggenauer und „Beirat“: Prof. Dr. Christian Hipp, Prof. Dr. Thomas Mack) oder über die eigens dafür eingerichtete Mail-Adresse astin@aktuar.de eingebracht werden können.

Für die nächste Jahrestagung der ASTIN-Gruppe lud Herr Voggenauer für den 29. April 2010 nach Bremen ein.

Die Unterlagen zu den Vorträgen stehen auf der Homepage der DAV unter „www.aktuar.de“ im Mitgliederbereich zum Download bereit.

KRANKEN-GRUPPE

BERICHT

Das Frühjahrstreffen der KRANKEN-Gruppe fand wie üblich als Halbtagsveranstaltung im Rahmen der Jahrestagung von DAV und DGVFM am 28. April 2009 mit rund 200 Teilnehmern in Berlin statt. Prof. Dr. Ernst-Wilhelm Zachow moderierte das Fachprogramm mit drei Vorträgen zu aktuellen Themen aus der Krankenversicherung mit aktuariellem Hintergrund.

Wechselmodelle auf der Basis von individualisierten, gesundheitszustandsabhängigen Übertragungswerten

Heinz-Werner Richter, Barmenia Krankversicherung a.G., präsentierte hier die Ergebnisse aus einer Arbeitsgruppe des DAV-Ausschusses Krankenversicherung und zu individualisierten, morbiditätsorientierten Altersrückstellungen. Für das Neugeschäft, das ab 2009 abgeschlossen wird, ist die Alterungsrückstellung beim Wechsel des Versicherers anteilig mit dem Übertragungswert zu übergeben. Nach geltenden Vorschriften kann es aber zu Antiselektionseffekten beim abgegebenen Bestand kommen. Nach Meinung einiger Experten wäre es daher sinnvoller, eine individuelle, vom Gesundheitszustand des wechselwilligen Versicherungsnehmers abhängige Alterungsrückstellung zu überprüfen, um solche Selektionseffekte zu vermeiden. Die Arbeitsgruppe hat begonnen, die hierzu entwickelten unterschiedlichen Modelle zu begutachten und miteinander zu vergleichen. Im Mittelpunkt der weiteren Untersuchungen werden vor allem Fragen zur Entwicklung einer Risikoeinschätzung bzw. individuellen Risikoeinschätzung stehen, da diese für alle betrachteten Modelle benötigt werden.

Aktuarielle Überlegungen zur Produktauswahl in der privaten Krankenversicherung aus Kundensicht

In seinem Vortrag stellte Dr. Christian Hofer, HUK-Coburg-Krankenversicherung AG, zunächst die we-

sentlichen Charakteristika des deutschen Versicherungsmarktes vor, bevor er dann herausarbeitete, wodurch sich das Wettbewerbsverhalten von Versicherungsunternehmen kennzeichnet. Insgesamt lässt sich feststellen, dass sich der Kunde einem weitgehend intransparenten Versicherungsmarkt gegenüber sieht, so dass sich der Auswahlprozess vor Abschluss eines Versicherungsvertrags oftmals als sehr schwierig herausstellt. Dr. Hofer gab an einem konkreten Beispiel an, welche objektiven Auswahlmethoden zur Verfügung stehen und welche Mindestanforderungen an ein Bewertungsverfahren zu stellen sind, um zu einer glaubwürdigen Produktbewertung zu gelangen. Mit derartigen objektiven Ansätzen zur Lösung des Auswahlproblems wird nicht nur der Markt der privaten Krankenversicherung transparenter, sondern auch der Auswahlprozess insgesamt sicherer und effizienter.

Traditionell zum Abschluss der Veranstaltung gab Heinz-Werner Richter seinen Bericht aus dem Ausschuss Krankenversicherung der DAV. Neben den im Rahmen der Tagung präsentierten Themen hat sich der Ausschuss im Berichtsjahr insbesondere den aktuellen PKV-Sterbetafeln 2009 und 2010, dem AUZ-Verfahren, der Reform der Pflegeversicherung, dem Umgang mit Antiselektionseffekten, der Gesundheitsreform, der Krankenversicherung nach Art der Schadenversicherung und den Möglichkeiten von unterschiedlichen Selbstbehalten gewidmet.

Am 9. November 2009 fand die 16. Tagung der KRANKEN-Gruppe in Köln statt. Fast 75 Aktuarien trafen sich zu einer ganztägigen Veranstaltung mit insgesamt drei Vorträgen. Prof. Dr. Ernst-Wilhelm Zachow führte die Teilnehmer durch das abwechslungsreiche Programm.

Statistischer Test zur Überprüfung des rechnungsmäßigen Profils

Da es mit sehr großer Wahrscheinlichkeit immer Abweichungen zwischen dem rohen und dem rechnungsmäßigen Profil gibt, stellte Prof. Dr. Kai Bruchlos, Fachhochschule Gießen-Friedberg, die zentrale Fra-



Heinz-Werner Richter bei seinem Vortrag



Interessierte Zuhörer bei der Tagung der KRANKEN-Gruppe

KRANKEN-GRUPPE

BERICHT



Die Tagung der KRANKEN-Gruppe bot wie immer auch die Möglichkeit zum Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen

ge, ob mögliche Abweichungen zufällig oder signifikant sind. Zur Beantwortung dieser Frage bietet sich ein Anpassungstest an. Die Idee hierbei ist, die Abweichungen als zufällige Fehler aufzufassen, da diese normalverteilt sind. Aufgrund der unbekannten Varianz wird der χ^2 -Anpassungstest verwendet. Mit dem Test kann die Frage beantwortet werden, ob das Profil geändert werden muss oder ob ein geändertes Modell zu den Daten passt. Prof. Bruchlos stellte kurz das Modell der KKV und den klassischen Testablauf vor. Ein wichtiger Schritt im Testablauf ist die Berechnung von Klassengrenzen. Es müssen erwartungstreue Schätzer verwendet werden, hier der ML-Schätzer mit den nichtklassierten Werten. Sollten die Einzelaltersgruppen nicht genügend groß sein, können in diesem Fall drei Versicherungsperioden verwendet werden, da nicht Profilwerte sondern Abweichungen betrachtet werden. Da der Test in Excel relativ leicht zu realisieren ist, bietet er eine gute Methode, die obigen Fragen zu beantworten.

Zwischenstand der Arbeiten am Solvency-II-Standardmodell für die PKV

Zu Beginn des Vortrags gab Sascha Raithel, Verband der privaten Krankenversicherung e.V., einen Überblick über die rechtlichen Rahmenbedingungen. Solvency I, die derzeitige Regelung für Krankenversicherer, hat diverse Problembereiche. Ziel des EU-Projekts Solvency II ist, dass Risikokultur kohärent und bewusst gelebt und dadurch entscheidend verbessert wird. Im weiteren Ablauf stellte Dr. Rasmus Schlömer, Deutsche Krankenversicherung AG, den derzeitigen Entwicklungsstand von Solvency II vor, insbesondere das QIS(4b)-Modell. Er erklärte den Aufbau der ökonomischen Bilanz und führte durch die Berechnungen des inflationsneutralen Bewertungsverfahrens sowie der Kapitalkosten- / CoC-Marge. Weiter beschrieb er die Struktur der benö-

tigten Solvenzmittel (SCR) und gab einen Überblick über die Berechnungen der SCR für verschiedene Bereiche. Das abschließende Fazit machte deutlich, dass das generelle Risikomanagement durch Solvency II jedoch unterstützt wird. Entscheidende Fragen, z.B. zur Ableitung der Zinsstrukturkurve und der Kalibrierung von Marktrisiken, sind zurzeit jedoch weitestgehend noch im Fluss.

Bericht über den Stand der Fortentwicklung des Verfahrens zur Bestimmung des aktuariellen Unternehmenszinses (AUZ)

Karl-Josef Maiwald, Debeka Krankenversicherungsverein a.G., gab einen Überblick über das bisherige AUZ-Verfahren, das sich in den fünf Jahren seiner Anwendung bewährt hat. Statt wie bisher eine Aufteilung in zwei Phasen zu haben, werden Unternehmen demnächst zwischen einem einfachen und einem ausführlichen Verfahren wählen können. Im weiteren Verlauf präsentierte Herr Maiwald anschaulich die Neuerungen bei der Aufteilung der Kapitalanlagen (insbesondere der Rentenanlagen) in verschiedene Klassen, beim Bonitätsrisiko sowie beim Marktzins und führte durch verschiedene historische Simulationen zu SWAP-Zeitreihen. Um die Veränderungen in der Berechnung des AUZ – besonders den Einfluss der Rentenanlagen – zu verdeutlichen, wurde für zwei Musterunternehmen beispielhaft der AUZ für das Jahr 2010 nach altem und neuem Verfahren berechnet. Unterschied sich der AUZ für beide Unternehmen nach dem bisherigen Verfahren aufgrund der Rentenpapiere, ist er nach dem neuen Berechnungsverfahren identisch. Wie immer sind alle Aktuarien aufgerufen, Ihre Anregungen zum AUZ-Verfahren an die zuständige Arbeitsgruppe weiterzugeben.

LEBENS-GRUPPE

BERICHT

Am 29. April 2009 fand die von Prof. Dr. Martin Balleer und Prof. Dr. Manfred Feilmeier organisierte 43. Tagung der LEBENS-Gruppe der DAV in Berlin statt. Die beiden Herren führten ebenfalls durch das vielfältige Programm.

Zu Beginn erläuterte Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf die gemeinsamen Ziele des IAA AFIR / LIFE Kolloquiums und stellte das Programm vor. Primär dienen die beiden Kolloquien dem internationalen Erfahrungsaustausch zu aktuariellen Fragestellungen in der Lebensversicherung, der Finanzmathematik und dem Risikomanagement.

Reservierung von Fondsprodukten mit Garantien und Variable Annuities

Dr. Herbert Schneidemann, Bayerische Beamten Versicherungen, referierte in seinem Vortrag über den aktuell geplanten Reservierungsansatz für derartige Produkte sowie die Umsetzung bei Fondsversicherungen mit Garantien bzw. Variable Annuities. Es kommt hier zu grundsätzlichen Änderungen bzw. Erweiterungen in der Reservierungspraxis durch die Einführung einer kollektiven stochastischen Deckungsrückstellung, die Berücksichtigung der aktuell und zukünftig im Anlagestock befindlichen Vermögenswerte bei der Rückstellungsbewertung sowie durch die Bildung einer gesonderten Abteilung im Anlagestock, die die Reserven zur Absicherung der gegebenen Garantien umfasst.

Weiter ging Dr. Schneidemann auf die Zusammensetzung der Gesamtreserve, der Rückstellung GR, der Solvency II Reserve und dem benötigten Solvenzkapital (SCR) ein. Er beschrieb wie sich die marktkonsistente Garantierückstellung GR für Variable Annuities ergibt und wie das Solvency II SCR berechnet wird.

Rendite vs. Risiko: Garantiekonzepte im Vergleich

Dr. Jürgen Bierbaum, Allianz Lebensversicherungs-AG, stellte eine Methode zur Charakterisierung von Garantieprodukten und ihre konkrete Anwendung auf vier prototypische Garantiekonzepte mit Hilfe von aussagekräftigen Kennzahlen für Rendite und Risiko vor. Es werden bei der Modellierung ein stochastisches Kapitalmarktmodell mit gemeinsamer Dynamik von Aktien und Zinsen und ein stochastisches Unternehmensmodell unterstellt, die realistisch kalibriert sind. Darüber hinaus wird die Inflation deterministisch oder stochastisch explizit modelliert. Insgesamt lassen sich als Ergebnisse der Untersuchungen festhalten, dass keine der gewonnenen Renditeverteilungen eine andere im Sinne der stochastischen Dominanz erster oder zweiter Ordnung dominiert, die Präferenz für ein bestimm-

tes Produkt signifikant von dem Grad der relativen Risikoaversion abhängt – insbesondere gibt es kein à priori optimales Produkt – und die Chancen auf höhere Renditen lassen sich nur durch Eingehen eines höheren Risikos erkaufen.

Mikroversicherung: Der richtige Weg für eine nachhaltige Etablierung von Versicherungen in Entwicklungsländern

Guillaume Moussa, RheinLand Versicherungs-AG, stellte in seinem Vortrag einen Lösungsansatz zum Aufbau des Versicherungswesens in Entwicklungsländern und speziell in Afrika mittels Kleinlebensversicherungen vor. Unter Kleinlebensversicherungen werden dabei Sterbegeld-, Risiko- oder gemischte Versicherungen mit einer monatlichen Prämie von 2 Euro oder weniger und vereinfachten Versicherungsbedingungen verstanden. Im Rahmen der Entwicklung und Verbreitung von geeigneten Mikroversicherungen ist aktuarielles Wissen und Können in vielfältiger Weise gefragt. Da es in Afrika nur wenige Aktuare gibt, wurde zur Verbesserung dieser Situation in Benin über den Verein „Aktuarwissen für Afrika“ eine 5-jährige Aktuarausbildung ins Leben gerufen, die zu einem Großteil von internationalen Lehrkräften im Blockunterricht nach internationalem Standard durchgeführt wird.

Best Estimate in der Lebensversicherung

Es wurde eine DAV-Arbeitsgruppe Best Estimate gegründet, von deren Zielen und aktuellen Ergebnissen Tanja Neitzel, Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG, berichtete. Als Best Estimate einer Größe versteht die Arbeitsgruppe grundsätzlich eine geeignete Schätzung des bedingten Erwartungswertes dieser Größe auf Basis des vorhandenen Informationsstandes ohne Berücksichtigung von Risiko- oder sonstigen Margen. Der Best Estimate ist ein Hilfsmittel, um Größen mit nicht-hedgebaren Risiken, wie langlaufende Zinsverpflichtungen und biometrische Risiken marktnah zu bewerten. Für jede der Rechnungsgrundlagen sollte basierend auf adäquaten aktuariellen Methoden und statistischen Techniken eine eigenständige und realistische Schätzung unter Beachtung der Wechselwirkungen zu anderen Rechnungsgrundlagen vorgenommen werden, die regelmäßig zu überprüfen ist. Eine versicherungstechnische Rückstellung stellt den Barwert der geschätzten zukünftigen Cashflows unter Berücksichtigung der Garantien und Optionen dar. Da die zukünftigen Cashflows stochastischen Charakter besitzen, sind besondere Methoden, wie z. B. stochastische Simulationen mit einer risikoneutralen oder einer Real World Bewertung mit Deflatoren, notwendig.

LEBENS-GRUPPE

BERICHT

The World is an Asset Allocation – Replicating Portfolio im Einsatz

Replicating Portfolios (RPF) werden verwendet, um stochastische Simulationen der Passivseite einer Versicherungsgesellschaft vermeiden oder den dafür erforderlichen Aufwand einschränken zu können. Dabei bildet ein RPF die Verpflichtungen durch einfache Kapitalmarktinstrumente möglichst genau ab. Dr. Inken Wedhorn, B&W Deloitte, und Dr. Michael Leitschkis, Generali Deutschland Holding AG, berichteten in ihrem Vortrag über die Ergebnisse zu den auf Basis eines stochastischen Unternehmensmodells untersuchten Fragen nach der Güte der unterjährigen Aktualisierung des Market Consistent Embedded Value (MCEV) und des Economic Capital (EC), zur Abdeckung der Marktrisiken mittels eines RPF, der Reaktion des RPF auf eine Umparametrisierung der Managementregeln sowie der Eignung des RPF zur Verringerung der Varianz oder der Anzahl der stochastischen Simulationen. Insgesamt zeigt sich, dass das RPF zur Aktualisierung von MCEV und EC verwendet werden kann, es sei denn, die Marktverhältnisse zum Zeitpunkt der Aktualisierung sind ganz andere als diejenigen zum Zeitpunkt der RPF-Kalibrierung. Voraussetzung für gute Ergebnisse ist ein RPF, das den deflationierten Barwert der zukünftigen Aktionärgewinne in einer Reihe von Sensitivitäten gut approximiert. Ferner zeigt sich, dass das RPF als ein sog. „Control Variate“ zu einer Verbesserung der Güte des MCEV verwendet werden kann. Zahlreiche weitere Einsatzmöglichkeiten von RPFs sind denkbar.

Am 9. September 2009 fand im Rahmen des internationalen AFIR / LIFE Kolloquiums in München die gemeinsame Herbsttagung der deutschen AFIR- (38. Tagung) und der LEBENS-Gruppe (44. Tagung) statt. Prof. Dr. Manfred Feilmeier und Dr. Michael Renz führten durch das abwechslungsreiche Programm.

Ist die DAV 1997 I reif für den Ruhestand? Ein Bericht zur Überprüfung der BU-Rechnungsgrundlagen der DAV

Aufbauend auf der Frage, ob die auf den Daten aus den Jahren 1986 bis 1993 basierende Tafel DAV 1997 I für das Berufsunfähigkeitsrisiko noch ausreichend sicher ist, hat die AG Biometrische Rechnungsgrundlagen den Auftrag zur Überprüfung der BU-Rechnungsgrundlagen erhalten. Der Abschluss der Untersuchungen ist bis Mitte 2011 geplant. Ulrich Pasdika, Gen Re, gab einen kurzen Rückblick über Datenbasis und Ableitung der Tafel DAV 1997 I und berichtete über verschiedene zwischenzeitliche Entwicklungen und Veränderungen, die im Rahmen der Überprüfung beachtet werden müssen. So erfolge die Herleitung der DAV 1997 I auf einer eingeschränkten Datenbasis. Für die Überprüfung kann nun auf ein sehr viel umfangreicheres Datenmaterial

aus den Jahren 2000 bis 2006 zurückgegriffen werden. Ebenso unterscheidet die Tafel als Aggregattafel nicht nach Berufen oder Berufsgruppen, obwohl je nach Beruf durchaus unterschiedliche Berufsrisiken bestehen. Weiter haben sich die Rahmenbedingungen durch Rechtsprechung und Leistungseinschränkungen bei der Sozialversicherung deutlich verändert.

MaRisk VA – zentrale Handlungsfelder für eine Versicherungsgruppe

In den MaRisk VA definiert die BaFin ihre Vorgaben für ein angemessenes Risikomanagement im Vorgriff auf die zweite Säule der voraussichtlich ab 2012 geltenden europäischen Regelungen zu Solvency II. Jörg Neelsen beschrieb in seinem Vortrag die Einbindung der MaRisk VA in die Entwicklung des Risikomanagements generell und speziell für die ERGO Versicherungsgruppe. Herr Neelsen erläuterte zuerst die Prinzipien der MaRisk VA und erklärte dann, dass im Rahmen einer Gap-Analyse die ERGO Versicherungsgruppe 2007 die sich in der Entwicklung befindenden Themenkomplexe Risk Governance, Risikostrategie, Entwicklung eines Ökonomischen Modells und die Implementierung eines einheitlichen Internen Kontrollsystems (kurz IKS) als zentrale Herausforderungen für das Risikomanagement identifiziert hat.

Genehmigung eines internen Modells

Aus dem Consultation Paper 56 (CP 56) ergibt sich die aufsichtsrechtliche Vision eines Internen Modells. In ihrem Vortrag gaben Markus Brinkmann, und Norbert Heinen, beide B & W Deloitte GmbH, einen Überblick über das CP 56, erläuterten die Konzeption eines Internen Modells und beschrieben den künftigen Genehmigungsprozess. Ein Internes Modell dient nicht nur der aufsichtsrechtlichen Ermittlung des erforderlichen Solvenzkapitals, sondern unterstützt das Management bei der Entscheidungsfindung in allen Fragen der Unternehmens- und Risikosteuerung. In aller Regel ist ein stochastisches MCEV-Modell vorhanden oder es wird implementiert. Es sollte als Basis für ein Internes Modell verwandt und um die Solvenzricht erweitert werden. Neben einem vollständigen Internen Modell sind auch Partialmodelle möglich, in denen für bestimmte Risiken Standardansätze genutzt werden. In einem weiteren CP 37 werden in Artikel 3.30 die notwendigen Unterlagen für die Genehmigung eines Internen Modells aufgeführt. Sie bilden die Basis für den künftigen Genehmigungsprozess durch die BaFin. Eine Genehmigung erfolgt nicht isoliert sondern nur im Rahmen der Erfüllung von MaRisk VA. Ein Versicherungsunternehmen muss insgesamt ca. zwei Jahre für Implementierung und Genehmigung einplanen.

PENSIONS-GRUPPE

BERICHT



Volle Reihen bei der Tagung der PENSIONS-Gruppe

Im Rahmen der Jahrestagung von DAV und DGVFM vom 28. – 30. April 2009 in Berlin fand die 13. Tagung der PENSIONS-Gruppe unter der Leitung von Dr. Richard Herrmann statt. Über 300 Interessenten folgten den insgesamt drei Vorträgen, die eine abwechslungsreiche Mischung aktueller Themen aus dem Bereich der Altersversorgung boten.

Rechnungszins für internationale Bewertungen am Beispiel 31.12.2008

Einleitend präsentierte Dr. Richard Herrmann, HEUBECK AG, die verschiedenen Vorschriften zur Bestimmung des Zinses gemäß FAS, gemäß IAS und nach dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz. Hieran schloss sich eine kurze Erläuterung zu Unternehmensratings und Indizes an. Insbesondere stellte Dr. Herrmann den iBoxx-Index vor, der den europäischen Rentenmarkt auf Basis von Echtzeitpreisen darstellt. Er präsentierte zwei Verfahren von der Deutschen Bundesbank und der Europäischen Zentralbank zur Ermittlung einer Zinsstrukturkurve und verglich beide Kurven zu verschiedenen Stichtagen. Dr. Herrmann stellte hierzu ein Verfahren zur Erstellung separater Zinsstrukturkurven aus Unternehmensanleihen sowie die Duration als Maß für die Auswirkung einer Zinsänderung auf den Barwert einer Verpflichtung vor. Abschließend erläuterte Dr. Herrmann die Durationsmethode, die Cashflow-Methode sowie die unmittelbare Bewertung zur Bestimmung des Zinssatzes.

Kohortensterblichkeit in Großbritannien und Deutschland

In seinem Vortrag ging Stephen Richards einleitend auf Datenprobleme bei der Erstellung von Sterbetafeln ein. Anschließend erläuterte Herr Richards detailliert die Modellierung von Sterblichkeitstrends mittels Splines. Weitere Untersuchungen schlossen sich über die jährliche Veränderung der Sterblichkeitsrate an. Darüber hinaus legte er dar, dass bei der Prognose über statistische Modelle immer auch ein Modellrisiko zu berücksichtigen ist. Zum Abschluss



Referent Stephen Richards

seines Vortrags präsentierte Herr Richards einige Aspekte zur Tariffberechnung in Großbritannien. Zurzeit ist ein wachsendes Interesse an neuen Risikofaktoren für die Kalkulation zu erkennen, Herr Richards erläuterte dies anhand der Berücksichtigung der Postleitzahlen für die Tarifiermittlung.

MaRisk – Umsetzungsbeispiel bei Pensionskassen

Zu Beginn seines Vortrags stellte Dr. Helmut Aden, BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes, den gesetzlichen Rahmen des Risikomanagements – § 64a VAG und das BaFin-Rundschreiben 3/2009 zu MaRisk VA – dar. Dabei ging er auch auf die Konsultationsphase zum Rundschreiben ein und stellte die ursprüngliche Entwurfsfassung und das versandte Rundschreiben gegenüber. Dr. Aden erläuterte im Anschluss die allgemeinen Anforderungen des Rundschreibens an das Risikomanagement. Ein Regelkreis des Risikomanagements lässt sich dabei wie folgt definieren: Geschäftsstrategie, Risikostrategie, Risikotragfähigkeitskonzept, Risikodeckungspotential, Limitsystem. Hierauf aufbauend erfolgen das Monitoring in den operativen Einheiten, die Aggregation durch das Risikomanagement und die Entscheidung durch den Gesamtvorstand, an die sich die Formulierung der Geschäftsstrategie erneut anschließt. Abschließend präsentierte Dr. Aden die Umsetzung des Risikomanagements im BVV Versicherungsverein.

BAUSPARMATHEMATISCHE FACHGRUPPE

BERICHT

Die Bausparmathematische Fachgruppe, die von Dr. Eberhard Bertsch geleitet wird, befasst sich seit ihrer Konstituierung im Jahr 1995 mit den wissenschaftlichen und theoretischen Fragen dieses Zweigs der Aktuarwissenschaften. Aus ihrem Kreis stammen auch die Referenten der Seminare über Bausparmathematik, welche die Deutsche Aktuar-Akademie veranstaltet. Im Jahre 2009 fanden ein Repetitorium im Grundwissen der Bausparmathematik und ein weiteres im Spezialwissen der Bausparmathematik statt.

Für den Bereich der Bausparmathematik innerhalb der DAV ergibt sich eine Umbruchsituation aus den veränderten Zugangsbedingungen der DAV. Anders als zuvor ist die Bausparmathematik im Grundwissenteil der Prüfungsordnung nicht mehr als eines der möglichen Pflichtwahlfächer enthalten. Das Auslaufen der früheren Prüfungsordnung wirkte sich auch im Berichtsjahr in einem deutlichen weiteren Rückgang von Interessenten am Seminarangebot und an den Grundwissenprüfungen in Bausparmathematik aus.

An den Sitzungen der Bausparmathematischen Fachgruppe nehmen nicht nur die bei und für Bausparkassen tätigen DAV-Mitglieder teil, sondern als Gäste auch Personen aus dem Bauspartechnischen Ausschuss des Verbandes der Privaten Bausparkassen und aus dem Arbeitsstab Kollektiv der Landesbausparkassen sowie aus Beratungs- und Prüfungsgesellschaften.

Im Berichtsjahr trafen sich die Bausparkassenaktuare am 29. April 2009 in Berlin am Rande der Mitgliederversammlung der DAV. Auf der Tagesordnung der Sitzung stand u.a. ein Referat von Dr. Marc Kaninke zum Thema „Produktkalkulation von Bausparverträgen“.

Vorausgegangen waren in der Fachgruppensitzung vom Oktober 2008 Darstellungen von Walter Weiler und von Dr. Eberhard Bertsch, in denen der aktuelle Stand der kollektivbezogenen Berichterstattung gegenüber der Aufsichtsbehörde und die darin enthaltenen Risikobetrachtungen beschrieben worden waren. Dabei war es um den jährlichen kollektiven Lagebericht und um dessen Parallelen und Unterschiede zum Bericht des Verantwortlichen Aktuars in der Lebensversicherung gemäß § 11 VAG gegangen.

In der Sitzung des Jahres 2009 ging Dr. Kaninke ergänzend auf die speziellen unternehmensinternen Aspekte ein, die bei der Betrachtung der betriebswirtschaftlichen Spezifika des Bausparkollektivs zu berücksichtigen sind. Die drei Hauptpunkte waren dabei die Tarifkalkulation und ihre Einbindung in das periodische Produktreporting, die Art der Integration des Bausparkollektivs in das Deckungsbeitragsschema einer Unternehmensgruppe, in der im selben Geschäftsfeld auch Bankprodukte vertre-

ten sind, und schließlich das ebenfalls periodisch durchgeführte „Produkt Performance Reporting“ einer Bausparkasse.

Dr. Kaninke wies zunächst darauf hin, dass aus betriebswirtschaftlicher Sicht einerseits ein Maßstab für die Beurteilung der Rentabilität eines Einzelvertrags nach dem „Individualprinzip“ angestrebt wird, andererseits aber dem „Kollektivprinzip“ Rechnung getragen werden muss, nach dem die Bausparverträge in ein neugeschäftsabhängiges Umlagesystem einbezogen sind, für das klassische Betrachtungsweisen zur Verfügung stehen. Es kommt deshalb auf eine bruchlose und widerspruchsfreie Kombination der beiden Betrachtungsweisen an.

Der Referent beschrieb, in welcher Weise in seinem Hause klassische Kennzahlen der Bausparmathematik mit einer wertorientierten Risikosteuerung verbunden werden, und das heißt insbesondere mit einer Tarifvariantensteuerung. Zur Ermittlung des Ergebnisbeitrags von Bausparverträgen und Zwischenkrediten innerhalb der Marktzinsmethode wird hierzu in monatlichem Turnus barwertig die Rentabilität von einzelnen Tarifvarianten oder Tarifen im jeweils aktuellen Marktumfeld aufgezeigt und in Stressszenarien unterschiedlichen Zinsniveaus unterworfen. Schließlich wird im Blick auf die langfristige Entwicklung von Anlagegrad und Sparer-Kassen-Leistungsverhältnis quartalsweise zu Steuerungszwecken eine optimale Taritmischung abgeleitet.

Entsprechend gehen abgezinste Cashflows in ein Deckungsbeitragsschema zum Geschäftsfeld Bausparen und Bankgeschäft ein, das Dr. Kaninke in einer Entwurfsfassung mit mehrfach gestuften Deckungsbeiträgen vorstellte.

Schließlich gab Dr. Kaninke einen Überblick über das monatliche Produkt Performance Reporting seines Hauses. Dort gehen neben traditionellen Daten des internen Berichtswesens über Bestandsentwicklung und Vertriebs Erfolg auch einige der zuvor dargestellten betriebswirtschaftlichen Kennzahlen ein, insbesondere barwertige Deckungsbeiträge des jeweils ausgewiesenen Neugeschäftserfolgs der Berichtsperiode, und zwar in einer integrierten Darstellung für das Bauspargeschäft und für das Bankgeschäft des dargestellten Geschäftsfeldes.



IVS

INSTITUT DER
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN
SACHVERSTÄNDIGEN
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

VORWORT

VON PROF. DR. KLAUS HEUBECK

Liebe Mitglieder,

sehr geehrte Interessenten an unserer Arbeit als Versicherungsmathematische Sachverständige für Altersversorgung.

Das Berufsbild des IVS-Aktuars hat eine lange Tradition und umfasst eine Vielzahl von anspruchsvollen und verantwortungsvollen Aufgaben. Entsprechend hoch sind die Anforderungen an das fachliche Wissen und die spezifischen Fähigkeiten der Versicherungsmathematischen Sachverständigen in allen Bereichen der kapitalbildenden Altersvorsorge, bei den betrieblichen und den sonstigen Versorgungsträgern, im Bereich der Kalkulation und der Überprüfung sowie im Vorsorge- und im Risikomanagement.

Die gesetzlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen unterliegen dabei regelmäßig einschneidenden Veränderungen. Die aktuellen Diskussionen zur Zukunftsfähigkeit der Vorsorgesysteme oder zur Insolvenzsicherung zeigen dies sehr deutlich. Dabei zählt es zu den zentralen Aufgaben einer berufsständischen Vertretung, sich in die Beratungen zu Themen, die die Tätigkeit des Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung beeinflussen, aktiv einzubringen. So haben wir uns im Rahmen des Konsultationsprozesses zum Gesetz zur Stärkung der Finanzmarkt- und Versicherungsaufsicht auf eine Reihe von Sachfragen, aber auch auf die Frage nach der Haftung des Verantwortlichen Aktuars konzentriert. Hier ist es uns bislang leider noch nicht gelungen, für den Verantwortlichen Aktuar eine nach unserer Auffassung unerlässliche gesetzliche Haftungsbegrenzung zu erreichen.

Den zweijährigen Prozess der Strukturreform des Versorgungsausgleichs haben wir in allen Phasen, bis hin zur aktuellen Umsetzung in die Praxis, immer in enger Abstimmung mit den verschiedenen Institutionen und sehr erfolgreich begleitet.

In den vergangenen Jahren hat die öffentliche Wahrnehmung unseres Berufsstands deutlich zugenommen. Für unsere besondere Qualifikation – mathematische Methoden und Modelle im rechtlichen und wirtschaftlichen Gesamtkontext der Altersversorgung erstellen, beurteilen und anwenden zu können – ist es jedoch unerlässlich, dass jedes Mitglied unseres Instituts das eigene Wissen und seine Fähigkeiten auf einem fortlaufend hohen Niveau hält und ständig aktualisiert. Vor diesem Hintergrund hat sich der Vorstand dafür ausgesprochen, verbindliche und nachweisbare Anforderungen an die persönliche Weiterbildung einzuführen.

Wir wollen mit allen unseren Aktivitäten und Initiativen dafür sorgen, dass die Versicherungsmathematischen Sachverständigen auch in Zukunft weiterhin als kompetente Berater und Diskussionspartner in allen Fragen rund um die Altersversorgung anerkannt und in Anspruch genommen werden. Somit können wir im Interesse unserer Mitglieder und der Öffentlichkeit einen wesentlichen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der Altersversorgung in Deutschland leisten.

Ihr



Prof. Dr. Klaus Heubeck
Vorstandsvorsitzender

VORSTAND UND BEIRAT DES IVS



Hartmut Engbroks



Dr. Friedemann Lucius



Stefan Oecking



Dr. Georg Thurnes



Dr. Horst-Günther Zimmermann



Dr. Boy-Jürgen Andresen



Claus-Jürgen Beye



Peter Görgen



Christine Harder-Buschner



Norbert Heinen



Martin Hoppenrath



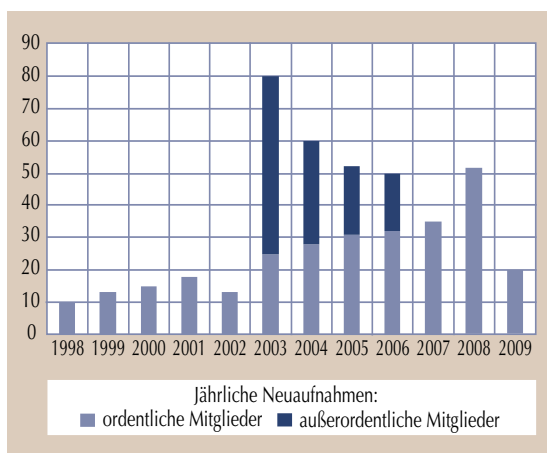
Gerhard Klugger



Prof. Dr. Edgar Neuburger

Mitgliederentwicklung

Im Jahr 2009 konnte das Institut der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung 27 neue Mitglieder aufnehmen. Damit hat das IVS zum 31. Dezember 2009 einen Mitgliederstand von insgesamt 636 Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung erreicht, von denen 528 Personen eine ordentliche Mitgliedschaft erlangt haben, 108 Personen sind außerordentliche Mitglieder des Instituts. Die positive Entwicklung der Mitgliederzahlen des IVS hat sich somit auch im Berichtsjahr fortgesetzt.



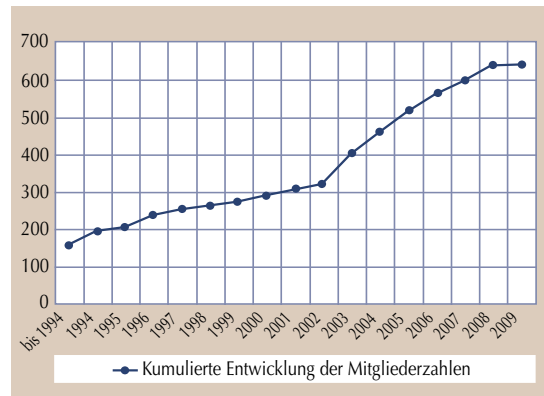
Berufsständisches

Im Jahr 2002 hat das IVS durch die Möglichkeit der außerordentlichen Mitgliedschaft auf die neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen, vor allem für Pensionskassen und Pensionsfonds, reagiert. Die außerordentliche Mitgliedschaft im Institut konnte durch den Besuch einer entsprechenden Weiterbildungsveranstaltung sowie durch den Nachweis einschlägiger Berufspraxis bis zum 31. Dezember 2005 erworben werden.

In den letzten Monaten sind vermehrt Anfragen von DAV-Mitgliedern gestellt worden, die zum Verantwortlichen Aktuar einer Pensionskasse oder eines Pensionsfonds ernannt worden sind bzw. demnächst eine Ernennung erwarten. Für diese Aktuarien, die ausschließlich bei solchen versicherungsnahen Institutionen tätig sind, ist derzeit eine satzungskonforme Tätigkeit nur mit dem Erwerb einer ordentlichen Mitgliedschaft im IVS möglich. Die fachlichen Anforderungen der ordentlichen Mitgliedschaft gehen jedoch über die Aufgaben, die diese DAV-Mitglieder im Rahmen ihrer Tätigkeit wahrnehmen, hinaus.

Eine Arbeitsgruppe des Vorstands hat daher eine Empfehlung für angemessene Aufnahmekriterien erarbeitet, die eine Wiedereinführung der außerordentlichen Mitgliedschaft im IVS ermöglichen.

Eine entsprechende Satzungsänderung soll der Mitgliederversammlung im Herbst 2010 zur Entscheidung vorgelegt werden.



Aus- und Weiterbildung

An den Prüfungen des Instituts zur ordentlichen Mitgliedschaft haben im abgelaufenen Jahr 169 Personen teilgenommen. Davon meldeten sich 50 Kandidaten für Arbeitsrecht, 55 für Steuerrecht und 61 für die Spezialwissenprüfung Pensionsversicherungsmathematik an. An der neu angebotenen Prüfung in Rechnungslegung der betrieblichen Altersversorgung haben im Berichtsjahr drei Kandidaten teilgenommen. Aufgrund der geringen Teilnehmerzahl hat die Prüfung in mündlicher Form stattgefunden. Da das Vorbereitungsseminar zeitgleich auch als Möglichkeit zur persönlichen Weiterbildung besucht werden konnte, war die Teilnehmerzahl am Seminar trotz der geringen Anzahl von Prüfungen recht hoch.

In Abstimmung mit dem IVS hat die DAV eine neue Prüfungsordnung erarbeitet, die im Wesentlichen die Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Revision der Lernziele“ des Ausschusses für Prüfung und Qualifikation umsetzt. Die Inhalte der einzelnen Fächer sind im Kern unverändert geblieben, jedoch wurden die Lernziele bereinigt und einige Redundanzen zwischen den Fächern aufgelöst. Die Anzahl der zu bestehenden Prüfungen wurde auf zehn reduziert, die vorherigen Prüfungen in den Fächern Informationsverarbeitung und Rechtsgrundlagen wurden dabei durch verpflichtende Seminarbesuche ersetzt. Im gesamten Prozess hat das IVS insbesondere die Weiterentwicklung des Ausbildungsfachs Personenversicherungsmathematik aktiv begleitet.

In diesem Zusammenhang wurde die Gelegenheit genutzt, eine Änderung der formalen Grundlagen des Ausbildungs- und Prüfungssystems vorzunehmen. So wurden die Praxisanforderungen bisher in der Prüfungsordnung definiert, diese Praxisanforderungen sind jedoch nicht Gegenstand erfolgreich abgelegter Prüfungen sondern eine davon unabhängige, ergänzende Voraussetzung für die Mitglied-

schaft. DAV und IVS haben sich daher entschlossen, in ihren Satzungen die Anforderungen an die Mitgliedschaft um einen neuen Teil zu den erforderlichen Berufserfahrungen zu erweitern. In der Prüfungsordnung wird dagegen hierauf nun verzichtet.

Weiter hat sich der Vorstand des IVS intensiv mit den Weiterbildungsanforderungen an die Versicherungsmathematischen Sachverständigen beschäftigt. In den Standesregeln der Vereinigung heißt es in Abschnitt 1.6:

„Aktuare üben ihre berufliche Tätigkeit nur aus, wenn sie hierfür fachlich kompetent sind und über hinreichende Erfahrung verfügen. Sie sind dafür verantwortlich, sich den für ihre Berufsausübung erforderlichen, jeweils aktuellen Kenntnisstand durch entsprechende Weiterbildung zu erhalten.“

Um diese Vorgaben zu bekräftigen, hat die DAV im Jahr 2007 ein Weiterbildungsprogramm mit Empfehlungen für einen Mindestumfang der persönlichen Aktivitäten verabschiedet. In die Konzeption des Programms war das IVS aktiv eingebunden.

In den vergangenen Jahren hat die öffentliche Wahrnehmung des Berufsstands deutlich erkennbar zugenommen. Dies zeigen insbesondere zahlreiche Anfragen von Gerichten oder Industrie- und Handelskammern. Parallel ist zu beobachten, dass viele weitere, hoch qualifizierte Berufsgruppen, wie Wirtschaftsprüfer, Rechtsanwälte oder Ärzte, inzwischen nachweisbare Weiterbildungsmaßnahmen vorsehen. Nahezu alle internationalen aktuariellen Schwestervereinigungen haben darüber hinaus in den letzten Jahren verpflichtende Anforderungen für ihre Mitglieder eingeführt.

Vor diesem Hintergrund hat sich der Vorstand für die Einführung verbindlich zu erfüllender Weiterbildungsanforderungen für die Mitglieder des IVS ausgesprochen. Eine Arbeitsgruppe hat auf Basis des Weiterbildungsprogramms der DAV einen Vorschlag für den Rahmen verpflichtender Vorgaben an die persönliche Weiterbildung erarbeitet. Der Entwurf wird zurzeit abschließend in den Gremien des IVS diskutiert und soll der Mitgliederversammlung im Herbst zur Verabschiedung vorgelegt werden.

Die Deutsche Aktuar-Akademie führte auch in 2009 ein umfangreiches Aus- und Weiterbildungsprogramm durch und arbeitet kontinuierlich daran, ihr Angebot auch im Hinblick auf die spezifischen Anforderungen aus dem Gebiet der betrieblichen Altersversorgung auszubauen. So wurden mehrere Seminare zum Thema Versorgungsausgleich mit besonders großem Erfolg durchgeführt.

Politische Interessenvertretung und Kontaktpflege

Wie in der Vergangenheit hat sich das IVS im Berichtsjahr weiter mit der Frage nach der Haftung des Verantwortlichen Aktuars beschäftigt. So haben IVS und DAV im Rahmen des Konsultationsprozesses zum Gesetz zur Stärkung der Finanzmarkt- und Versicherungsaufsicht eine detaillierte Stellungnahme eingebracht. Die spezifischen Vorschläge zur Anpassung des Versicherungsaufsichtsgesetzes wurden jedoch vorerst nicht berücksichtigt. IVS und DAV werden daher weiterhin den regelmäßigen Austausch mit allen relevanten Personen im politischen Bereich suchen, um sachgerechte Lösungen umzusetzen.

Nachdem bereits im Herbst 2007 der erste Diskussionsentwurf zu einer Strukturreform des Versorgungsausgleichs veröffentlicht wurde, ist das Gesetz zum 1. September 2009 in Kraft getreten. Das IVS hat den fast zweijährigen Prozess aktiv und immer in enger Abstimmung mit dem Bundesministerium der Justiz, dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales, der Arbeitsgemeinschaft für betriebliche Altersversorgung (aba) sowie der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände begleitet. Die neue gesetzliche Grundlage ermöglicht eine aktuariell sinnvolle Bewertung der Ansprüche im Scheidungsfall.

Im Rahmen des jährlichen Spitzengesprächs zwischen Vertretern des Instituts der Wirtschaftsprüfer und den Vorständen von DAV und IVS konnten im Mai eine Vielzahl von Spezialfragen zum Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz direkt erörtert werden.

Kommunikation

Wie üblich hat das IVS die vielfältigen Kommunikationskanäle der aktuariellen Vereinigungen – wie die Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“, das Magazin „Aktuar aktuell“, den Newsletter und die gemeinsame Internetplattform – genutzt, um regelmäßig über die wichtigsten Themen des Instituts zu informieren. So wurde in der Septemberausgabe des „Aktuar aktuell“ eine Meldung zur Strukturreform des Versorgungsausgleichs veröffentlicht.

Über die Mitglieder des bereits seit vielen Jahren etablierten Beirats des IVS besteht die Möglichkeit zu einem konstruktiven und persönlichen Austausch mit den verschiedenen, für die Altersversorgung relevanten Institutionen, wie dem Bundesministerium für Finanzen, dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales, der aba oder dem Pensions-Sicherungs-Verein.



Volle Reihen beim vierten IVS-Forum in Baden-Baden

Am 29. Oktober 2009 fand das vierte IVS-Forum für Verantwortliche Aktuarien von Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung statt. Aufgrund des frühen Beginns der Abendveranstaltung zum Jubiläumstreffen der Fachvereinigung Mathematische Sachverständige der aba beinhaltete das Programm entgegen der bisherigen Tradition nur zwei zentrale Vorträge mit moderierten Diskussionsrunden zum Abschluss des jeweiligen Vortrags.

Fast 100 Mitglieder und Gäste folgten der Einladung des Instituts der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung und nahmen an der halbtägigen Informations- und Diskussionsveranstaltung im Kurort Baden-Baden teil.

Im Mittelpunkt stand wie auch in den Vorjahren der Austausch über aktuelle und praxisrelevante Themen der Altersversorgung. Durch das Programm führte der Vorsitzende des Instituts Prof. Dr. Klaus Heubeck.

In seinem Vortrag „Haftung des Verantwortlichen Aktuars“ gab Dr. Georg Thurnes, Mitglied des Vorstands der BodeHewitt AG, einen Einblick in die Haftungssituation eines Verantwortlichen Aktuars gemäß § 11 a VAG einer Einrichtung der betrieblichen Altersversorgung. Einleitend stellte er die Aufgaben des Verantwortlichen Aktuars und die möglichen Rechtsstellungen gegenüber dem Versicherungsunternehmen dar.

Er erläuterte insbesondere die Haftung des Verantwortlichen Aktuars gegenüber dem Versicherungsunternehmen und zeigte auf, dass vergleichbare Berufsgruppen über eine gesetzliche Regelung zur Haftungsbegrenzung verfügen, die jedoch beim Verantwortlichen Aktuar aktuell nicht vorgesehen ist.

Dr. Thurnes ging im Anschluss auf die Haftungssituation des Verantwortlichen Aktuars gegenüber den Versicherungsnehmern ein. Er schloss seinen Vortrag mit einigen Beispielen zur Einschränkung der Haftungsproblematik in der Praxis für Verantwortliche Aktuarien als Angestellte von Versicherungsunternehmen, als Organmitglieder von Versicherungsunternehmen und als externe Berater.

In der anschließenden Diskussion ging Prof. Dr. Klaus Heubeck insbesondere auf die Notwendigkeit einer

gesetzlichen Regelung zur Haftungsbegrenzung ein und erläuterte die bisherigen Aktivitäten von DAV und IVS gegenüber dem Gesetzgeber.

Nach der Kaffeepause behandelte Hartmut Engbroks, Mitglied des Vorstands der HEUBECK AG, „Aktuarielle Sonderfragen zur Neuregelung des Versorgungsausgleichs“.

Einleitend ging er auf das Grundkonzept und mögliche Gestaltungsspielräume beim neuen Versorgungsausgleich ein. Anschließend widmete er sich den Aufgaben mit aktuariellem Hintergrund, wie der Ermittlung des ehezeitbezogenen Ausgleichswertes, der Kürzung des Anrechts der ausgleichspflichtigen Person und der Begründung des Anrechts der ausgleichsberechtigten Person.



Für fast 100 Teilnehmer bot sich wie immer die Gelegenheit zum persönlichen Austausch

Im dritten Teil seines Vortrags behandelte Herr Engbroks verschiedene Fragen aus der Praxis und gab hilfreiche Antworten. Er verwies in diesem Zusammenhang auf die Ausarbeitung der Arbeitsgruppe Versorgungsausgleich des Fachausschusses Altersversorgung, die zwischenzeitlich bereits als Hinweis verabschiedet worden ist.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete die von Dr. Horst-Günther Zimmermann moderierte Diskussion zum Vortrag zum Versorgungsausgleich, in der weitere Spezialfragen der Teilnehmer geklärt werden konnten.

Im Anschluss an das vierte IVS-Forum fand die 30. Mitgliederversammlung des Instituts der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung statt.

Aufgrund der guten Teilnehmerzahlen und der positiven Rückmeldungen der Anwesenden wird das nächste IVS-Forum am 4. November 2010 in Köln stattfinden. Neben einer sehr guten Gesamtbewertung der Veranstaltung wurden insbesondere Referentenauswahl und die Möglichkeit zur umfangreichen Diskussion sehr positiv beurteilt.

Alle Vortragsfolien stehen auf „www.ivs-dav.de“ unter Veranstaltungen / IVS-Forum zum Download zur Verfügung.



DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR VERSICHERUNGS-UND
FINANZMATHEMATIK e.V.

VORWORT

VON PROF. DR. CHRISTIAN HIPPI

Liebe Mitglieder,

liebe Fördermitglieder der DGVFM,

liebe Freunde der Versicherungs- und Finanzmathematik,

bereits im vergangenen Jahr konnten wir von den erfreulichen Ergebnissen der intensiven Gespräche zwischen der DAV und der DGVFM über die Zukunft unserer wissenschaftlichen Vereinigung berichten. Im Frühjahr 2009 wurde zwischen den beiden Schwestervereinigungen vereinbart, dass die Aktivitäten der DGVFM in verschiedenen Bereichen intensiviert und ausgebaut werden sollen, wobei die finanzielle Basis hierfür abgesichert ist. Mit diesem neuen Rückenwind hat sich der Vorstand der DGVFM im letzten Herbst zu einem Workshop getroffen, auf dem die strategische und konzeptionelle Umsetzung des abgestimmten Zielkatalogs sowie eine hierfür notwendige organisatorische Neuaufstellung erarbeitet wurde.



Prof. Dr. Christian Hipp
Vorstandsvorsitzender

Natürlich werden die erfolgreichen Projekte, wie das Praktikantenprogramm, der GAUSS-Preis oder die Unternehmensbesuche für Studenten, fortgeführt. Gleichzeitig wurde im Interesse der Mitglieder und im Sinne der Vereinsziele nach neuen Herausforderungen gesucht. Eine konkrete neue Maßnahme ist die Vergabe eines Nachwuchsstipendiums, das zukünftig halbjährlich für bis zu sechs Monate an herausragende Absolventen vergeben werden soll, damit sie in dieser Zeit ihre Diplom- bzw. Masterarbeit für eine Publikation vorbereiten können. Auch der Aufbau einer Projektplattform, die es Unternehmen mit grundlegenden, komplexen Fragestellungen ermöglichen soll, auf die wissenschaftliche Expertise von Hochschulen zurückgreifen zu können, befindet sich bereits in der Planungsphase. Daneben prüfen Vertreter deutscher Hochschulen und der DGVFM aktiv die Möglichkeiten und Grenzen die berufsständische Ausbildung zum Aktuar DAV eventuell mit einer akademischen Zusatzqualifikation zu verbinden.

Um diese zusätzlichen Projekte auch personell angemessen begleiten zu können, hat der Vorstand die Gründung von Ausschüssen beschlossen. Mit einem Aufruf zur Mitarbeit in der Mitgliederzeitschrift und dem Newsletter der DAV, über einen E-Mailverteiler der deutschsprachigen versicherungs- und finanzmathematischen Lehrstühle sowie als Anzeige in der Versicherungswirtschaft konnten zahlreiche interessierte Bewerber aus Praxis und Wissenschaft angesprochen werden. In Zukunft werden insgesamt vier neue Ausschüsse zu den Themen „Forschung und Transfer“, „Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung“, „Nachwuchsförderung“ und „Kommunikation und Kontakte“ tätig sein. Durch die Verbreiterung der ehrenamtlichen Basis soll auch der Bekanntheitsgrad der DGVFM weiter gesteigert werden, um neue Mitglieder aus Forschung und Lehre zu gewinnen.

VORWORT

VON PROF. DR. CHRISTIAN HIPPE

Ein zusätzliches wichtiges Projekt ist die Weiterentwicklung der „Blätter der DGVFM“ zum „European Actuarial Journal (EAJ)“. Gemeinsam mit acht weiteren europäischen Aktuarvereinigungen als Gründer, wird die DGVFM ab 2011 ihre Fachartikel in englischer Sprache im EAJ publizieren. Einer der wichtigsten Gründe für diesen Schritt ist, dass auch die versicherungs- und finanzmathematische Wissenschaft in Europa immer weiter zusammenwächst und so aktuelle Ergebnisse in der Forschung schneller einer größeren Leserschaft aus Wissenschaft und Praxis zur Verfügung gestellt werden können.

Damit ist auch der Grundstein für eines der allgemeinen Ziele in 2010 gelegt. Die DGVFM wird sich weiterhin nachdrücklich dafür einsetzen, dass Deutschland in den Aktuar- und Finanzwissenschaften ein Forschungsstandort von international anerkanntem Niveau bleibt. Gleichzeitig möchte die DGVFM die Vernetzung der einzelnen Lehrstühle stärken und diese noch intensiver in die Arbeit der DGVFM mit einbeziehen.

Dies sind natürlich ehrgeizige Ziele mit hohen Erwartungen an die zukünftige Arbeit und den Erfolg der DGVFM, aber der Vorstand ist überzeugt, dass dies genau die Ziele sind, die sich eine professionelle Vertretung der in den aktuariellen und finanzmathematischen Wissenschaften engagierten Kolleginnen und Kollegen – in diesen Zeiten des Umbruchs an deutschen Hochschulen – setzen sollte.

Natürlich sind Erfolge nur dann schnell zu erreichen, wenn die hierfür benötigten finanziellen Mittel zur Verfügung stehen und dabei von möglichst vielen Partnern und Unterstützern beigesteuert werden. Leider hat die DGVFM im Zuge der weltweiten Finanzmarktkrise viele fördernde Mitglieder verloren. Dabei kann und muss gerade in dieser Krise, in der sich die deutschen Versicherungen dank modernster Methoden und Techniken als stabil und sicher erwiesen haben, der Beitrag der Wissenschaft hieran nicht oft genug in das Bewusstsein gebracht werden. Wir, Hochschulen und Unternehmen, müssen gemeinsam weiterhin viel in die Ausbildung junger Mathematiker investieren und den Transfer in die Praxis sicherstellen.

Trotz bzw. gerade wegen dieser mit Sorge zu betrachtenden Entwicklungen eines teilweisen Rückzugs der Branche aus der allgemeinen Nachwuchs- und Wissenschaftsförderung möchte ich noch einmal allen ehrenamtlich Aktiven in der DGVFM, allen treuen Förderern und insbesondere der DAV für ihre andauernde Unterstützung danken. Ich bin sicher, dass mit ihrer Hilfe die Professionalisierung der DGVFM auch in 2010 weiter fortgesetzt werden kann.



VORSTAND DER DGVFM



Prof. Dr. Nicole Bäuerle
Forschung und Transfer



Prof. Dr. Holger Drees
Hochschulausbildung,
Aus- und Weiterbildung



Prof. Dr. Clemens Frey
Hochschulausbildung,
Aus- und Weiterbildung



Norbert Heinen
Delegiert aus dem Vorstand
der DAV



Prof. Dr. Elmar Helten
Kommunikation und Kontakte



Prof. Dr. Raimond Maurer
Forschung und Transfer



Prof. Dr. Angelika May
Nachwuchsförderung



Dr. Michael Renz
Delegiert aus dem Vorstand
der DAV



Prof. Dr. Hans-Joachim Zwiesler
Nachwuchsförderung

AKTIVITÄTEN DER DGVFM

JAHRESBERICHT 2009

Weiterentwicklung der DGVFM

Die DGVFM setzt sich zum Ziel, die aktuarielle und finanzmathematische Grundlagenforschung in Deutschland zu unterstützen und den Transfer neuer Erkenntnisse in die Praxis zu fördern. Gleichzeitig unterstützt sie Studenten und Absolventen, um sie für die Versicherungs- und Finanzmathematik zu gewinnen und ihnen eine berufliche Perspektive auf diesem Gebiet aufzuzeigen. Darüber hinaus will sich die DGVFM weiter im akademischen und gesellschaftspolitischen Umfeld der Aktuar- und Finanzwissenschaften vernetzen und ein fester Ansprechpartner für die relevanten Institutionen in Deutschland und über die Landesgrenzen hinweg werden. Es ist das erklärte Ziel der DGVFM, die Aktuarwissenschaften in Deutschland auf ein international anerkanntes Niveau zu bringen, das mit führenden Ländern wie der Schweiz, Kanada, Australien oder Großbritannien vergleichbar ist.

In den vergangenen Jahren hat die DGVFM zusammen mit dem hauptamtlichen Team der Geschäftsstelle ihr Aktivitätenspektrum in allen genannten Bereichen deutlich erweitern können. Als gemeinnütziger Verein, der sich in erster Linie über die Beiträge der DAV sowie die Spenden seiner engagierten Förderunternehmen finanziert, sind die Möglichkeiten der DGVFM, weitere Einnahmequellen zur Fortführung der bestehenden Aktivitäten und zur Entwicklung neuer Projekte zu erschließen, jedoch begrenzt, so dass in Zeiten knapper werdender Ressourcen ein Konzept für eine zukunftsfähige Finanzierung der DGVFM entwickelt werden musste.

Aus diesem Grund haben sich die Vorstände von DAV und DGVFM zu Beginn des Jahres 2009 in mehreren Gesprächsrunden über die zukünftigen Schwerpunkte in der Arbeit der DGVFM sowie deren nachhaltige Finanzierung verständigt. Hierbei hat der Vorstand der DAV klar hervorgehoben, welche hohe Bedeutung die DGVFM für den aktuariellen Berufsstand hat. Als berufsständische Vereinigung ist die DAV ebenso wie ihre Mitglieder auf die Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Grundlagen der Versicherungs- und Finanzmathematik und deren Umsetzung in der Praxis angewiesen. Die DGVFM bietet aber nicht nur den Zugang zu aktuellen wissenschaftlichen Entwicklungen, sondern engagiert sich auch in besonderem Maße in der Förderung hochqualifizierter Nachwuchskräfte. Aus diesem Grund hat die DAV zugesagt, die DGVFM finanziell in noch stärkerem Maße zu unterstützen und ein Budget zur Verfügung zu stellen, über das die DGVFM im Rahmen der gemeinsamen Zielvereinbarung nach eigenem Ermessen verfügen kann, um die Fortführung der verschiedenen Projekte zu gewährleisten. Neue Aktivitäten und Ideen sollen hin-

gegen zunächst aus den Rücklagen der DGVFM vorfinanziert werden.

Mit dieser Vereinbarung bietet sich der DGVFM die Möglichkeit, auf einer gesicherten finanziellen Basis tragfähige Entscheidungen für die Zukunft der Vereinigung zu treffen und die Umsetzung der satzungsgemäßen Ziele zur Förderung der Versicherungs- und Finanzmathematik mit neuem Elan anzugehen. Im Zuge der weiteren Professionalisierung der DGVFM und zur Stärkung ihrer organisatorischen Umsetzungskraft hat der Vorstand zudem entschieden, die Mitglieder der Gesellschaft zukünftig stärker in die zahlreichen Aktivitäten der DGVFM einzubinden. Nach dem Vorbild der DAV soll das Engagement der interessierten Wissenschaftler und Praktiker in vier Ausschüssen – „Forschung und Transfer“, „Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung“, „Nachwuchsförderung“ sowie „Kommunikation und Kontakte“ – und ggf. weiteren Arbeitsgruppen gebündelt werden. Hierzu wurden alle Mitglieder der DGVFM sowie alle im deutschsprachigen Raum tätigen Hochschulprofessoren der Versicherungs- und Finanzmathematik aufgerufen, sich bei Interesse an einer Mitarbeit in der Geschäftsstelle zu melden. Die neu gegründeten Ausschüsse werden nun in Kürze die Verantwortung für die in ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereich fallenden Aktivitäten und Projekte übernehmen und deren konsequente Weiterentwicklung in Zusammenarbeit mit den hauptamtlichen Mitarbeitern der Geschäftsstelle aktiv begleiten.

Forschung und Transfer

Die DGVFM unterhält traditionell sehr gute Verbindungen zu den Lehrstühlen der Versicherungs- und Finanzmathematik in Deutschland und verfügt daher über einen hervorragenden Überblick über die derzeitigen Forschungsthemen in den Aktuarwissenschaften, die für die Weiterentwicklung der in der Praxis angewandten Methoden und Verfahren von besonderer Bedeutung sind.

Die Blätter der DGVFM bieten ein ideales Medium, um die erarbeiteten Ergebnisse einer breiteren Fachöffentlichkeit zugänglich zu machen. Mit dem Wechsel zum Springer-Verlag in 2007 konnte insbesondere das online-Angebot der Blätter deutlich verbessert werden. Inzwischen stehen sämtliche Bände der Blätter in digitaler Form zur Verfügung und alle Artikel können im geschlossenen Mitgliederbereich der Internetseite des Vereins einzeln heruntergeladen werden. Aktuell arbeitet die DGVFM intensiv daran, gemeinsam mit einer Reihe von europäischen Schwestervereinigungen ein „European Actuarial Journal“ ins Leben zu rufen, welches die bisherigen nationalen wissenschaftlichen Magazine zusammenführt. Derzeit laufen die letzten Vorbereitun-

AKTIVITÄTEN DER DGVFM

JAHRESBERICHT 2009

gen, damit spätestens zu Beginn des Jahres 2011 das erste Heft in englischer Sprache erscheinen kann.

Auch die unter der Federführung der DGVFM erscheinende Schriftenreihe Versicherungs- und Finanzmathematik will den im Berufsleben stehenden Aktuaren wissenschaftlich fundierte, aber zugleich praxisorientierte Materialien zur Verfügung stellen. Sie umfasst dabei Lehrbücher ebenso wie umfangreiche Praxisberichte zu aktuellen Themen und geht daher in ihrer Detailtiefe deutlich über die in den Blättern veröffentlichten Artikel hinaus.

Mit dem renommierten GAUSS-Preis zeichnen DGVFM und DAV seit 1998 herausragende praxisrelevante Facharbeiten aus, in denen Probleme und Herausforderungen für die Versicherungs- und Finanzmathematik dargestellt und in angemessener Form behandelt werden. Die Gewinnerarbeiten werden stets in den Blättern der DGVFM veröffentlicht, um einen größeren Leserkreis auf sie aufmerksam zu machen. Auch in 2009 konnten ein GAUSS-Preis sowie drei Nachwuchs-GAUSS-Preise verliehen werden. Letzteres zeigt nachdrücklich, welchen Erfolg diese Förderaktion bei jungen Mathematikern hat, die sich hierdurch früh auf die Erarbeitung von Lösungen zu aktuariellen Fragestellungen konzentrieren.

In 2009 konnte der „Scientific Day“ der DGVFM bereits zum achten Mal sehr erfolgreich im Rahmen der gemeinsamen Jahrestagung von DAV und DGVFM in Berlin durchgeführt werden. Die DGVFM legt bei der Gestaltung des Vortragsprogramms großen Wert auf eine Themen- und Referentenauswahl, die sowohl den Interessen der Kollegen aus der Wissenschaft als auch aus der Praxis gerecht wird und aktuelle Ergebnisse der Versicherungs- und Finanzmathematik vermittelt. Dass dieses Konzept auf breite Zustimmung stößt, zeigt sich nicht nur in den stetig ansteigenden Teilnehmerzahlen, sondern auch in den vorliegenden positiven Beurteilungen der Veranstaltung.

Darüber hinaus engagieren sich die Vertreter der DGVFM zusammen mit ihren Kolleginnen und Kollegen in der DAV für ein anspruchsvolles und vielseitiges Vortragsprogramm in den Fachgruppen ASTIN, AFIR, BAUSPAREN, KRANKEN, LEBEN, und PENSION. Das Ziel ist auch hier, eine Brücke zwischen Theorie und Anwendung zu schlagen, und zweimal jährlich – sowohl im Rahmen der Jahrestagung im April als auch der Herbsttagung im November – den fachlichen und persönlichen Austausch zu fördern.

Auf internationaler Ebene wirkt die DGVFM darauf hin, den Kontakt zu den entsprechenden Fachgruppen oder Sections der IAA zu halten und zu intensivieren. Im vergangenen Jahr zeigte sich dies insbesondere in der Organisation des IAA AFIR / LIFE

Kolloquiums, das vom 6. bis zum 11. September 2009 in München stattfand. Mitglieder der DGVFM engagierten sich vor allem in den beiden Scientific Committees und legten bei der Programmgestaltung und der Auswahl der Themenschwerpunkte sowie der international renommierten Referenten großen Wert darauf, aktuelle Fragestellungen von gleichermaßen wissenschaftlichem wie praktischem Interesse aufzugreifen.

Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung

Im Rahmen der Weiterbildung von Aktuaren, die bereits seit längerem im Berufsleben stehen, kommt der DGVFM generell eine wichtige Rolle zu. Insbesondere bei der Ergänzung der Weiterbildungsangebote der Deutschen Aktuar-Akademie (DAA) um aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Versicherungs- und Finanzmathematik sind Mitglieder der DGVFM sehr engagiert.

Die DGVFM steht aber nicht nur in allen Fragen rund um die Weiterbildung als kompetenter Ansprechpartner für die Gremien der DAV und die DAA zur Verfügung, sondern trägt auch bei der Sicherung des anspruchsvollen Ausbildungsstandards der DAV eine hohe Verantwortung. Als Mitglieder in den Prüfungskommissionen der einzelnen Ausbildungsfächer leisten die in der DGVFM organisierten Wissenschaftler einen wertvollen Beitrag bei der Erstellung und Bewertung der Prüfungsklausuren sowie bei der Zertifizierung von Vorlesungen, die die Ausbildungsinhalte der DAV abdecken. Gleichzeitig sind viele Mitglieder der DGVFM als Kursleiter und Dozenten bei den zur Prüfungsvorbereitung angebotenen Seminaren und Repetitorien der DAA tätig.

Eine weitere wichtige Arbeit, die größtenteils von Mitgliedern der DGVFM durchgeführt wird, ist die der DAV-Korrespondenten an inzwischen siebzehn deutschen Hochschulen. Die Korrespondenten unterstützen die Zulassungskommission der DAV, indem sie den Hochschulabsolventen bescheinigen, dass die durchlaufenen Studiengänge und Lehrveranstaltungen mit aktuariellem Inhalt den Anforderungen der DAV genügen. Auch in der Zulassungskommission selbst sind die Hochschullehrer prominent vertreten, um einen intensiven Austausch mit den Universitäten und Fachhochschulen zu pflegen.

Aktuell prüft die DGVFM in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe mit der DAV die Möglichkeit, zukünftig Absolventen der DAV-Ausbildung in Kooperation mit verschiedenen deutschen Universitäten und Fachhochschulen einen zusätzlichen akademischen Abschluss (MBA bzw. M.Sc.) in den Aktuarwissenschaften anzubieten.

AKTIVITÄTEN DER DGVFM

JAHRESBERICHT 2009

Die DGVFM setzt sich traditionell sehr für eine Stärkung und Verbesserung der versicherungs- und finanzmathematischen Ausbildung an den deutschen Hochschulen ein und möchte so in Zusammenarbeit mit den Hochschullehrern dazu beitragen, dass der Beruf des Aktuars den Studentinnen und Studenten mathematisch ausgerichteter Studiengänge als attraktives Berufsziel vorgestellt wird.

Nachwuchsförderung

In den vergangenen Jahren hat sich die Intensivierung der Kontakte zu den Studentinnen und Studenten mathematischer Studiengänge zu einem zentralen Bereich in der Arbeit der DGVFM entwickelt.

Wichtiger Teil des Hochschulmarketings ist der seit Jahren mit großem Erfolg durchgeführte Workshop für junge Mathematiker, bei dem es auch im Jahr 2009 wieder gelungen ist, das vorhandene Interesse für gleichermaßen wissenschaftliche und praktische Fragestellungen weiter zu vertiefen. Um noch mehr Studierenden und Doktoranden die Möglichkeit der Teilnahme zu geben, hat die DGVFM entschieden, den Workshop nicht mehr ausschließlich im Süden, sondern abwechselnd im Norden und Süden Deutschlands auszurichten. In 2009 konnten die Teilnehmer daher zum ersten Mal in den Tagungsräumen der Evangelischen Akademie Loccum aktuelle Problemstellungen und deren Lösungsmöglichkeiten rund um die Versicherungs- und Finanzmathematik mit den Referenten diskutieren.

Der Erfolg dieser Förderaktion für junge Mathematiker zeigt sich insbesondere in der 2006 eingeführten Juniormitgliedschaft, um die sich viele Teilnehmer des Workshops bewerben. Sie soll qualifizierten Nachwuchskräften den frühzeitigen Anschluss an die DGVFM ermöglichen, wenn noch nicht alle Anforderungen für eine ordentliche Mitgliedschaft erfüllt werden. Inzwischen konnten 28 Juniormitglieder in die Vereinigung aufgenommen werden.

Eine weitere Initiative zur Förderung junger wissenschaftlich interessierter Mathematiker befindet sich derzeit in der Vorbereitungsphase. Ab Mitte 2010 plant die DGVFM ein Nachwuchsstipendium für bis zu sechs Monate auszuschreiben. Hierdurch soll es hoch qualifizierten Hochschulabsolventen ermöglicht werden, ihre Abschlussarbeit für eine Veröffentlichung in einem einschlägigen wissenschaftlichen Fachjournal auszuarbeiten, bevor sie eine Doktorandenstelle antreten.

Um den Studierenden mathematisch ausgerichteter Studiengänge die Tätigkeit des Aktuars als attraktives Berufsziel vorzustellen, hat die DGVFM in 2008, dem Jahr der Mathematik, die Initiative „Unternehmen stellen sich vor“ ins Leben gerufen. Ziel dieser

Veranstaltungsreihe ist es, interessierten Nachwuchskräften die Möglichkeit zu bieten, erste Einblicke in die Aufgabengebiete von Aktuaren zu erhalten und potentielle Arbeitgeber in der Versicherungs- und Finanzwirtschaft näher kennen zu lernen. Nach der sehr erfolgreichen Auftaktveranstaltung im Oktober 2008 bei der SCOR Global Life in Köln konnten inzwischen drei weitere Unternehmensbesuche durchgeführt werden, die auf großes Interesse bei den jungen Mathematikern gestoßen sind. Im Juni 2009 konnten die ProActiv Holding AG in Hilden sowie die Münchener Rückversicherungsgesellschaft in München als Partner gewonnen werden, die den Studierenden einen umfassenden Einblick in die Tätigkeitsgebiete von Aktuaren im Bereich der Erst- und Rückversicherung gewährten. Zu Beginn des Jahres 2010 setzte dann die COR&FJA AG die Veranstaltungsreihe fort und lud die Studierenden zu einem Informationstag zu den Aufgaben des Aktuars in der aktuariellen Software-Entwicklung nach Leinfelden-Echterdingen ein. Für 2010 sind weitere Unternehmensbesuche geplant; die Initiative „Unternehmen stellen sich vor“ soll ein fester Bestandteil des Aktivitätenspektrums der DGVFM in den kommenden Jahren bleiben.

Ergänzt wird diese Möglichkeit der ersten Kontaktaufnahme zu möglichen zukünftigen Arbeitgebern für junge Aktuare durch das seit 2006 gemeinsam von DGVFM und DAV durchgeführte Praktikantenprogramm. Dieses bietet den Studierenden mathematischer Studiengänge die Möglichkeit, erste praktische Erfahrungen in der Versicherungs- und Finanzmathematik zu sammeln und berufliche Kompetenzen zu erwerben. Das Projekt will sie darin bestärken, den Beruf des Aktuars als chancenreiche berufliche Perspektive in Betracht zu ziehen. In 2009 konnten mehr als 54 Praktikumsplätze bei 42 namhaften deutschen Unternehmen angeboten und mit der engagierten Unterstützung der im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik lehrenden Hochschulprofessoren bei den Studierenden bekannt gemacht werden. Hierzu wurde das Programm mit Hilfe einer Informationsbroschüre und einem Plakat sowie einer gesonderten Plakataktion im Mensabereich einiger ausgewählter Hochschulen umfassend beworben. Gleichzeitig wurde auf die Initiative auch bei den Fachschaften hingewiesen und die Praktikantenplätze in die relevanten online-Börsen eingestellt. Auf der Webseite des Programms „www.aktuar-praktikum.de“ konnten sich die interessierten Studierenden über alle angebotenen Praktikumsplätze umfassend informieren. Bis zum Bewerbungsschluss Ende 2009 sind so rund 120 Bewerbungen von Studenten an 57 Universitäten und acht Fachhochschulen im In- und Ausland bei der DGVFM eingegangen. Nach Abgleich mit

AKTIVITÄTEN DER DGVFM

JAHRESBERICHT 2009

den individuellen Anforderungen der einzelnen Praktikumsplätze konnten den Unternehmen letztlich 92 qualifizierte Kandidaten für persönliche Vorstellungsgespräche empfohlen werden.

Der große Erfolg sowohl der Initiative „Unternehmen stellen sich vor“ als auch des Praktikantenprogramms von DGVFM und DAV beweist, dass die Vereinigungen inzwischen als engagierte Partner von Studierenden, Hochschulen und Unternehmen fest etabliert sind und als wertvolle Unterstützer von viel versprechenden jungen Akademikern beim Berufseinstieg in die Versicherungs- und Finanzwirtschaft wahrgenommen werden. Insbesondere den Unternehmen, die als Förderer die zahlreichen Aktivitäten der DGVFM auch finanziell unterstützen, werden dadurch die vielfältigen Leistungen der DGVFM besonders anschaulich gemacht.

Jungen Menschen die Mathematik als faszinierende Wissenschaft näher zu bringen und sie auf die beruflichen Möglichkeiten, die die Mathematik bietet, hinzuweisen, gehört zu den wichtigsten Aufgaben der DGVFM. Da die Versicherungs-, Finanzdienstleistungs- und Beratungsbranche nach wie vor einen großen Bedarf an qualifizierten Absolventen hat, liegt es im Interesse der Vereinigung, eine enge Verzahnung zwischen Hochschul- und DAV-Ausbildung einerseits und dem Übergang in die Berufstätigkeit andererseits herzustellen. Hierdurch soll gleichzeitig die positive Entwicklung der Mitgliederzahlen der vergangenen Jahre auch für die Zukunft gesichert werden.

Kommunikation und Kontakte

Die DGVFM versteht sich als Mittler zwischen den unterschiedlichen Interessen von Hochschullehrern, Studierenden und Unternehmen der Versicherungs- und Finanzwirtschaft, aber auch von politischen Entscheidungsträgern und einer allgemeinen Öffentlichkeit. Aus diesem Grund ist es für die Vereinigung unerlässlich, die eigenen Zielsetzungen klar zu formulieren und die Leistungen und Aktivitäten der DGVFM gegenüber allen wichtigen Partnern im Umfeld der Organisation fortlaufend zu kommunizieren.

Die DGVFM hat hierzu eine umfassende Übersicht über Ansprechpartner und Kontaktmöglichkeiten an den Lehrstühlen der Versicherungs- und Finanzmathematik erstellt, um so den Kontakt zu den Hochschullehrern zu pflegen und auszubauen. Diese Hochschulliste wird fortlaufend aktualisiert und regelmäßig für die Informations- und Kommunikationsaktivitäten der Vereinigung genutzt.

Darüber hinaus hat es sich die DGVFM zum Ziel, eine enge institutionelle Abstimmung mit anderen

Vereinigungen, die im Bereich der Mathematik einen vergleichbaren Arbeitsschwerpunkt haben, herbeizuführen. So ist die DGVFM Mitglied in der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Statistik (DAGStat), die zahlreichen Institutionen ein Forum für gemeinsame Aktivitäten und Öffentlichkeitsarbeit bietet und eine stärkere Wahrnehmung der Statistik in Wissenschaft und Öffentlichkeit erreichen will. Außerdem leiten Mitglieder des Vorstands der DGVFM auch die Abteilung für Versicherungsmathematik im Deutschen Verein für Versicherungswissenschaft. Hierdurch wird ein optimaler fachlicher und konzeptioneller Austausch zwischen beiden Organisationen sichergestellt.

Aktuell erarbeitet die DGVFM gemeinsam mit dem Bayerischen Finanzzentrum ein Konzept, um gemeinsam eine Projektplattform im Internet zu betreiben. Hierüber soll es Unternehmen, die an der wissenschaftlichen Erforschung eines Themas der Versicherungs- und Finanzmathematik oder an der Ausschreibung von aktuariellen Projekten interessiert sind, sowie Hochschullehrern, die ihre diesbezügliche fachliche Expertise zur Verfügung stellen möchten, möglich werden, direkt miteinander in Kontakt zu treten. Die Plattform wird zudem die Option eines gemeinsamen online-Projektmanagements anbieten. In zahlreichen Vorgesprächen mit Unternehmen und Lehrstühlen ist die Idee sehr positiv aufgenommen worden, so dass nun die nächsten Schritte eingeleitet werden können. Ziel ist es, den Mitgliedern und Förderunternehmen der DGVFM möglichst rasch einen Zugang zu dieser Projektplattform anzubieten.

Auf der eigenen Webseite der DGVFM unter „www.dgvfm.de“ finden sich die wichtigsten Informationen zur Vereinigung auf einen Blick. Im öffentlichen Bereich des Internetauftritts stehen allen Interessenten insbesondere die jeweiligen Vorträge des Scientific Day und des Workshops für junge Mathematiker zum Download zur Verfügung. Darüber hinaus wird die Webseite auch zur Bekanntmachung der verschiedenen Projekte der DGVFM genutzt. Über eine Login-Funktion haben die Mitglieder der DGVFM zudem Zugriff auf den gemeinsamen internen Mitgliederbereich von DAV und DGVFM. Das Angebot des Internetauftritts soll auch im kommenden Jahr weiter ausgebaut werden.

Alle Aktivitäten der DGVFM können zu einem überwiegenden Teil nur Dank des persönlichen, engagierten Einsatzes ihrer Mitglieder und durch die finanzielle Unterstützung ihrer Förderunternehmen umgesetzt werden. Der Vorstand der DGVFM dankt allen Beteiligten für die erfolgreiche Zusammenarbeit in 2009 und hofft, die erzielten Erfolge und Fortschritte im kommenden Jahr mit Hilfe Ihrer Unterstützung weiter erreichen zu können.

ACHTER SCIENTIFIC DAY DER DGVFM

30. APRIL 2009 IN BERLIN



Prof. Dr. Nicole Bäuerle moderierte den achten Scientific Day der DGVFM



Prof. Dr. Alois Gisler trägt zu risikobasierten Versicherungsmodellen vor



Prof. Dr. Hansjörg Albrecher

Der achte Wissenschaftstag der DGVFM fand in diesem Jahr am 30. April 2009 im Rahmen der Jahrestagung von DAV und DGVFM in Berlin statt. Die erfreulich hohe Teilnehmerzahl von 222 stellte erneut ein sehr hohes Interesse an wissenschaftlicher Grundlagenarbeit unter Beweis. Für die inhaltliche Organisation sowie die Moderation der Veranstaltung zeichneten sich Prof. Dr. Nicole Bäuerle (Karlsruher Institut für Technologie) und Prof. Dr. Hansjörg Albrecher (University of Lausanne) verantwortlich. Folgende Vorträge wurden gehalten:

- Prof. Dr. Wolfgang Runggaldier, Padua:
On optimal investment in an insurance context with a point process market model
- Dr. Marcus Christiansen, Rostock:
Biometrical worst-case and best-case scenarios in life insurance
- Prof. Dr. Alois Gisler, Zürich:
The Insurance Risk in the SST and in Solvency II: Modelling and parameter estimators
- Prof. Dr. Marc Goovaerts, Leuven:
Risk measures and decisions in insurance
- Prof. Dr. Georg Pflug, Wien:
Insurance against catastrophic events: the case of developing countries
- Prof. Dr. Esther Frostig, Haifa:
Different aspects of heterogeneity in actuarial modelling
- Prof. Dr. Rüdiger Kiesel, Ulm:
Modeling the forward surface of mortality

Als erster Vortragender erläuterte Prof. Dr. Wolfgang Runggaldier in seinem Vortrag, wie in einem Versicherungsmodell das Risiko durch eine Kombination von Rückversicherungen sowie Investments auf dem Kapitalmarkt kontrolliert werden kann. Er zeigte, wie

über die Minimierung des erwarteten Totalverlusts in einem vorgegebenen Planungshorizont, ein Algorithmus konstruiert werden kann, der den optimalen Wert, die optimale Strategie und die Geschwindigkeit der Konvergenz liefert.

Im anschließenden Vortrag präsentierte Dr. Marcus Christiansen eine allgemeine Methode für die Berechnung von Prämien und Reserven im Bereich der Lebensversicherung. Diese ermöglicht es, die Worst- oder Best-Case Bewertungsbasis zu ermitteln, wenn das Intervall der möglichen Bewertungsparameter beschränkt ist. Zum Ende seines Vortrags gab er noch einzelne Beispiele, wie diese Methode bei der Berechnung biometrischer Solvabilitätsreserven unter Solvency II angewendet werden kann.

Im dritten Vortrag verglich Prof. Dr. Alois Gisler die risikobasierten Versicherungsmodelle, die aus dem Swiss Solvency Test und aus Solvency II folgen und gab einen Überblick über Gemeinsamkeiten und Unterschiede beider Modelle. Darüber hinaus zeigte er, wie hierbei Parameter geschätzt werden und welche neuen Parameterschätzer zum Einsatz kommen können.

Vor dem Mittagessen argumentierte Prof. Dr. Marc Goovaerts in seinem Vortrag, dass es einen klaren Unterschied zwischen Risikomaßen und Entscheidungsregeln gibt. Hierzu führte er weiter aus, dass beide Konzepte sogar hierarchisch getrennt werden können, d.h. dass die Entscheidungsregeln aus den Risikomaßen heraus bestimmt werden können, wobei er diesen Punkt anhand mehrerer Beispiele illustrierte.

Im fünften Vortrag beschäftigte sich Prof. Dr. Georg Pflug mit der Frage nach Versicherungen in Entwicklungsländern, die einem hohen Risiko durch extreme Naturkatastrophen ausgesetzt sind. Dabei beleuchtete er auf der einen Seite die Rolle von Micro-insurance und wie sie die Versicherten davor

ACHTER SCIENTIFIC DAY DER DGVFM

30. APRIL 2009 IN BERLIN



Interessierte Zuhörer beim Wissenschaftstag

schützen kann unter die Armutsgrenzen zu fallen. Auf der einen Seite betrachtete er das Risiko und Ruinproblem auf der Seite des Versicherungsunternehmens.

Im Anschluss untersuchte Prof. Dr. Esther Frostig die verschiedenen Aspekte der Heterogenität des Risikos bei der aktuariellen Modellierung. Zu Beginn erläuterte sie die Effekte von Heterogenität auf verschiedene Risikomaße, besprach einzelne Aspekte der Heterogenität in Lebensversicherungsportfolios, um abschließend Optimierungsprobleme für heterogene Portfolios zu diskutieren.

Prof. Dr. Rüdiger Kiesel beleuchtete im letzten Vortrag den Einsatz von Forwardmodellen bei der Modellierung von stochastischer Sterblichkeit, die auf der Basis von Best-Estimate Vorhersagen für Überlebenswahrscheinlichkeiten definiert sind. Er zeigte,



Der Wissenschaftstag bot wie üblich die Möglichkeit zur fachlichen Diskussion

welche Vorteile dieses Vorgehen in der aktuariellen Anwendung bietet und lieferte eine detaillierte Analyse von Forward-Mortality-Models auf der Basis endlich-dimensionaler Brownscher Bewegungen.

Die Vorträge führten zu einer lebhaften Diskussion unter den Konferenzteilnehmern. Die Veranstaltung zeigte wieder deutlich, dass eine Verzahnung von Wissenschaft und Praxis für beide Seiten vorteilhaft ist. Prof. Dr. Nicole Bäuerle und Prof. Dr. Hansjörg Albrecher dankten alle Teilnehmern und luden für den 9. Wissenschaftstag ein, der am 30. April 2010 im Rahmen der Jahrestagung von DGVFM und DAV in Bremen stattfinden wird.

Alle Vorträge sowie die Kurzprofile der Vortragenden finden sich auf der Webseite der DGVFM „www.dgvfm.de“ unter Termine / Wissenschaftstag / WT2009.



Prof. Dr. Marc Goovaerts



Prof. Dr. Wolfgang J. Runggaldier bei seinem Vortrag

DAA-WORKSHOP FÜR JUNGE MATHEMATIKER IN LOCCUM

16./17. Oktober 2009

Etwas nördlicher als gewohnt, aber ansonsten im bewährten Format fand in der Evangelischen Akademie Loccum bei Hannover der DAA-Workshop 2009 für junge Mathematikerinnen und Mathematiker statt. Veranstalter waren wie in den Vorjahren die Deutsche Aktuar-Akademie in Kooperation mit der DGVFM. Sechs Fachvorträge boten den 27 Teilnehmerinnen und Teilnehmern Gelegenheit, aktuelle Fragestellungen der Versicherungs- und Finanzmathematik kennen zu lernen und ihr Wissen zu erweitern. Die Vorträge gruppieren sich um das Motto „Neue Produkte, neue Rahmenbedingungen“.

Der Anreiseabend wurde zum ersten Kennenlernen in entspannter Runde genutzt. Am Freitagmorgen eröffneten die Organisatoren, Prof. Dr. Holger Drees und Prof. Dr. Angelika May, das wissenschaftliche Programm. In einer Plenumsrunde stellten sich die Teilnehmer mit ihrer Herkunft und ihren Erwartungen kurz vor.

Gleich der erste Vortrag über „Aktuelle Einflüsse auf die Produktentwicklung und neue Produktgenerationen im Bereich Leben“ nahm Bezug auf das diesjährige Workshop-Motto. Rainer Schwenn (Heidelberger Leben) fasste die Trends auf dem deutschen Personenversicherungsmarkt griffig zusammen unter den Schlagworten: Mehr Renten- und fondsgebundene Versicherungen, Fokus auf Garantien und starker Einfluss der Steuergesetzgebung auf das Produktdesign. Im zweiten Teil dieses Vortrags stellte Ulrike Espig (Heidelberger Leben) eine Studie zur Berechnung von garantierten Rentenfaktoren vor. Bei der Entwicklung einer Hedgingstrategie für die Absicherung des Zinssatzes und der Bewertung von Receiver Swaptions konnten die Teilnehmer gut erkennen, dass Kenntnisse aus der stochastischen Finanzmathematik längst Einzug in die Arbeit des Aktuars gehalten haben.

Im zweiten Vortrag am Freitagvormittag ging es um Aktuarielle Statistik in der Schadenversicherungsmathematik. Dr. Katrien Antonio (Dept. of Quantitative Economics, University of Amsterdam) blickte in ihrem Vortrag „Claims reserving methods in insurance: from macro to micro level“ aus dem Blickwinkel der Statistik auf einen Datensatz aus der Autoversicherung. Dr. Antonio verstand es in ihrem Vortrag hervorragend, die Teilnehmer bei bereits bekannten Inhalten abzuholen und ihnen einen Einblick in aktuellste Forschungsergebnisse zu geben.

Nach dem Mittagessen erwartete die Teilnehmer ein besonderes methodisches Highlight. Dr. Thorsten Wagner (KPMG, Köln) lud zu einem Mitmachworkshop mit Excel ein. Als wesentliche Essenz arbeitete Dr. Wagner zunächst theoretisch mit dem Auditorium heraus, dass das komplexe Wechselspiel zwischen Versicherungs- und Kapitalmarktrisiken bereits beim

Produktdesign berücksichtigt werden muss. Nach einer Erinnerung an Hedgingansätze und die „Griechen“ zur Risikoanalyse konnten die Teilnehmer verschiedene Hedgingstrategien anhand eines vorgegebenen Beispiels selber in Excel ausprobieren und auf ihre Effektivität bei Marktänderungen untersuchen.

Der sich anschließende Vortrag von Prof. Dr. Antje Mahayni (Universität Duisburg-Essen) über „Optimal design of insurance contracts with guarantees“ betrachtete eine ähnliche Thematik vom akademischen Standpunkt aus und widmete sich ausführlich und gut auf die Vorkenntnisse der Teilnehmer abgestimmt der Modellierung und der Entwicklung optimaler Investitionsstrategien. Dem Vortrag schlossen sich ein wohl verdientes Abendessen und ein langer Ausklang mit angeregten Gesprächen an.

Der Samstagmorgen begann mit einem Vortrag von Prof. Dr. Dietmar Pfeifer (Universität Oldenburg) über „Modellierung abhängiger Risiken mit nicht-parametrischen Copulas“. Prof. Dr. Pfeifer hatte eine Fülle von Material vorbereitet und präsentierte einen sehr präzisen, theoretischen, gleichwohl durch Anwendungen aus dem Versicherungsbereich motivierten Einstieg in das große Feld der Abhängigkeitsmodellierung durch Copulas.

Den sechsten und letzten Fachvortrag hielt Dr. Frank Schiller (Münchener Rück) über „Die Anwendung von Generalisierten Linearen Modellen (GLM's) in der Lebens(rück)versicherung“. Der Vortrag wandte sich nach einer Einführung in statistische Modelle der Aufgabe zu, ein Risikomodell mit GLM's zu kalibrieren und zeigte einen stochastischen Modellansatz auf, bei dem für jeden Risikofaktor ein simulierter Wert als Produkt aus Best Estimate und Schwankungsfaktor generiert wird.

Abschließend gab Prof. Dr. Angelika May einen Überblick über die Aktuarausbildung der DAV und die Aktivitäten der DGVFM zur Nachwuchsförderung. Sie wies außerdem darauf hin, dass allen Teilnehmern am Workshop eine Bewerbung als Juniormitglied der DGVFM offen steht.

In der Schlussrunde äußerten sich die Teilnehmer rundum zufrieden mit dem fachlichen Angebot und dem breiten Einblick in verschiedene Themenbereiche und Berufsmöglichkeiten. Es wurde besonders die Ansprechbarkeit aller Referenten gelobt, aber auch die angenehme Atmosphäre der Tagungsstätte. Für alle Anwesenden waren es zwei intensive Tage, die Spaß gemacht und fachliche Einblicke gewährt haben.



GAUSS-PREIS 2008

Die Vergabe des von der DGVFM gemeinsam mit der DAV ausgeschriebenen GAUSS-Preises gehört zu den traditionell besonders wichtigen Aktivitäten der Vereinigung. Der Preis ist darauf ausgerichtet, vor allem jüngere Aktuare und Versicherungs- und Finanzmathematiker zu fördern und sie zu motivieren, sich mit aktuellen und praxisrelevanten Problemstellungen der Aktuarwissenschaft zu befassen. Die erfreuliche Resonanz auf die Ausschreibung zeigte sich in 13 eingereichten Arbeiten, von denen die Jury insgesamt vier als preiswürdig eingestuft hat. Die Preisträger wurden, wie in jedem Jahr, im Rahmen der Jahrestagung von DGVFM und DAV in Berlin ausgezeichnet.

Der GAUSS-Preis 2008 wurde an Dr. Torsten Schöneborn, AHL, Man Investments Ltd, für seine Doktorarbeit „Trade Execution in Illiquid Markets, optimal stochastic control and multi-agent equilibria“ vergeben. Prof. Dr. Holger Drees betonte in seiner Laudatio, dass Dr. Schöneborn die Verknüpfung von überraschenden mathematischen Inhalten mit Praxisbezügen auf hervorragende Weise gelungen ist. Dabei liefert er einen wertvollen Beitrag bei der Analyse von nicht ausreichend liquiden Märkten.

Prof. Dr. Drees erläuterte exemplarisch eines der vielen interessanten Ergebnisse der Arbeit: In Kapitel 4 setzt sich Dr. Schöneborn das Ziel, unter geeigneten Annahmen darüber, wie die Märkte auf große Verkaufsaufträge reagieren, eine Strategie zur Abwicklung großer Wertpapierbestände zu bestimmen, die den erwarteten Nutzen des Verkäufers maximiert. Dieses Problem ist mit den üblichen Methoden der stochastischen Steuerungstheorie nicht zu lösen. Dr. Schöneborn gelingt es jedoch auf elegante Art, das Problem so zu transformieren, dass sich eine optimale Handelsstrategie aus der Lösung einer partiellen Differentialgleichung bestimmen lässt. Es zeigt sich dabei u.a., dass grob gesprochen das Portfolio umso schneller aufgelöst werden sollte, je risikoaverser der Verkäufer ist.

Dr. Schöneborn versteht es ausgezeichnet, sein tiefes Verständnis für mathematische Hintergründe zu nutzen, um Lösungen von in der Praxis auf natürliche Weise auftretenden Problemen zu ermitteln. DGVFM und DAV gratulieren herzlich zu dieser gelungenen Arbeit und zum GAUSS-Preis 2008.

Zusätzlich wurden im Berichtsjahr insgesamt drei Arbeiten mit dem Nachwuchspreis ausgezeichnet.

Daniel Müller, Universität Karlsruhe, erhielt den Nachwuchspreis für seine Diplomarbeit „Modellierung und Bewertung von Kreditderivaten mit Lévy-Prozessen“. Prof. Dr. Nicole Bäuerle führte dazu aus, dass die Arbeit angesichts der internationalen Finanzkrise ein topaktuelles Thema beleuchtet. Daniel Müller untersucht, welche Güte Modelle bei der Anpassung an Marktdaten besitzen, die auf Lévy-Prozessen basieren im Vergleich zu Standardmodellen auf Basis von Normal- und t-Verteilungen. Durch seine Analyse trägt Daniel Müller zweifellos zum tieferen Verständnis der Wirkung der verschiedenen Modelle zur Bewertung von Kreditderivaten bei. Seine Arbeit ist konzeptionell und methodisch sehr sauber und umfassend aufgebaut.

Der zweite Nachwuchspreis ging an Gregor Svindland, dessen Dissertation „Convex risk measures beyond bounded risks“ Prof. Dr. Rüdiger Kiesel für ihre „klare Struktur und mathematische Eleganz“ würdigte. In seiner Arbeit analysiert Gregor Svindland konvexe Risikomaße auf Lebesgue-Räumen, die unbeschränkte Risiken zulassen und ermöglicht so die Anwendung dieser Theorie im Rahmen von weitverbreiteten Praxismodellen. Er erweitert das mathematische Hintergrundwissen über die in der Praxis oft genutzten Risikomaße Value-at-Risk (VaR) und Expected Shortfall (ES). Weiterhin zeigt er die Existenz und liefert eine Charakterisierung von Pareto-optimalen Risikoallokationen bezüglich verteilungsinvarianten konvexen Risikomaßen (wie VaR und ES). Seine Ergebnisse haben somit Anwendungspotential bei der Bestimmung der optimalen Allokation von Risiken zwischen ökonomischen Einheiten.

Ein weiterer Nachwuchspreis wurde an Richard Albrecht Wendler, Universität Leipzig, für seine Diplomarbeit „Über die Bewertung von Kreditderivaten unter unvollständiger Information“ verliehen. An der eingereichten Arbeit lobte Prof. Dr. Ralf Korn insbesondere die Detailliertheit und die Exaktheit, mit der Richard Albrecht Wendler seine Arbeit angefertigt hat und die Kreativität, die in den numerischen Teil eingeflossen ist. Er betonte, dass gerade bei Kreditderivaten die Bewertung unter unvollständigen Informationen am ehesten angebracht ist und dass die empirischen Resultate der Arbeit zeigen, welchen hohen Wert die verwendeten Modelle für die praktische Anwendung haben.

Allen Preisträgern des Nachwuchspreises 2008 gilt der herzliche Glückwunsch der DGVFM und der DAV, die ihnen für die weitere Zukunft alles Gute wünschen.

DIE BLÄTTER DER DGVFM

BERICHT

Im Berichtsjahr erschien der Band XXX der Blätter mit den Heften 1 und 2. Heft 1 enthält fünf wissenschaftliche Artikel, sieben Berichte über Prüfungen der DAV, zwei Mitteilungen sowie die Reviews und Abstracts über Artikel in anderen wissenschaftlichen Aktuarzeitschriften. In Heft 1/ Band XXX sind folgende Fachartikel veröffentlicht worden:

- DAV-Unterarbeitsgruppe „Rechnungsgrundlagen der Pflegeversicherung“: Herleitung der Rechnungsgrundlagen DAV 2008 P für die Pflegerenten(zusatz)versicherung
- DAV-Unterarbeitsgruppe „Todesfallrisiko“: Herleitung der Sterbetafel DAV 2008 T für Lebensversicherungen mit Todesfallcharakter
- DAV-Unterarbeitsgruppe „Todesfallrisiko“: Raucher- und Nichtrauchersterbetafeln für Lebensversicherungen mit Todesfallcharakter
- Julia Eisenberg und Hanspeter Schmidli: Optimal control of capital injections by reinsurance in a diffusion approximation
- Evren Baydar, Giuseppe Di Graziano und Ralf Korn: Theoretical solution versus industry standard: Optimal leverage function for CPDOs

Heft 2/ Band XXX enthält fünf Artikel und fünf Berichte. Die Titel und die Verfasser der Artikel sind:

- Ulrich Kregel: Prof. Dr. Georg Reichel (1924-2008) (Ein Rückblick)
- Hans-Jochen Bartels und Marinko Veselčić: Zinsgarantien und Modellrisiko in Lebensversicherungen
- Jürgen Hartinger und Dominik Kortschak: On the efficiency of the Asmussen-Kroese-estimator and its application to stop-loss transforms
- Richard A. Wendler: Über die Bewertung von Kreditderivaten unter unvollständiger Information
- Matthias P. Jüttner: Illiquid financial market models and absence of arbitrage

Alle Artikel sind referiert worden; die DGVFM dankt den anonymen Referenten und den Co-Editoren an dieser Stelle ganz herzlich für ihr ehrenamtliches Engagement.

Das Aprilheft des Bandes XXXI ist inzwischen über den Springer-Link im Mitgliederbereich der Homepage der DGVFM als Download für alle Mitglieder verfügbar.

Mit dem Springer-Verlag wurde in 2007 die Idee entwickelt, eine internationale, wissenschaftliche Aktuarzeitschrift zu schaffen, in der die DGVFM zukünftig Fachartikel publizieren und einer größeren Leserschaft vorstellen könnte. Diese neue Zeitschrift soll sich vor allem durch eine hohe wissenschaftliche Reputation auszeichnen, damit sich Praktiker und wissenschaftlicher Nachwuchs mit einer Publikation

in diesem Journal karrierefördernd profilieren können. Weiterhin wird eine derartige Zeitschrift durch ihre europaweite Publikation einen größeren Anreiz bieten, gute Arbeiten einzureichen. Mit der professionellen Produktion im Springer-Verlag und einem Annahmeprozess, der internationalen Qualitätsmaßstäben genügt, können die Voraussetzungen für eine Führungsrolle als aktuarielle und finanzmathematische Zeitschrift in Europa geschaffen werden.

Diese Idee konnte inzwischen erfolgreich umgesetzt werden. Am 4. Dezember 2009 trafen sich in Frankfurt Vertreter von DGVFM und zahlreichen anderen interessierten europäischen Aktuarvereinigungen sowie Vertretern des Springer-Verlags, um über die Gründung einer gemeinsamen Publikation in den Aktuar- und Finanzwissenschaften zu sprechen. Auf diesem Treffen wurde beschlossen, dass die DGVFM und die Aktuarvereinigungen aus Belgien, Griechenland, Italien, Österreich, Polen, Portugal, Schweiz und Ungarn ihre bisherigen Fachpublikationen - soweit vorhanden - zusammenführen und zukünftig ihre Fachartikel im „European Actuarial Journal (EAJ)“ in englischer Sprache veröffentlichen werden. Das EAJ wird pro Jahr in einem Band mit zwei Ausgaben Fachartikel in englischer Sprache publizieren und mittelfristig ist die Aufnahme in den „Thomson Reuters Journal Citation Report“ und ein damit verbundenes Rating angestrebt.

Das zukünftige Editorial Board setzt sich wie folgt zusammen:

Hansjörg Albrecher, Lausanne
Holger Drees, Hamburg
Alfredo Egidio dos Reis, Lissabon
Jose Garrido, Montreal
Christian Hipp, Karlsruhe (Herausgeber)
Ralf Korn, Kaiserslautern
Stephane Loisel, Lyon
Thomas Mikosch, Kopenhagen
Ermanno Pitacco, Trieste
Mario Wüthrich, Zürich

Des Weiteren haben bereits die Aktuarvereinigungen der Länder Frankreich, Kroatien, Niederlande, Spanien und Tschechien Interesse gezeigt, in einem zweiten Schritt nach der erfolgreichen Etablierung der Publikation, nationale Fachartikel ebenfalls im EAJ zu veröffentlichen.

Für Ende dieses Jahres ist außerdem geplant, zum Start des EAJ eine Sonderausgabe mit den besten Beiträgen vom AFIR/LIFE Kolloquium im September 2009 in München zu veröffentlichen. Die erste reguläre Ausgabe soll dann im Frühjahr 2011 erscheinen.

Die DGVFM dankt an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich allen Editoren, die lange Jahre im Editorial Board der Blätter der DGVFM mitgewirkt haben. Gleichzeitig freut sich die Vereinigung zusammen mit dem neuen Editorial Board auf das Erscheinen der ersten Ausgabe des EAJ.

BILDEINDRÜCKE VON DER JAHRESTAGUNG



Prof. Dr. Jürgen Strobel und Prof. Dr. Ralf Korn verabschieden sich aus dem DGVFM-Vorstand



Der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik



Die Gewinner des GAUSS-Preises



Fachgespräche am Rande der Mitgliederversammlung der DGVFM



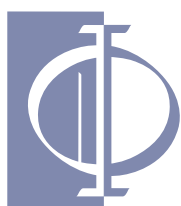
Impressionen von der Tagung

JAHRESABSCHLUSS 2009



DAV

DEUTSCHE
AKTUARVEREINIGUNG e.V.



DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR VERSICHERUNGS- UND
FINANZMATHEMATIK e.V.



IVS

INSTITUT DER
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN
SACHVERSTÄNDIGEN
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

JAHRESABSCHLUSS 2009

VORWORT ZUM ZAHLENWERK

Jahresabschluss 2009 DAV, DGVFM und IVS

Die DAV und die DGVFM sind mit jeweils 42,5 % an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH beteiligt, das IVS – Zweiginstitut der DAV – mit 15 %. Die DGVFM verzeichnet einen Jahresüberschuss in Höhe von 27.426,11 €. Die DAV erreicht ein positives Ergebnis von 503.963,78 € und das IVS erzielt einen Jahresüberschuss in Höhe von 10.552,37 €.

Zwischen der DAV, der DGVFM, dem IVS und der DAA gibt es eine Vereinbarung über die Erledigung der Büroarbeiten in gemeinsamen Geschäftsräumen. Die anfallenden Kosten werden entsprechend aufgeteilt. Die Kostenübernahmen sind im Ertragsbereich ausgewiesen und mindern nicht die jeweiligen Kosten des Geschäftsjahres.

Die Rechnungsabschlüsse von DGVFM und DAV wurden am 11. März 2010 von Günther Hartmann und Roman Theisen geprüft. Sie haben für beide Vereine folgende gleich lautende Bestätigung abgegeben:

- Der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 der DEUTSCHEN AKTUARVEREINIGUNG e.V. / DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR VERSICHERUNGS- UND FINANZMATHEMATIK e.V. wurde vom WP Dipl.-Kfm. Dirk Jacoby unter Einbeziehung der Buchführung freiwillig in entsprechender Anwendung der §§ 316 und 317 HGB geprüft.
- Am 11. März 2010 wurden der Bericht über die Erstellung des Jahresabschlusses und der Bericht über die Prüfung mit der Geschäftsführung besprochen. Jede gewünschte Auskunft wurde sofort und umfassend erteilt. Beanstandungen haben sich nicht ergeben.

Der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 des IVS wurde ebenfalls vom WP Dipl.-Kfm. Dirk Jacoby unter Einbeziehung der Buchführung freiwillig in entsprechender Anwendung der §§ 316 und 317 HGB geprüft. Am 16. März 2010 wurde der Abschluss von Rolf Theodor Müller und Torsten Seemann geprüft. Sie haben folgende Bestätigung abgegeben:

- Die Prüfung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 wurde am 16. März 2010 durchgeführt. Sie erstreckte sich auf die Buchführung und den Jahresabschluss. Sämtliche Konten wurden durchgesehen, die Buchungen wurden durch Stichproben anhand der Originalbelege und der Aufzeichnungen über die Abschlussbuchungen geprüft.
- Materielle Abweichungen wurden nicht festgestellt.
- Die Rechnungsprüfer empfehlen der Mitgliederversammlung, den Rechnungsabschluss 2009 anzunehmen und dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

BILANZ DAV

ZUM 31.12.2009

AKTIVA	31.12.2009	31.12.2008
	€	€
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Sachanlagen		
• Büroeinrichtung	202,00	185,00
II. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	21.250,00	21.250,00
2. Wertpapiere	1.445.268,74	891.032,56
	1.466.518,74	912.282,56
	1.466.720,74	912.467,56
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	41.872,65	22.187,30
2. Sonstige Vermögensgegenstände	152.535,73	121.375,36
	194.408,38	143.562,66
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	353.458,54	606.972,27
	547.866,92	750.534,93
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	1.675,00	1.599,05
SUMME AKTIVA	2.016.262,66	1.664.601,54

ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ DAV

AKTIVA

A. ANLAGEVERMÖGEN

Das Anlagevermögen besteht aus immateriellen Vermögensgegenständen (Software), Sachanlagen (Büroeinrichtung), der Beteiligung an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH sowie aus einer Wertpapiieranlage. Ziel der Kapitalanlage ist ein realer Kapitalerhalt. Die Kapitalanlage ist langfristig ausgerichtet und erfolgt ausschließlich in der Risikoklasse 1 „Substanzerhalt“, d.h. in Euro-Anleihen, die ein Investmentgrade aufweisen, oder in Investmentfonds, die nach Investmentgesetz aufgelegt und in Deutschland zum öffentlichen Vertrieb zugelassen sind und die ganz oder überwiegend in Titeln anlegen, die der vorgenannten Qualifikation entsprechen.

B. UMLAUFVERMÖGEN

I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Forderungen aus Prüfungsgebühren in Höhe von 27.313,50 €, aus Beiträgen in Höhe von 13.381,65 € und der Herbsttagung in Höhe von 1.177,50 € wur-

den Anfang 2010 vereinnahmt. Die sonstigen Vermögensgegenstände umfassen unter anderem Verrechnungen gegenüber der DGVFM, der DAA, dem IVS und der EAA, sowie Anzeigenerlöse aus der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“, die für das Heft 4/2009 zum Stichtag noch nicht eingezahlt waren. Weiterhin wurden Zinsen für Wertpapiere zum Bilanzstichtag abgegrenzt.

II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Guthaben auf dem Girokonto in Höhe von 353.458,54 €.

C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

Die Rechnungsabgrenzungsposten beinhalten KFZ-Versicherungen, KFZ-Steuer und Gruppen-Unfallversicherung für das Jahr 2010, die bereits im Dezember 2009 gezahlt worden sind.

BILANZ DAV

ZUM 31.12.2009

PASSIVA	31.12.2009	31.12.2008
	€	€
A. VERMÖGEN		
I. Kapital	961.683,98	945.308,18
II. Rücklage	255.645,94	255.645,94
III. Jahresüberschuss	503.963,78	16.375,80
	1.721.293,70	1.217.329,92
B. RÜCKSTELLUNGEN		
• Sonstige Rückstellungen	167.028,00	247.324,00
C. VERBINDLICHKEITEN		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	95.501,28	159.181,69
2. Sonstige Verbindlichkeiten	23.754,68	25.365,93
	119.255,96	184.547,62
D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	8.685,00	15.400,00
SUMME PASSIVA	2.016.262,66	1.664.601,54

ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ DAV

PASSIVA

B. RÜCKSTELLUNGEN

Die sonstigen Rückstellungen umfassen Rückstellungen für Prüfungen, die Ende des Jahres durchgeführt und noch nicht abgerechnet wurden, in Höhe von 68.328,00 €. Für den Geschäftsbericht 2009 werden 30.000,00 € zurückgestellt. Für die Bilanzerstellungs- und Buchführungskosten, eine Gehaltsstudie, die CERA-Anschubfinanzierung, allgemeine Verwaltungskosten und den GAUSS-Preis werden insgesamt 68.700,00 € Rückstellungen gebildet.

C. VERBINDLICHKEITEN

Die Verbindlichkeiten sind aus dem laufenden Prüfungsbetrieb entstanden und sind zum Jahresbeginn ausgeglichen. Bei den sonstigen Verbindlichkeiten handelt es sich hauptsächlich um Sozialversicherungsbeiträge und Steuern.

D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

Es wurden im Jahr 2009 bereits 8.685,00 € Prüfungsgebühren für Prüfungen im Jahr 2010 gezahlt.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DAV

	2009	2008
	€	€
I. ERTRÄGE		
1. Prüfungsgebühren	628.492,15	576.089,19
2. Tagungsgebühren	592.342,07	334.224,00
3. Beiträge, Aufnahmegebühren	589.472,86	552.125,47
4. Wertpapiererträge	26.831,79	43.393,69
5. Zinserträge	2.148,77	14.097,28
6. Sonstige Erträge	1.056.980,72	540.290,36
	2.896.268,36	2.060.219,99
II. AUFWENDUNGEN		
1. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	- 634.275,27	- 562.103,46
b) Soziale Abgaben	- 109.778,97	- 744.054,24
		- 96.522,25
		- 658.625,71
2. Abschreibungen	- 12.037,44	- 14.647,57
3. Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 1.636.212,90	- 1.206.823,90
4. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	0,00	- 163.747,01
	-2.392.304,58	- 2.043.844,19
III. JAHRESÜBERSCHUSS	503.963,78	16.375,80

ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DAV

ERTRÄGE

6. Sonstige Erträge

In den sonstigen Erträgen sind die Kostenübernahmen

- der DAA in Höhe von 297.695,60 €
- der DGVFM in Höhe von 58.607,81 €
- der EAA in Höhe von 59.644,95 €
- des IVS in Höhe von 24.617,04 €

enthalten.

Weiterhin beinhalten die sonstigen Erträge 251.890,00 € aus dem Sponsoring zur Durchführung des IAA AFIR / LIFE Kolloquiums, die Erträge aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens in Höhe von 145.002,45 €, die Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 105.446,16 €, Provisionserlöse für die Anzeigen in der Mitgliederzeitschrift und im Internet in Höhe von 86.309,75 €, Sachbezüge in Höhe von 12.677,63 € und übrige Erträge in Höhe von 15.089,33 €.

ERLÄUTERUNGEN

ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DAV

SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN	2009	2008
	€	€
AFIR / LIFE Kolloquium	504.894,52	23.136,24
Prüfungskosten	279.194,90	250.995,53
Tagungskosten	279.017,24	339.651,31
Öffentlichkeitsarbeit	100.912,88	92.164,72
Beiträge internationale Vereinigungen	87.072,81	83.404,09
Raumkosten	58.474,57	49.978,09
Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“	55.391,57	59.883,25
Rechts- und Beratungskosten	52.243,09	43.192,07
Porto	34.157,57	25.141,00
Aufwendungen Geschäftsbericht	30.714,00	30.000,00
Rundschreiben	16.787,14	19.410,71
Beratung Personalbeschaffung	15.969,50	0,00
Werbe- und Reisekosten	14.103,21	13.829,46
Buchführungskosten	13.199,28	11.789,61
Fahrzeugkosten	13.197,01	13.484,34
Bilanzstellungs- und Prüfungskosten	13.114,11	9.258,73
Telefon	12.573,49	12.733,99
Bürobedarf	10.889,36	7.967,26
Internationale Arbeit	9.248,26	16.368,44
Wartungsarbeiten für Hard- und Software	9.101,05	10.241,48
Reisekostenaufwand für Ausschüsse und Vorstand	8.982,99	7.801,11
Nebenkosten des Geldverkehrs	5.004,47	4.269,95
Fortbildungskosten	2.169,85	3.458,54
Versicherungen und Beiträge	2.099,29	1.685,20
Forderungsverluste	1.200,00	1.108,60
Mieten für Einrichtungen	1.099,88	1.119,07
Fremdfahrzeuge	841,93	501,08
Betriebsbedarf	213,72	2.885,97
Fremdarbeiten	0,00	57.182,64
Informationsveranstaltungen für Mitglieder	0,00	6.185,76
Spenden	0,00	6.000,00
Sonstige Aufwendungen	4.345,21	1.995,66
	1.636.212,90	1.206.823,90

BILANZ DGVFM

ZUM 31.12.2009

AKTIVA	31.12.2009	31.12.2008
	€	€
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	0,50	0,50
II. Sachanlagen		
• Büroeinrichtung	2,50	2,50
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	21.250,00	21.250,00
2. Wertpapiere	265.465,97	297.630,29
	286.715,97	318.880,29
	286.718,97	318.883,29
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	340,00	240,00
2. Sonstige Vermögensgegenstände	1.167,69	2.837,08
	1.507,69	3.077,08
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	41.031,52	2.426,60
	42.539,21	5.503,68
SUMME AKTIVA	329.258,18	324.386,97

ERLÄUTERUNGEN

ZUR BILANZ DGVFM

AKTIVA

A. ANLAGEVERMÖGEN

Das Anlagevermögen besteht aus immateriellen Vermögensgegenständen (Software), Sachanlagen (Büroeinrichtung), der Beteiligung an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH sowie aus einer Wertpapiieranlage. Ziel der Kapitalanlage ist ein realer Kapitalerhalt. Die Kapitalanlage ist langfristig ausgerichtet und erfolgt ausschließlich in der Risikoklasse 1 „Substanzerhalt“, d.h. in Euro-Anleihen, die ein Investmentgrade aufweisen, oder in Investmentfonds, die nach Investmentgesetz aufgelegt und in Deutschland zum öffentlichen Vertrieb zugelassen sind und die ganz oder überwiegend in Titeln anlegen, die der vorgenannten Qualifikation entsprechen.

B. UMLAUFVERMÖGEN

I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Forderungen aus Beiträgen in Höhe von 340,00 € wurden Anfang 2010 vereinnahmt. Die sonstigen Vermögensgegenstände in Höhe von 1.167,69 € beinhalten abgegrenzte Zinsen für Wertpapiere zum Bilanzstichtag.

II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Guthaben auf dem Girokonto in Höhe von 41.031,52 €.

BILANZ DGVFM

ZUM 31.12.2009

PASSIVA	31.12.2009	31.12.2008
	€	€
A. VERMÖGEN		
I. Rücklagen	254.330,75	303.825,95
II. Jahresüberschuss / -fehlbetrag	27.426,11	- 49.495,20
	281.756,86	254.330,75
B. RÜCKSTELLUNGEN		
• Sonstige Rückstellungen	7.420,00	6.650,00
C. VERBINDLICHKEITEN		
I. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	959,76	7.833,31
II. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	5.307,23	10.613,10
III. Sonstige Verbindlichkeiten	33.814,33	44.959,81
	40.081,32	63.406,22
SUMME PASSIVA	329.258,18	324.386,97

ERLÄUTERUNGEN

ZUR BILANZ DGVFM

PASSIVA

B. RÜCKSTELLUNGEN

Die sonstigen Rückstellungen umfassen Rückstellungen für Bilanzerstellungs-, Buchführungs- und Rechnungsprüfungskosten.

C. VERBINDLICHKEITEN

Die Verbindlichkeiten betragen bei Verrechnungen gegenüber der DAV 33.814,33 € und bei Verrechnungen gegenüber der DAA 5.307,23 €.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DGVFM

	2009	2008
	€	€
I. ERTRÄGE		
1. Tagungsgebühren	11.985,00	11.615,00
2. Förderbeiträge Unternehmen	38.491,22	51.391,48
3. Förderbeiträge DAV e.V.	64.300,00	59.500,00
4. Beiträge von Einzelmitgliedern	2.415,00	2.237,52
5. Wertpapiererträge	6.079,78	13.550,88
6. Zinserträge	53,79	616,71
7. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	423,69	2.796,71
8. Erträge aus der Kostenübernahme DAV e.V.	5.250,00	6.662,23
9. Erträge aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	46.435,04	0,00
	175.433,52	148.370,53
II. AUFWENDUNGEN		
1. Abschreibungen	- 1.659,63	- 1.999,27
2. Tagungskosten	- 7.254,90	- 6.940,08
3. Personalkostenumlage	- 49.155,07	- 43.949,10
4. Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 89.937,81	- 95.023,70
5. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	0,00	- 49.953,58
	- 148.007,41	- 197.865,73
III. JAHRESÜBERSCHUSS/-FEHLBETRAG	27.426,11	- 49.495,20

ERLÄUTERUNGEN

ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DGVFM

SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN	2009	2008
	€	€
Blätter der DGVFM	39.449,75	40.019,55
Öffentlichkeitsarbeit	20.195,19	23.441,71
Miete und Raumkosten	8.105,47	6.996,91
Bilanzerstellungs- und Prüfungskosten	5.863,01	5.426,68
Buchführungskosten	4.313,51	4.307,56
Bürobedarf	2.179,08	919,99
Reisekostenaufwand für Ausschüsse und Vorstand	1.786,40	899,16
Beiträge/Spenden	1.311,29	1.311,29
Reparatur und Instandhaltung	1.274,15	1.433,80
Beratung Personalbeschaffung	1.117,87	0,00
Fahrzeugkosten	960,05	1.125,26
Telefon	885,82	765,49
Porto	638,30	381,15
Rechts- und Beratungskosten	536,04	531,87
Werbe- und Reisekosten	422,73	694,45
Nebenkosten des Geldverkehrs	304,16	287,61
Zeitschriften, Bücher	233,66	128,83
Mieten für Einrichtungen	153,98	156,67
Forderungsverluste	110,00	10,00
Versicherungen	75,55	71,34
Kfz-Steuer	14,14	14,14
Betriebsbedarf	7,66	404,04
Fremdarbeiten	0,00	4.002,78
Stipendien	0,00	1.220,00
Schriftenreihe	0,00	473,42
	89.937,81	95.023,70

BILANZ IVS

ZUM 31.12.2009

AKTIVA	31.12.2009	31.12.2008
	€	€
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Finanzanlagen		
• Beteiligungen	7.500,00	7.500,00
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.510,35	3.334,52
2. Sonstige Vermögensgegenstände	0,00	2.393,77
	1.510,35	5.728,29
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	172.615,13	154.140,82
	174.125,48	159.869,11
SUMME AKTIVA	181.625,48	167.369,11

ERLÄUTERUNGEN

ZUR BILANZ IVS

AKTIVA

A. ANLAGEVERMÖGEN

Das Anlagevermögen besteht aus der Beteiligung an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH in Höhe von 7.500,00 €.

B. UMLAUFVERMÖGEN

I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Forderungen aus Beiträgen und Prüfungen in Höhe von 1.510,35 € wurden Anfang 2010 vereinnahmt.

II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Guthaben auf dem Girokonto in Höhe von 172.615,13 €.

BILANZ IVS

ZUM 31.12.2009

PASSIVA	31.12.2009	31.12.2008
	€	€
A. VERMÖGEN		
I. Kapital	53.305,54	44.557,53
II. Rücklage	84.504,63	84.504,63
III. Jahresüberschuss	10.552,37	8.748,01
	148.362,54	137.810,17
B. RÜCKSTELLUNGEN		
• Sonstige Rückstellungen	21.740,00	15.470,00
C. VERBINDLICHKEITEN		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	618,56	4.067,06
2. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	256,01	1.675,34
3. Sonstige Verbindlichkeiten	10.648,37	8.271,54
	11.522,94	14.013,94
D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	0,00	75,00
SUMME PASSIVA	181.625,48	167.369,11

ERLÄUTERUNGEN

ZUR BILANZ IVS

PASSIVA

B. RÜCKSTELLUNGEN

Die sonstigen Rückstellungen umfassen Rückstellungen für Klausuren, Fachliteratur, Aufnahmeanträge, Bilanzerstellungs- und Rechnungsprüfungskosten.

C. VERBINDLICHKEITEN

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen betragen 618,56 €, Verbindlichkeiten gegenüber der Deutsche Aktuar-Akademie GmbH bestehen in Höhe von 256,01 €, die über das Verrechnungskonto beglichen werden. Die sonstigen Verbindlichkeiten bestehen aus Verbindlichkeiten gegenüber der Deutschen Aktuarvereinigung in Höhe von 10.648,37 €, die über das Verrechnungskonto beglichen werden.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG IVS

	2009	2008
	€	€
I. ERTRÄGE		
1. Beiträge	47.590,00	46.200,00
2. Prüfungsgebühren	28.560,00	20.145,00
3. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	614,00	2.038,20
4. Zinserträge	483,05	5.090,90
5. Aufwandserstattung Informationsveranstaltung	0,00	4.000,00
6. Sonstige Erträge	0,00	68,33
	77.247,05	77.542,43
II. AUFWENDUNGEN		
1. Personalkostenumlagen	- 21.066,45	- 18.875,39
2. Prüfungskosten	- 17.476,89	- 16.077,94
3. Jahresabschluss- und Prüfungskosten	- 5.784,24	- 4.620,98
4. IVS-Forum	- 4.778,56	- 4.247,31
5. Öffentlichkeitsarbeit	- 4.347,11	- 5.143,55
6. Porto	- 3.108,65	- 2.212,70
7. Raumkosten	- 2.923,96	- 2.519,88
8. Nicht abziehbare Vorsteuer	- 1.699,98	- 2.748,56
9. Buchführungskosten	- 774,80	- 1.009,80
10. Kosten Rundschreiben	- 645,06	- 1.786,82
11. Bürobedarf	- 600,50	- 630,27
12. Umlage Abschreibungen Anlagevermögen	- 597,72	- 720,05
13. Sitzungskosten, Vorstand, Beirat	- 485,36	- 2.969,97
14. Beratung Personalbeschaffung	- 479,09	0,00
15. Rechts- und Beratungskosten	- 280,25	- 1.375,96
16. Nebenkosten des Geldverkehrs	- 225,27	- 156,02
17. Werbe- und Reisekosten	- 31,26	- 168,47
19. Sonstige	- 1.389,53	- 3.530,75
	- 66.694,68	- 68.794,42
III. JAHRESÜBERSCHUSS	10.552,37	8.748,01

TEAM GESCHÄFTSSTELLE

GREMIENBETREUUNG & MITGLIEDERSERVICE



GREMIENBETREUUNG & MITGLIEDERSERVICE



SEKRETARIAT



VERANSTALTUNGSMANAGEMENT



SEKRETARIAT



TEAM GESCHÄFTSSTELLE

PRÜFUNGSWESEN & MITGLIEDSCHAFT



GESCHÄFTSFÜHRUNG



EUROPEAN ACTUARIAL ACADEMY



SEKRETARIAT



RECHNUNGSWESEN



WEITERBILDUNGSZERTIFIKATE

IMPRESSUM

Der Geschäftsbericht wurde von allen Autoren nach bestem Wissen und Gewissen erstellt.

Für die Verwendung / Anwendung der bereitgestellten Informationen wird in Bezug auf Richtigkeit und Vollständigkeit keine Gewähr übernommen.

DEUTSCHE AKTUARVEREINIGUNG e.V.

Vereinsregister Köln VR 11260

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR VERSICHERUNGS- UND FINANZMATHEMATIK e.V.

Vereinsregister Köln VR 4368

INSTITUT DER VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN SACHVERSTÄNDIGEN FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

Vereinsregister Köln VR 13507

Herausgabedatum: 29. April 2010

Verantwortlich: Geschäftsstelle von DAV, DGVFM und IVS
Dipl.-Kaufmann Michael Steinmetz

Gestaltung & Realisation: ATELIER 2 Hompesch GmbH, Köln